

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Kostzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5-spaltige Zeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzessionen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Der Stuttgarter Parteitag.

Leipzig, 1. Oktober.

Zum neuntenmal seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes tritt das Parlament des Proletariats übermorgen in Stuttgart zusammen. Mit größerer Spannung vielleicht, als bei manchem früheren Parteitag, werden seine Verhandlungen und Beschlüsse erwartet. Die politischen Wettergläser deuten auf Sturm, und es wird die erste Aufgabe in Stuttgart sein, das Parteischiß klar zu machen zum Gefechte.

Bis zu einem gewissen Grade wird diese wichtigste Aufgabe des Parteitags auch seine leichteste sein. Solchen Angriffen gegenüber, wie sie der Kaiser in Deynhausen angekündigt hat, ist nicht nur die deutsche Sozialdemokratie, sondern die deutsche Arbeiterklasse einig bis auf den letzten Mann. Auch was etwa gegen die politische Ausbeutung des Genfer Nordes zu sagen und zu thun ist, bietet keine Schwierigkeiten, ebensowenig wie eine Kundgebung über Väterchens wunderbare Friedenspredigt. In all diesen Fragen wird der Parteitag nicht viel mehr und nicht viel anderes beschließen können, als schon von einer Reihe von Arbeiter-versammlungen in den verschiedensten Orten Deutschlands beschlossen worden ist.

Nicht so einfach liegen die Fragen, die sich auf die inneren Zustände der Partei beziehen und bei den Debatten über den Geschäftsbericht, die Handels- und Zollpolitik, die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen und bei anderen Gelegenheiten unzweifelhaft zur Erörterung gelangen werden. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen vieles klären werden, was heute noch unklar ist, obgleich wir uns nicht der Illusion hingeben, daß der Parteitag über einen Zauberstab gebietet, der mit einemmal Ruhe über den Wasser schaffen könnte. In das Verlangen, daß der Parteitag mit einem Wortspruch den alten bewährten taktischen Auffassungen der Partei wieder überall zu ihrem Rechte verhelfen solle, können wir nicht einstimmen, so sehr wir uns freuen würden, wenn dieser Erfolg sich mit einem Schläge erreichen ließe. Ist einmal eine Würung der Meinungen eingetreten, gleichviel aus welchen Gründen, so läßt sie sich nicht durch Mehrheitsbeschlüsse aus der Welt schaffen. Ein warnendes Beispiel für diese Ansicht ist der Hamburger Beschluß über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen, obgleich es sich hier doch nur um eine praktische Thatsache und nicht um eine theoretische Ueberzeugungsfrage handelte.

Ginge es nach unseren Wünschen, so würde die Betei-

lung an den preussischen Landtagswahlen in Stuttgart gar nicht berührt. Verstoßen ist von den verschiedensten Seiten gegen den Hamburger Beschluß, und bei gegenseitigen Vorwürfen kann schlechterdings nichts herauskommen. Da die Wahlen nahe bevorstehen, so läßt sich auch praktisch nichts oder doch nichts Entscheidendes mehr ändern, selbst wenn man sich das Unmögliche als möglich denken und einen Augenblick annehmen wollte, alle die Köpfe, die jetzt so verschieden über die preussischen Landtagswahlen denken, ließen sich wirklich noch unter einen Hut bringen. Es wäre unseres Erachtens zu bedauern, wenn der Parteitag den Auseinandersetzungen über diese Frage einen übermäßigen Teil seiner Zeit widmete; daß sie gar nicht angeknüpft werden wird, wagen wir freilich nicht zu hoffen.

Um so weniger aber könnten wir uns etwas davon versprechen, wenn jetzt abermals in einer doch ungleich häßlicheren Frage, wie die Frage der allgemeinen Parteitaktik ist, der Parteitag mit einem: „Wart' ich will Euch! dazwischenfahre.“ Gerade weil wir der festen Ueberzeugung sind, daß gering gerechnet mindestens neun Zehntel der Partei an der alten proletarisch-revolutionären Taktik festzuhalten gewillt sind, gerade deshalb gönnen wir der Minderheit nicht einmal den Schein, als könne sie durch einen offiziellen Beschluß verzwangelt werden. Insofern unterscheiden wir uns bei aller sachlichen Uebereinstimmung doch von denjenigen Parteiblättern, die eine Verleugnung der einseitigen Richtung durch den Parteitag gefordert haben. Wir wünschen in dieser Beziehung nur, daß alle taktischen Fragen, die auf dem Parteitag angeknüpft werden sollten, gründlich und scharf diskutiert werden. Das ist eine unbedingte Notwendigkeit, denn nichts ist gefährlicher, als Meinungsverschiedenheiten, die einmal vorhanden sind, zu verleugnen und zu vertuschen. Wäre diese Taktik nicht von mancher Seite befolgt worden, vermutlich in sehr guter Absicht, aber leider in gänzlicher Verkennung der Sachlage, so würde die angebliche „Mauerung“ der Partei nicht jene scheinbare Bedeutung erlangt haben, die der bürgerlichen Presse so unendlich vielen Spaß macht. Die Laodizäer, die nicht kalt und nicht warm blasen, sind überall übel angebracht, aber nirgends so übel wie in einer proletarischen Partei. Deshalb wünschen wir, daß in Stuttgart die Geister recht tüchtig aufeinander plagen, um die nötige Klarheit innerhalb der Partei zu schaffen, aber irgend einen Beschluß, der die inneren Differenzen der Partei entscheiden wollte, halten wir nicht für ratsam.

Anders steht es mit den rein praktischen Fragen, die auf der Tagesordnung des Parteitages stehen. Sie müssen

natürlich entschieden werden, und je klarer die Entscheidung fällt, um so besser wird sie sein. Es handelt sich namentlich um die Handels- und Zollpolitik, in der einen festen Kurs inne zu halten eine praktische Notwendigkeit ersten Ranges ist. Alle Interessen des Proletariats gebieten ebenso wie alle historischen Erfahrungen und Ueberlieferungen die unbedingteste Abgabe an alle und jede Schutzöllnererei. Die Auffassung, als ob mit den Öklnern unter den gegebenen Verhältnissen paktiert werden könne, um diesem oder jenem Bruchteile des Proletariats einen augenblicklichen Vorteil zuzuwenden, ist mit Recht schon vor zwanzig Jahren von der Partei in der entschiedensten Weise verworfen worden, wie denn überhaupt die Taktik, die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse um irgendwelcher Einzelvorteile willen auch nur einen Augenblick aus dem Auge zu lassen, eine proletarisch-revolutionäre Partei in Grund und Boden ruinieren muß. Ohnehin ist gerade die Handels- und Zollfrage wie geschaffen für die Laodizäer, wie geschaffen, vorhandene Gegensätze zu verwischen und Resolutionen zu fassen, die sich weder von diesem noch von jenem Standpunkte recht angreifen lassen, die aber trotzdem oder vielmehr eben deshalb keinen Pfifferling wert sind und am allerwenigsten als praktisch-politische Leitfäden dienen können. Eine solche Resolution in der Handels- und Zollpolitik zu fassen, ist der Partei einmal in ihren jungen Jahren passiert, auf dem Gothaer Kongreß von 1876, aber zum zweitenmal wird es ihr nicht passieren. Wir sind überzeugt, daß sich der Stuttgarter Parteitag in klarster und unzweideutigster Weise gegen die ganze Schutzöllnererei erklären wird, die heute unilöslich vernotet ist mit dem ganzen raffinierten Ausbeutungssystem der Land- und Schlotjunker.

Und so begrüßen wir die Delegierten der deutschen Arbeiterklasse, die von allen Teilen Deutschlands in der schwäbischen Hauptstadt zusammenströmen, mit einem herzlichen Glückwunsch!

Politische Uebersicht.

Was ist uns Transvaal?

Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die deutsche Politik der Burenrepublik in Südafrika gegenüber eine Schwächung gemacht zu haben scheint. Dem neuen Kolonialdirektor v. Borchers wurde der Ausspruch: was ist uns Transvaal? in den Mund gelegt, und vom Kaiser wußte die Tägliche Rundschau zu melden, daß er seinem bekannten Telegramm an Krüger das Beiwort „unglücklich“ gegeben habe. Nun bringt aber gar das Londoner Blatt Daily News aus dem Haag, wo sich zur

Seuilleton.

Abdruck verboten.

L'Adultera.

Von Theodor Fontane.

Und nun in die Kirche selbst.

Ein paar Lichter brannten im Mittelschiff, aber Melanie ging an der Schattenseite der Pfeiler hin, bis sie der alten, reichgeschmückten Kanzel gerad' gegenüber war. Hier waren Bänke gestellt, nur drei oder vier, und auf den Bänken saßen Waisenhauskinder, lauter Mädchen in blauen Kleidern und weißen Brusttüchern, und dazwischen alte Frauen, das graue Haar unter einer schwarzen Kopfbinde versteckt, und die meisten einen Stock in Händen oder eine Krücke neben sich.

Melanie setzte sich auf die letzte Bank und sah, wie die kleinen Mädchen lücherten und sich aufstießen und immer noch ihr hinsahen und nicht begreifen konnten, daß eine so feine Dame zu solchem Gottesdienste käme. Denn es war ein Armen-Gottesdienst und deshalb brannten auch die Lichter so spärlich. Und nun schwieg Lied und Orgel, und ein kleiner Mann erschien auf der Kanzel, dessen sie sich von ein paar großen und überschwänglichen Bourgeois-Begräbnisse her sehr wohl entsann, und von dem sie mehr als einmal in ihrer übermühtigen Laune versichert hatte, „er spräche schon vorweg im Grabstein-Stil. Nur nicht so kurz.“ Aber heute sprach er kurz und pries auch keinen, am wenigsten überschwänglich, und war nur müd und angegriffen, denn es war der zweite Feiertag abend. Und so kam es, daß sie nichts Rechtes für ihr Herz finden konnte, bis es zuletzt

hieß: „Und nun, andächtige Gemeinde, wollen wir den vorletzten Vers unseres Oster-Viedes singen.“ Und in denselben Augenblicke summt wieder die Orgel und zitterte, wie wenn sie sich erst ein Herz fassen oder einen Anlauf nehmen müsse, und als es endlich voll und mächtig an dem hohen Gewölbe hinklang und die Spittelfrauen mit ihren zitterigen Stimmen einfielen, rückten zwei von den kleinen Mädchen halb schüchtern an Melanie heran und gaben ihr ihr Gesangbuch und zeigten auf die Stelle. Und sie sang mit:

Du lebst, du bist in Nacht mein Licht,
Mein Trost in Not und Plagen,
Du weißt, was alles mir gebriecht,
Du wirst mir's nicht versagen.

Und bei der letzten Zeile reichte sie den Kindern das Buch zurück und dankte freundlich und wandte sich ab, um ihre Bewegung zu verbergen. Dann aber murmelte sie Worte, die ein Gebet vorstellen sollten, und es vor dem Ohr dessen, der die Regungen unseres Herzens hört, auch wohl waren, und verließ die Kirche so still und seitab, wie sie gekommen war.

In ihre Wohnung zurückgekehrt, fand sie Rubehn an seinem Arbeitstische vor. Er las einen Brief, den er, als sie eintrat, beiseite schob. Und er ging ihr entgegen und nahm ihre Hand und führte sie nach ihrem Sopaplag.

„Du warst fort?“ sagte er, während er sich wieder setzte.

„Ja, Freund. In der Stadt . . . In der Kirche.“
„In der Kirche! Was hast Du da gesucht?“
„Trost.“

Er schwieg und senkte schwer. Und sie sah nun, daß der Augenblick da war, wo sich's entscheiden müsse. Und sie sprang auf und lief auf ihn zu und warf sich vor ihm

nieder und legte beide Arme auf seine Knie: „Sage mir, was es ist? Habe Mitleid mit mir, mit meinem armen Herzen. Sieh, die Menschen haben mich aufgegeben und meine Kinder haben sich von mir abgewandt. Ach, so schwer es war, ich hätt' es tragen können. Aber daß Du, Du Dich abwendest von mir, das trag' ich nicht.“

„Ich wende mich nicht ab von Dir.“

„Nicht mit Deinem Auge, wiewohl es mich nicht mehr sieht, aber mit Deinem Herzen. Sprich, mein Einziger, was ist es? Es ist nicht Eifersucht, was mich quält. Ich könnte keine Stunde leben mehr, wär' es das. Aber ein anderes ist es, was mich ängstigt, ein anderes, nicht viel besseres: ich habe Deine Liebe nicht mehr. Das ist mir klar, und unklar ist mir nur das eine, wodurch ich sie ver- schert. Ist es der Hohn, unter dem ich lebe und den Du mit zu tragen hast? Oder ist es, daß ich so wenig Licht und Sonnenschein in Dein Leben gebracht und unsere Einsamkeit auch noch in Betrübsamkeit verwandelt habe? Oder ist es, daß Du mir mißtraust? Ist es der Gedanke an das alte „heute Dir und morgen mir.“ O sprich. Ich will Dich nicht leiden sehen. Ich werde weniger unglücklich sein, wenn ich Dich glücklich weiß. Auch getrennt von Dir. Ich will geben, jede Stunde. Verlang' es und ich th' es. Aber reiße mich aus dieser Ungewißheit. Sage mir, was es ist, was Dich drückt, was Dir das Leben vergällt und verbittert. Sage mir's. Sprich.“

Er fuhr sich über Stirn und Auge, dann nahm er den beiseite geschobenen Brief und sagte: „Les.“

Melanie faltete das Blatt auseinander. Es waren Zeilen vom alten Rubehn, dessen Handschrift sie sehr wohl kannte. Und nun las sie: „Frankfurt, Ostersonntag. Aus- gleich geschickt. Arrangiere was sich arrangieren läßt.

Zeit der Gefandte der Burenrepublik, Dr. Leyds, aufhält, die nachdrückende Forderung, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben:

Dr. Leyds habe Berlin verlassen, ohne den Kaiser gesprochen zu haben. Er hätte sich mit dem Kaiserreden begnügen müssen, der Kaiser werde ihn ein anderes Mal empfangen. In Abwesenheit von Wilhelms sei Leyds vom Wirklichen Geheimrat von Derenthal empfangen worden und zwar mit den Worten: „Namens Seiner Majestät habe ich Ihnen den dringlichsten Wunsch des Kaisers auszusprechen, daß Sie und Ihre Regierung zum mindesten aufhören sollten, in deutschen Zeitungen gegen das anglo-deutsche Abkommen zu agitieren.“ Leyds habe Verwahrung gegen diesen Vorwurf eingelegt, Derenthal aber die Absicht geäußert und kühl geantwortet, er habe sich seines Auftrages entledigt und könne weiter nichts thun.

Ob die Mitteilung des englischen Blattes in dieser Form richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Da sie in derselben Richtung geht, wie die auffälligen Meldungen aus den letzten Tagen, muß sie auf alle Fälle gebucht werden.

Die deutsche Ausfuhr nach China.

Es hat sein Interesse, ziffermäßig nachzuweisen, in welchem Umfang Deutschland an dem Handel Chinas beteiligt ist und wie sich die deutschen Handelsbeziehungen zu China in den letzten Jahren entwickelt haben. Nur so kann ja mit der nötigen Klarheit festgestellt werden, welche Rolle Deutschland in dem Kampf um die Erschließung Chinas spielt. Da läßt sich nun nicht leugnen, daß die Zahlen eine die Schwärmer entnichtigende Sprache reden.

Die deutsche Ausfuhr nach China ist nämlich im Jahre 1897 erheblich zurückgegangen. Während die Ausfuhr nach Japan sich beständig gesteigert hat — von 17,1 Millionen Mk. im Jahre 1894 auf 26,1 im Jahre 1895, auf 35,6 im Jahre 1896 und 39,2 im Jahre 1897 — ist die Ausfuhr nach China 1897 bedeutend zurückgegangen. Sie betrug 1894 28,2 Millionen Mk., steigerte sich im Jahre 1895 auf 35,4 und im Jahre 1896 auf 45,3, sank dann aber im Jahre 1897 auf 32,3 Millionen Mk. Dieser Rückgang erklärt sich teilweise dadurch, daß die Lieferungen für die chinesische Heeresverwaltung sich erheblich vermindert haben. An Kriegsgewehren und Munition lieferte Deutschland 1896 etwa für 10,2 Millionen Mk., 1897 nur für 2,1 Millionen. Aber auch der Versand von Kaufmannsgütern ist zurückgegangen. Bei Textilerzeugnissen hat sich die Ausfuhrziffer dem Vorjahre gegenüber von 9,3 auf 7,3 Millionen vermindert, bei Anilin- und Farbstoffen von 7,8 auf 5,3 Millionen, bei Nähmaschinen, deren Absatz nach China immer sehr bedeutend war, von 7,1 auf 5,1 Millionen, bei Uhren von 0,7 auf 0,3 Millionen Mk.

Oben gegenüber diesem Rückgange gerade bei wichtigen Exportartikeln will es wenig bedeuten, daß die Ausfuhr einiger Artikel (z. B. Bier, Konfektionswaren, Kupferwaren) zugenommen hat. Ins rechte Licht gesetzt werden die Zahlen für die deutsche Ausfuhr erst, wenn man damit vergleicht, wie sich die amerikanische Ausfuhr in den letzten Jahren entwickelt hat. Von dem Gesamtwerth des chinesischen Außenhandels machte der Anteil der Vereinigten Staaten im Jahre 1897 bereits ein Siebentel aus. Im Jahre vorher hatte die Einfuhr amerikanischer Produkte in China bereits einen Wert von 3596000 Pf. Sterling erreicht, das ist fast die Hälfte der gesamten englischen Einfuhr und beinahe 60 Prozent mehr als die deutsche Einfuhr nach China, die sich auf 2264000 Pfund Sterling bewertete. Hauptartikel des amerikanischen Imports in China sind Textilwaren, Eisenwaren, Maschinen und Werkzeuge; in Baumwollen- und Leinenwaren hat Amerika die Konkurrenz der übrigen Staaten bereits zum größten Teil verdrängt. Das Ueberwiegen amerikanischer Eisenwaren und Maschinen auf dem chinesischen Markte sichert den Vereinigten Staaten einen Hauptanteil an dem Eisenbahnbau in China.

Ob diese amtlichen Zahlen für unsere schwärmenden Gefühls- politiker einigermaßen entnichtigend und Bescheidenheit lehren werden?

Deutsches Reich.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Schmiedemeister Genosse Mertinat in Welschbols, Kreis- spiel Lautenberg, ist von der Strafkammer in Tilsit wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Majestätsbeleidigung soll er begangen haben, indem er in Gegenwart des Besitzers Simoneit das auf einer Cigarrenliste befindliche Bild Wilhelms II. nachlässig behandelt habe. Dieser Herr Simoneit, der, nebenbei gesagt, den Genossen Mertinat erst zu der Majestätsbeleidigung angegereizt haben soll, hatte dann nichts Besseres zu thun, als den

Demnizianten zu spielen. Er war auch bei der Verhandlung der einzige Belastungszeuge.

Auf Nachsicht wurde eine Anzeige wegen Majestäts- beleidigung zurückgeführt, die gestern die Strafkammer am Berliner Landgerichts II beschaffigte. Angeklagt war der Bäcker Vohnhoff aus Berlin, der im September v. J. in Friedrichs- felde arbeitete. Eines Tages plauderte er mit seinem Arbeits- genossen, dem Bäckergehilfen Hampel, über den deutsch-franzö- sischen Krieg, dann kam das Gespräch auf die Freiheitskriege, die Königin Luise und endlich auf den jetzigen Kaiser. Dabei soll der Angeklagte eine grobe Beleidigung gegen den Kaiser ausgesprochen haben. Erst neun Monate später und zwar, nach- dem er aus seiner Arbeitsstelle entlassen war — wie er meinte — auf Veranlassung des Vohnhoff, erstattete Hampel die Denun- ziation. Staatsanwalt und Gerichtshof traten dem Verteidiger darin bei, daß es doch sehr bedenklich sei, daß das „patriotische Gefühl“ des einzigen Zeugen Hampel neun Monate lang schlummerte und erst erwachte, nachdem ihm gekündigt worden war, was er dem Angeklagten in die Schuhe schob. Hier liegt unzweifelhaft ein Akt der Rache vor. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

Chronik der Begnadigungen.

Der Schuhmann Walfstab in Breslau wurde seiner Zeit von der dortigen Strafkammer wegen Vergehens im Amte (Frei- heitsberaubung) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem das Reichsgericht die gegen das Urteil eingelegte Re- vision verworfen, richtete W. ein Gnadengesuch an den Kaiser. Dieses hat nunmehr den Erfolg gehabt, daß die gegen W. er- launnte Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 20 — zwanzig — Mark umgewandelt worden ist!

* Berlin, 1. Okt. Die Amtshaltigkeit des Oberbürger- meisters Zelle ist gestern zu Ende gegangen. Es erregt Aufsehen, daß trotzdem die Bestätigung des bereits im Juni gewählten Nachfolgers, des Oberbürgermeisters Kirchner, noch nicht erfolgt ist.

Die Bestätigung Kirchners soll nach der Breslauer Stg. davon abhängig gemacht worden sein, „daß er politisches Wohlverhalten gelobe und besonders, daß er sich ver- pflichte, gegen jede Ehrung der Märzgefallenen auf- zutreten.“

Das Schema des neuen Zolltarifs wird vom Reichs- schatzamt, der Nordd. Allg. Stg. zufolge, voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche den Bundesregierungen zur Prüfung zugefandt werden.

Ueber die angeforderte Buchhausvorlage will die Münchener Allgemeine Zeitung, übereinstimmend mit anderen Nachrichten, erfahren haben, daß der Gesetzentwurf nicht in einer Aenderung der Gewerbeordnung, sondern in spezialisierten Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit auf dem Gebiet des allgemeinen Strafrechts bestehen werde.

Nach der Köln. Volksztg. beruft man sich in gewissen Re- gierungskreisen darauf, daß im Reichstage sich bei Beratung des Arbeiterentwurfes Bereitwilligkeit gezeigt habe, über den jetzigen § 153 der Gewerbeordnung hinauszugehen, aber nicht im Rahmen dieser, sondern im Rahmen des all- gemeinen Strafrechtsbuches, und, wie es scheint, soll der Reichs- tag nun vor diese Frage gestellt werden.

Die Verordnung betreffs Regelung der Verhältnisse in den Ziegeleien wird in allerhöchster Zeit der Beschlußfassung des Bundesrates unterliegen.

Die vom Grafen Pofadowsky im vorigen Reichstage an- gekündigte Novelle zur Gewerbeordnung soll, wie jetzt verlautet, weitere Ausführungen der Vorschriften des bürger- lichen Gesetzbuches und des Handelsgesetzbuchs enthalten und insbesondere die Verhältnisse der Handlungsgehilfen regeln.

Ueber das Grubenunglück auf Beche General Blumen- thal wird der Frankfurter Zeitung berichtet:

Durch zu hohes Stehen des mit Menschen besetzten Förder- korbes ist die Längsstange am Korbe gebrochen und er in den 570 Meter tiefen Schacht gestürzt. Die Fangoorrichtung hat zwar gefaßt, aber sie vermochte die Last nicht zu halten, die ganze Schachtbekleidung ist losgerissen, der Korb liegt in einem etwa vier Meter tiefen Schacht-Sumpfe. Alle Bergleute (17 Mann), die sich auf dem Korbe befanden, sind zermalmt. Die Leute auf dem zweiten, nach unten gehenden Korbe sind etwas besser davon gekommen, nur zwei von ihnen sind getödtet, zwei sind schwer, sechs leicht verwundet. Die Zahl der zu Tode gekommenen beträgt 20, die Namen waren noch nicht zu erfahren. Es sind wieder zahl- reiche Kinder zu Waisen, zahlreiche Frauen zu Witwen geworden. Ob das Unglück allein dem Maschinenisten zuzuschreiben ist, weiß

man nicht. Er war nach der Katastrophe gestürzt, wurde aber verhaftet. An dem Förderkorbe war ein ganz neuer, von dem Oberbergamte empfohlener Sicherheitsapparat angebracht, der bei Ueberfüllung einer gewissen Gewichtsbilanz die Maschine bremsend wirkte. Er ist wiederholt probiert worden und hat gut funktioniert, diesmal versagte er. Die Verletzten konnten aus dem 8000 Meter entfernten Schachte II herausbefördert werden. Ehe man alle Reste der Bergungsläden bergen kann, werden mehrere Tage vergehen, denn der Sumpf muß erst ausgepumpt werden, bevor man zu den Leichentellen kommen kann. Den anderen im Sumpfe liegenden Korb hofft man bald heben zu können, es muß aber vorher eine neue Seilscheibe eingebaut und der Schacht wieder hergestellt werden.

Wie die Rheinisch-Westf. Arb.-Stg. mitteilt, macht sich unter den Bergleuten großer Unwille gegen die Bechenleitung bemerk- bar. Man sagt, sie sei verpflichtet, bei der Menschenförderung zwei Maschinenisten anzustellen. Von Grubenbeamten wird indessen bestritten, daß eine dahingehende bergpolizeiliche Vor- schrift existiere. Das Blatt schließt mit der Frage: „Wann bekommen wir die Reform der Berginspektion?“

Das ist die Frage, die jetzt alle Welt angesichts des grauen- haften Unglückes stellt!

Großartig ist die Censur, die die Frankf. Stg. der bei uns erschienenen Artikelserie der Genossin Dr. Rosa Luxemburg ausstellt. Die Frankf. Stg. fährt im ganzen den letzten Satz der fünf Artikel an und begnügt sich dann mit der ge- nannten Censur, die mehr von Verlegenheit zeugt als gerade von Kenntnis. „Großartig“ ist in dem Falle die Frankf. Stg., die einfach einen Satz herausreißt und dann meint, etwas zu sagen, wenn sie eine höhnische Bemerkung hinzusetzt, die jedes- machen kann, dem nichts anderes einfällt.

Militärisches. Ein neues Abzeichen für gute Schieß- leistungen hat der Kaiser den Unteroffizieren der 2. Compagnie des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 in Meiningen zugeordnet, die im Schießen bisher im Durchschnitt die beste des deutschen Heeres war. Das neue Abzeichen soll aus zwei ge- kreuzten, in die Uniform eingestickten Fahnen bestehen, die 15 Centimeter hoch von weißer Farbe sind und im orangefarbenen Felde den schwarzen Adler tragen.

Der Straßb. Post wird zu diesem Abzeichenluzus aus Berlin geschrieben:

In der Armee sind die Urteile über diese und ähnliche Reue- rungen sehr geteilt. Diese Anhäufung von Abzeichen wird eigen- artige Erscheinungen in die Uniformierung hineinbringen, wenn man beispielsweise den Fahnenträger des obengenannten Regiments betrachtet, wenn dieser den größeren Teil der bestehenden Abzeichen besitzt. Zunächst kann er mit der bekannten schwarz-weiß-roten Schützenmütze mit den Ähren daran geschmückt sein; dann trägt er vielleicht das Kaiserabzeichen und das neu erfundene Abzeichen, endlich den Ringkragen und eine besondere Art von Seitengewehr, ferner kann er noch die Ueberköpfe für den Besuch der Infanterie- Schießschule sowie das Schürzenabzeichen einer Unteroffizierschule an den Schulterklappen tragen. In der Verschiedenheit an Abzeichen werden wir von anderen Armeen jetzt kaum erreicht, während wir früher durch eine besondere Einfachheit in dieser Beziehung bekannt waren.

Ein Dementi. Daß der bayerische Justizminister ange- ordnet habe, daß mit Rücksicht auf die durch die Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs den Landgerichten erwachsen- den größeren Geschäftsaufgaben nur solche Richter für die Stelle von Landgerichtspräsidenten in Betracht kommen sollten, die das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wird in der Münch. Allg. Stg. dementiert.

Der neue Stückgut-Tarif tritt mit dem 1. Oktober für die preussischen Eisenbahnen in Kraft. Bei Entfernungen von bis zu 50 Kilometer bleibt es bei dem alten Preis von 11 Pf. für die Be- förderung von 1000 Kilogramm auf 1 Kilometer; für weitere Ent- fernungen sind stufelförmige Ermäßigungen bewilligt worden und zwar werden berechnet 51 bis 200 Kilometer mit 10 Pf., 201 bis 300 Kilometer mit 9 Pf., 301 bis 400 Kilometer mit 8 Pf., 401 bis 500 Kilom. mit 7 Pf. und über 500 Kilometer mit 6 Pf. für die Be- förderung mit 1000 Kilogramm auf 1 Kilometer. Bei diesen Staffeltarifen wird nicht der niedrigste Satz für die längste Entfernung zu Grunde gelegt, sondern jede Zone wird für sich berechnet, so daß die Fracht für eine Sendung von 1000 Kilogramm mit 600 Kilometer sich wie folgt zusammensetzt:

Table with 2 columns: Distance (Kilometer) and Price (Pf.). Rows include 1-50, 51-200, 201-300, 301-400, 401-500, 500-600, and a total of 50.50 Pf.

zusammen 50,50 Pf. Demnach nimmt die Eisenbahnverwaltung für die Beförderung von 1000 Kilogramm Stückgut auf 600 Kilometer 50,50 Pf.

Von den Kolonien. Der Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, der wenig Bemerkens-

In spätestens acht Tagen muß ich unsere Zahlungseinstellung aussprechen. M. R. . . .

In Rubehn's Wien lieh sich, als sie las, erkennen, daß er einer neuen Erschütterung gewärtig war. Aber wie sehr hatte er sie verkannt, sie, die viel, viel mehr war, als ein bloß verwöhnter Liebling der Gesellschaft, und eh' ihm noch Zeit blieb, über seinen Irrtum nachzudenken, hatte sie sich schon in einem wahren Freudenjubiläum erhoben und ihn umarmt und geküßt und wieder umarmt.

„O, nur das! . . . O, nun wird alles wieder gut. . . . Und was Eurem Hause Unglück bedeutet, mir bedeutet es Glück, und nun weiß ich es, es kommt alles wieder in Schick und Richtung, weit über all mein Hoffen und Er- warten hinaus. . . . Als ich damals ging, und das letzte Gespräch mit ihm hatte, sieh, da sprach ich von den Mensch- lichen unter den Menschen. Und es ist mir, als wäre es gestern gewesen. Und auf diese Menschlichen bau' ich meine Zukunft und rechnete darauf, daß sie's verdröhnen würde: ich liebte Dich! Aber es war ein Fehler, und auch die Menschlichen haben mich im Stich gelassen. Und jetzt muß ich sagen, sie hatten recht. Denn die Liebe thut es nicht und die Treue thut es auch nicht. Ich meine die Werk- tagstreue, die nichts Besseres kann, als sich vor Untreue bewahren. Es ist eben nicht viel, treu zu sein, wo man liebt und wo die Sonne scheint und das Leben bequem geht und kein Opfer fordert. Nein, nein, die bloße Treue thut es nicht. Aber die bewährte Treue, die thut es. Und nun kann ich mich bewähren und will es und werd' es, und nun kommt meine Zeit. Ich will nun zeigen, was ich kann, und will zeigen, daß alles Geschehene nur geschah, weil es geschehen mußte, weil ich Dich liebte, nicht aber weil ich leicht und übermüthig in den Tag hineinlebte und nur darauf aus war, ein bequemes Leben in einem noch bequemeren fortzusetzen.“

Er sah sie glücklich an und der Ausdruck des Selbst- suchtslosen in Wort und Miene rief ihn aus der tiefen Niedergedrücktheit seiner Seele heraus. Er hoffte nun selber wieder, aber Bangen und Zweifel liefen nebenher, und er sagte bewegt: „Ach, meine liebe Melanie, Du warst immer ein Kind und Du bist es auch in diesem Augenblicke noch. Ein verwöhntes und ein gutes, aber doch ein Kind. Sieh, von Deinem ersten Atemzuge an hast Du keine Not ge- kannt, ach, was sprech' ich von Not, nie, so lange Du lebst, ist Dir ein Wunsch unerfüllt geblieben. Und Du hast ge- lebt wie im Märchen von „Tischlein decke dich“, und das Tischlein hat sich Dir gedeckt, mit allem, was Du wolltest, mit allem, was das Leben hat, auch mit Schmeicheleien und Liebesjungen. Und Du bist geliebt worden wie ein King-Charles-Hündchen mit einem blauen Band und einem Glöckchen daran. Und alles, was Du gethan hast, das hast Du spielend gethan. Ja, Melanie, spielend. Und nun willst Du auch spielend entbehren lernen und denkst: es findet sich. Oder denkst auch wohl, es sei hübsch und apart und schwärmst für die Poetenbütte, die Raum hat für ein glücklich liebend Paar, oder wenigstens haben soll. Ach, es klebt sich erbaulich von dem blankgeschneerten Hüftig und dem Maienbusch in jeder Ecke, und von dem Reistig, der sich das Futterhäppchen selber heranzieht. Und es ist schon richtig: die gemalte Dürftigkeit sieht gerade so gut aus wie der gemalte Reichtum. Aber wenn es aufhört, Bild und Vorstellung zu sein und wenn es Wirklichkeit und Regel wird, dann ist Armut ein bitteres Brot, und Müß eine harte Nuß.“

Es war umsonst. Sie schüttelte nur den Kopf immer wieder und sagte dann in jener einschmeichelnden Weise, der so schwer zu widerstehen war: „Nein, nein, Du hast un- recht. Und es liegt alles anders, ganz anders. Ich hab'

einmal in einem Buche gelesen, und nicht in einem schlechten Buche, die Kinder, die Narren und die Poeten, die hätten immer recht.

„Vielleicht überhaupt, aber von ihrem Standpunkt aus ganz gewiß. Und ich bin eigentlich alles Dreis, und dar- aus magst Du schließen, wie sehr ich recht habe. Dreifach recht. „Ich will spielend entbehren lernen,“ sagst Du. Ja, Ueber, das will ich, das ist es, um was es sich handelt. Und Du glaubst einfach, ich könnt' es nicht. Ich kann es aber, ich kann es ganz gewiß, so gewiß ich diesen Finger aufhebe, und ich will Dir auch sagen, warum ich es kann. Den einen Grund hast Du schon erraten: weil ich es mir so romantisch denke, so hübsch und apart. Gut, gut. Aber Du hättest auch sagen können, weil ich andere Vorstellungen von Glück habe. Mir ist das Glück etwas anderes als ein Titel oder eine Kleiderpuppe. Hier ist es, oder nirgend. Und so dacht' ich und fühlt' ich immer, und so war ich immer und so bin ich noch. Aber wenn es auch anders mit mir stünde, wenn ich auch an dem Flitter des Daseins hinge, so würd' ich doch die Kraft haben, ihm zu entsagen. Ein Gefühl ist immer das herrschende, und seiner Liebe zustebe kann man alles, alles. Wir Frauen wenigstens. Und ich gewiß. Ich habe so vieles freudig hingeopfert und ich sollte nicht einen Teppich opfern können! Oder einen Vertiko! Ach, einen Vertiko!“ und sie lachte herzlich. „Entsinnst Du Dich noch, als Du sagtest: „Alles sei jetzt Enquäde.“ Das war damals. Aber die Welt ist inzwischen fortgeschritten und jetzt ist alles Vertiko!“

Er war nicht überzeugt, seine praktisch-patrizische Natur glaubte nicht an die Dauer solcher Erregungen, aber er sagte doch: „Es sei. Versuchen wir's. Also ein neues Leben, Melanie!“

(Fortsetzung folgt.)

wenig mitzuteilen weiß, bestätigt, daß „eine Peilung“ ein schlechter Gesundheitszustand im Schutzbereich herrsche. Er wünscht die Anlage einer Telegraphenlinie von Windhoek nach dem Süden und erwähnt, daß die South African Territories Limited eine Bahn von Vindichbucht nach Aus zu bauen gedenkt. Nach den Bestimmungen des betreffenden Vertrages muß mit dem Bahnbau spätestens binnen drei Jahren vom 10. Januar 1898 an begonnen werden und der Betrieb nach Ablauf von weiteren zwei Jahren mindestens bis Aus oder Kubub eröffnet sein, widrigenfalls der Vertrag erloscht.

Durch eine Reihe von Artikeln verschiedenen Ursprungs in der Weser-Ztg. wird ein skandalöses Erpressersystem in der Zollverwaltung der französischen Kolonie Saigon enthüllt, das freilich schon vorher nicht ganz unbekannt war. Es leiden darunter vor allem deutsche Schiffe, auch englische und holländische, während man an französischen sich nicht zu vergreifen wagt. Seit März 1896 sind die folgenden Schiffe in Saigon geschleppt worden: der englische Dampfer Vennoo um 14000 Dollar, der holländische Dampfer Vorneo um 18000, der englische Dampfer Siam um 10000, die deutschen Dampfer Holstein um 15200, Wuotan um 15300 und ganz kürzlich ist der Dampfer Donax nur gegen eine Kaution von 25000 Dollar zur Sicherung der Zollstrafe freigelassen. Viel leicht giebt es noch mehr Fälle.

Der Gang der Dinge ist in allen Fällen derselbe. Die französische Kolonialregierung hat Opium einem hohen Zoll unterworfen, um die Einfuhr möglichst zu erschweren, wogegen nichts einzuwenden ist. Um die Beamten zur Wachsamkeit anzuspornen, hat sie diesen einen ansehnlichen Anteil an der wegen Schmuggels zu verhängenden sehr hohen Zollstrafe ausgesetzt. Natürlich haben diese Beamten nun ein sehr großes Interesse, daß wirklich Opium geschmuggelt wird und daß dabei zahlungsfähige Schmuggler abgefaßt werden; für die Zollstrafe haftet das die Waren bringende Schiff. Die Kapitäne wissen das wohl und verfahren daher, wenn sie nach Saigon gehen wollen, schon in den fremden Häfen, namentlich indischen und chinesischen, wo sie Kauffas an Bord bekommen, mit aller erdenklichen Vorsicht, um das Anbordbringen von Opium zu verhindern. Ist nun kein Opium heimlich an Bord gebracht, so kommen die französischen Zollbeamten gar nicht. Wenn sie aber kommen, so weiß der Kapitän schon Bescheid, daß er das Opfer eines Betruges geworden ist. Die Zollbeamten wissen regelmäßig genau, wo das Opium steckt und finden es an Plätzen, die die Offiziere noch bei der Abfahrt revidiert haben. Es ist nämlich irgend eine Person der farbigen Schiffsmannschaft gelungen, Opium heimlich an Bord zu bringen und während der Fahrt geeignet zu platzieren. Kaum in Saigon angekommen, läßt der Mann vom Bord und verschwindet, während die Zollverwaltung sonst niemals eine Person ohne Paß ans Land läßt. Der Mann bringt sich in Sicherheit und macht der Zollverwaltung Mitteilung, wo das Opium versteckt ist. Diese findet es natürlich und verdonnert das Schiff zu einer kolossalen Geldstrafe. Aus den Anteilen der Beamten wird vermutlich der Kauffas entschädigt und belohnt. Es hat sich bis jetzt nichts dagegen machen lassen. Auch die Vermittlung der deutschen Reichsregierung, die man angerufen hatte, blieb erfolglos, da man natürlich die Verschönerung der Zollner und Schmuggler nicht beweisen kann.

Gegen die Grenzsperrung wenden sich die ober-schlesischen Kommunen. Auf Anregung der städtischen Behörden von Königsbrunn werden sie den Minister in einer Petition bitten, daß die Grenze wieder für russische Schweine geöffnet wird.

Die Allg. Fleischer-Zeitung, die eine Umfrage über Vieh-seuchen im Auslande veranstaltet hat, faßt das Ergebnis der eingegangenen Nachrichten wie folgt zusammen:

Die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen durch das ausländische Vieh wird als ein Schein- und Trugbild entlarvt. Die Viehseuchen haben in großen Teilen Deutschlands seit der Grenzsperrung nicht abgenommen, sondern stellenweise sogar in verstärktem Maße gewüthet, obgleich die veterinärpolizeilichen Anordnungen zur Verhütung und Einengung der Seuchen während der Sperrzeit verschärft worden sind und, was wichtiger ist, ihre Befolgung viel sorgfältiger überwacht wird; in den ober-schlesischen Einfuhr-Schlachthöfen dagegen ist der Gesundheitszustand der eingeführten Tiere ein guter und bessert sich mit jedem Jahre, weil vom Auslande selbst eine strenge Kontrolle geübt wird. Das ist ein Beweis dafür, daß die Seuchenkeime im heimatischen Boden liegen und nicht vom Auslande heringebracht werden. Wenn innerhalb Deutschlands beim Ausbruch einer Seuche sofort der Sperrbalken niederzulegen und dauernd niederzulegen sollte, hätte schon längst aller Viehverkehr aufhören müssen. Die Furcht vor der Einschleppung seuchenfranker Tiere ist ein weifenloses Gespenst, von den Agrariern erdummen, um die Blide abzulenken von den in Wahrheit sie bestimmenden Motiven, sich durch die Grenzsperrung bequemen Absatz und höhere Preise zu verschaffen.

Diesem Urteile des Organs der Fleischer sehen die offiziellen Verh. Vol. Nachr. schlankweg folgendes Urteil entgegen:

Die Beobachtungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß zur Zeit eine Verminderung der Schutzwehren gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande nicht angängig ist, sofern man nicht aufs neue Seuchengefahren über den Viehbestand der deutschen Landwirte heraufbeschwören will.

Es hat also offenbar noch lange Wege, bis die Grenzsperrung aufgehoben wird. Die armen Agrarier können ruhig sein.

z. Breslau, 30. September. Der Amtsanwalt Pohl in Deuthen D.-S. fühlte sich durch die Bemerkung der Volkswacht, er habe gewagt, den Strafantrag gegen unseren Genossen Tuzter in Oberschlesien aufrecht zu erhalten, trotzdem weder die Voruntersuchung noch die Hauptverhandlung den geringsten Anhalt für die Schuld des Angeklagten ergeben habe, beleidigt und stellte Strafantrag. Tuzter war beschuldigt worden, ohne polizeiliche Erlaubnis eine Filialexpedition der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung in Bochum eröffnet zu haben, doch konnte ihm dies juristisch nicht nachgewiesen werden, und er wurde kostenlos freigesprochen. Auch der gestern vor dem Landgericht verhandelte Beleidigungsprozess endete mit der Freisprechung des angeklagten Volkswacht-Redakteurs, Genossen Ernst Bahn, da das Gericht in dem intrinsekten Wort er wagte; den Strafantrag aufrecht zu erhalten, eine Beleidigung nicht finden konnte. Selbst der Staatsanwalt hatte die Freisprechung beantragt.

Schwerin, 30. September. Am Sonntag den 5. Juni wurde in Steinmannshagen bei Gabelsch eine sozialdemokratische Wählerversammlung abgehalten, in der das großherzogliche Amt einen Verstoß gegen das medlenburgische Sonntagsgesetz erblidete. Deshalb wurden verschiedenen Teilnehmern an der Versammlung Strafmandate geschickt, die auch das Schöffengericht bestätigte. Dieses gab also damit kund, daß § 17 des Reichstagswahlgesetzes durch das Landesgesetz betr. die Sonntagsruhe ein-

geschränkt werden könne. Das Landgericht hat aber die Ungeschuldigten freigesprochen. Es geht also auch in Mecklenburg noch Reichsrecht über Landrecht.

G. Aus dem lothringischen Kohlenrevier, 29. September. Zu welsch schweren wirtschaftlichen Folgen die unzureichenden Betriebsmittel der staatlichen Eisenbahnen führen können, erhellt aus der Thatsache, daß mit dem gestrigen Tage auf einem Schachte mit 750 Arbeitern in Klein-Rosseln wegen Mangels an Eisenbahnwagen die Arbeit eingestellt werden mußte. Schon das ganze Jahr hindurch hat es dort an Eisenbahnwagen gefehlt; seit Ende des Monats August hat sich die Lage indessen derart verschlimmert, daß zur Zeit die Stapelplätze sämtlicher Schächte überfüllt sind. Durch die Einstellung des Betriebes werden die dort beschäftigten Arbeiter um so mehr in Mitleidenschaft gezogen, als sie seither durch die Störungen in der Förderung und durch Feierschichten ohnehin schon schwer geschädigt waren. Wenn die gerügten Mängel auf den Eisenbahnen weiter fortdauern, so ist zu befürchten, daß auch auf den übrigen Schächten der Betrieb eingestellt werden muß. Durch das Anhalten der gegenwärtigen trockenen Witterung, die ein fortwährendes Sinken der Wasserstände auf dem reichs-ländischen Kanalsystem zur Folge hat, könnte die Katastrophe auf den lothringischen Becken noch erheblich verschlimmert werden.

Kleine politische Nachrichten. Für die Reichstagsver-sammlung in Potsdam sind die verstorbenen weislichen Abgeordneten v. d. Decken haben die Nationalliberalen Wahlenthaltung proklamiert. Ein schwerer Unfall ereignete sich nach der Post auf dem Reitplatz des 1. Garde-Regiments in Potsdam. Das Pferd eines Mannen der 4. Eskadron kam zu Falle, infolge dessen der Reiter mit dem Kopfe so heftig an eine Mauer geschleudert wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod nach sich zog. — Die im liegniger Krawallprozess Verurteilten haben die gegen das Urteil eingelegte Revision zurückgezogen. — Der verantwortliche Redakteur des antisemitischen Pommerschen Stadt- und Landboten, Hans v. Wosch, wurde vom Stettiner Landgericht wegen Beleidigung des Schup-manns Grabowsky zu 50 Mk. Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Gotteslästerung wurden in Bamberg ein Maurer und ein Schloffer zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Justizrat Dr. Abelschke, Mitglied des Herrenhauses, ordentlicher Professor an der juristischen Fakultät der Universität Marburg, ist gestern gestorben. — Der schweizerische Bundesrat beschloß, die Einladung der russischen Regierung zur Teilnahme an der Friedenskonferenz zurückweisend zu beantworten. — Die Tessiner Polizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Ugo Ramboni, der angeschuldigt wird, an der Ermordung der Kaiserin Elisabeth mitschuldig zu sein. Ramboni wurde gestern nach Genf eingeliefert. — Belgien wird am 10. Okt. das Einfuhrverbot für holländisches Vieh aufheben. — Wie der Daily Mail unterm 29. Septbr. aus Kapstadt gemeldet wird, hat Lewanika, der König des Barotselandes sein Gebiet an die Chartered Company abgetreten. Infolge davon erweitern sich die Grenzen der Chartered Company am Nordwest- und Ost bis zu den Grenzen des Kongofreistaates und den deutschen und portugiesischen Besitzungen im südlichen Westafrika.

Österreich-Ungarn.

Zum Rücktritt des Handelsministers Bärnreither.

Wien, 30. September. Die Abendblätter betrachten den Rücktritt des Handelsministers Dr. Bärnreither als feststehende Thatsache und bezeichnen als Grund des Rücktritts die sich immer mehr steigende Spannung zwischen der Regierung und der Linken. Bezüglich seines Nachfolgers überwiegt in den Blättern die Annahme, der Sektionschef im Handelsministerium, Freiherr v. Weigelssperg, werde die Leitung des Handelsministeriums übernehmen.

Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt zu Bärnreithers Rücktritt: Warum der Handelsminister seine Demission überreicht hat, ist eine der heitersten Beschlüssen in diesem schon so verräthlichen Oesterreich. Herr Dr. Bärnreither ist nämlich auch Abgeordneter, und als solcher gehört er einer Partei an, die das Kabinett, dem er als Minister angehört, entschleiden bekämpfen will. Nun ist an der „Opposition“ des verfassungstreuen Großgrundbesitzer noch kein Mensch gestorben; und Herr Dr. Bärnreither konnte ungehindert Minister und oppositioneller Abgeordneter sein. Heute nun geschah das Unglück. Die verfassungstreuen Großgrundbesitzer stellten einen Antrag, dessen eigentlicher Zweck der war, der Regierung in ihren Västen gegen die Obstruktion beizuspringen und so die Stellung des Handelsministers zu festigen. Dauert nämlich die Obstruktion fort, so daß die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs vereitelt wird, so ist Graf Thun, wie man weiß, entschlossen, den Ausgleich mit dem § 14 zu machen. Da nun Herr Dr. Bärnreither, in Verfassungsverletzungen nur ein Amateur, vielleicht nicht genügt sein könnte, auch den großen Verfassungsbruch mitzumachen, so mußte seine Stellung im Kabinett Thun, wenn der Ausgleich ohne Parlament gemacht würde, unhaltbar werden. Der Großgrundbesitzer wollte aber Herrn Dr. Bärnreither vor dem Untergang retten; deshalb brachte er heute seinen Dringlichkeitsantrag ein, der das Haus zu der Beratung des Ausgleichs drängen sollte. Nun soll man Kinder nicht mit dem Feuer spielen lassen und so albernem Leuten wie den deutschen Großgrundbesitzern zu gefährliche Dinge wie Dringlichkeitsanträge nicht in die Hand geben. Dem Dringlichkeitsantrag ist nämlich eine Motivierung vorausgeschickt, die offenbar mit Rücksicht auf die deutsche „Gemeinbürgerschaft“ einige Angriffe auf die Regierung Thun enthält. Die angekündigte Erledigung des Ausgleichs ohne Parlament, zu der sich die Herren Thun, Katzl und Bärnreither bekanntlich aus Pacht und Budapest die „Mittlung“ mitgebracht haben, wird darin „sowohl dem Wortlaut als dem Geiste der Verfassungsgesetze widersprechend“ bezeichnet; der Vorgang bedrohe Oesterreich „mit einer schweren Schädigung seiner wirtschaftlichen Interessen“, und deshalb müsse sich das Parlament „zur Abwehr dieser verfassungswidrigen und wirtschaftlichen Gefahren“ aufschwingen. Nun ist es gewiß brotlig genug, daß die Klubgenossen des Herrn Bärnreither ihn öffentlich anlagen, daß er einen Verfassungsbruch plane und Oesterreich ruinieren wolle, aber daß Herr Dr. Bärnreither die Vorwürfe der Großgrundbesitzer so tragisch nimmt, daß er deshalb demissionirt, weil er das „Vertrauen“ des Grafen Stürgk verloren hat: das ist Falschheit im Herbst. Gewiß, Dr. Bärnreither führt sich dabei ganz forrest auf, er handelt eben, wie ein parlamentarischer Minister zu handeln hat. Wenn die Sache trotzdem so lächerlich wirkt, so ist es die Thatsache, daß man die verfassungstreuen Wurmien als eine Partei zu nehmen hat und ihre Meinung Gewicht beanspruchen darf.

Das Abgeordnetenhaus ging heute über die Dringlichkeitsanträge des Abgeordneten Schönerer auf sofortige Aufhebung der Sprachenverordnungen und des Abgeordneten Hohenburger auf sofortige Zurückziehung der Ausgleichsvorlagen zur Tagesordnung über, d. h. zur Wahl der Duoten-deputation. Abg. Schönerer verlangt Namensanruf vorzunehmen und fordert hierüber namentliche Abstimmung. Die namentliche Abstimmung wird nicht unterzogen. (Wärm bei den Schönerianern.) Sodann werden die Stimmettel für die Duoten-deputation abgegeben. Ministerpräsident Graf Thun ergreift das Wort, hebt hervor, die Bedürfnisse der Monarchie und die Interessen der Bevölkerung drängen gebieterisch zur Aufnahme einer positiven parlamentarischen Arbeit hin. Redner weist auf

die Notwendigkeit der Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Vorfrage für die Kraft und Stärke der Monarchie hin. Alles solle vermieden werden, was zur Trennung führe. In der Einigkeit liege die Kraft und Wohlfahrt der Monarchie. Die Verhandlung des Ausgleichs müsse mit der ernstesten Absicht auf Fertigstellung aufgenommen werden. Es dürfe sich nicht darum handeln, den Ausgleich zu begraben, sondern ihn lebendig zu machen. Doch nicht bloß um die Arbeit beim Ausgleich müsse es sich handeln, das Parlament müsse die Arbeit auf allen Gebieten wieder aufnehmen. Der Ministerpräsident beschwört die Minorität inständigst, den Kampf einzustellen, um gemeinsam mit der arbeitbereiten Majorität an die ernste Arbeit zu gehen. An Arbeitsmaterial liege genug vor. Darauf stellt der Ministerpräsident das Arbeitsmaterial des Hauses auf und sagt, erst in der wirklichen positiven Arbeit werde es sich erweisen, ob die Idee, den Ausgleich in Beratung zu ziehen, dem wirklichen Wunsch entspreche, das Parlament wieder lebensfähig zu machen. Diese Arbeit zu fördern, stehe im Widerspruch mit den Grundsätzen des parlamentarischen Lebens, insbesondere mit dem Grundsatz der Majorität. Die Störung der Arbeit durch die Minorität der Vertretung widerspreche dem parlamentarischen Principe der Majorität. Die Regierung habe sich mit der Majorität geeinigt in dem Wunsch der ersten Arbeit auf allen Gebieten. Der Ministerpräsident bittet das Haus, vorerst in die Beratung der Ausgleichsvorlage und sodann in jene aller Regierungsvorlagen einzutreten, die dem Bedürfnis des Staates und der Befriedigung dringender Forderungen der Bevölkerung entsprechen. (Lebhafte Beifall und Händelklatschen rechts.)

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde durch den Wärm-selens der Schönerianer wiederholt unterbrochen. Abg. Febr. Schwegel begründet seinen gestern eingebrachten Dringlichkeitsantrag. Er vermisst Aufklärungen seitens des Ministerpräsidenten über etwaige Konsequenzen einer wirtschaftlichen Trennung und fragt nach dem Wesen der zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarungen. Es sei Pflicht des Ministerpräsidenten, die Hindernisse zu beseitigen, die die Thätigkeit des Hauses lähmen. Redner verweist sich gegen das Zustandekommen des Ausgleichs mittels § 14. Nach dem Abgeordneten Schwegel spricht nochmals Ministerpräsident Graf Thun. Die Abg. Prade und Dabzynski stimmen der Dringlichkeit zu. Abg. Groh führt aus, Oesterreich werde nunmehr durch das dynastische Gefühl zusammengehalten. Der Abg. Vueger fordert Auskunft über die bezüglich der Erhöhung der Quote getroffenen Vereinbarungen. Hierauf wird die Dringlichkeit betreffend die Bekanntgabe der Abmachungen der beiderseitigen Regierungen im Falle der Aktionsunfähigkeit des Parlamentes abgelehnt und die Dringlichkeit bezüglich der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen angenommen. Nächste Sitzung am Montag.

In der zweiten Rede, die der Ministerpräsident Graf Thun nach den Ausführungen des Abgeordneten Schwegel hielt, führte er aus, das gegenwärtig interimistische Verhältnis mit Ungarn müßte auf Grund des § 14 geschaffen werden, weil das im Vorjahre eingebrachte Ausgleichsprojekt nicht angenommen wurde. Der Ministerpräsident erklärt weiter, die mit der ungarischen Regierung getroffenen Abmachungen gingen dahin, vor allem den Versuch neuerlich zu unternehmen, den Ausgleich einer parlamentarischen Beratung zuzuführen. Sache des Hauses sei es, den Ausgleich zur Beratung zu ziehen. Die Regierung werde an der Seite der Abgeordneten stehen im Bestreben, den Ausgleich fertig zu stellen und, wenn guter Wille vorliegt, woran der Ministerpräsident am allerwenigsten in betreff der Antragsteller zweifelt, so werde die Eventualität, von der gesprochen wurde, überhaupt nicht in Betracht kommen. Der Minister erklärt, keine parlamentarische Regel zu kennen, die das Recht geben würde, Fragen über Eventualitäten zu stellen, die eintreten könnten, falls das Haus seine Aufgaben nicht lösen sollte, die zu lösen das Recht, die Aufgabe und die Pflicht des Hauses ist. Diese Abmachungen kann der Ministerpräsident dem Hause nicht mitteilen, weil es Sache des Hauses ist, darüber zu entscheiden, daß sie nicht zur That werden sollen. Der Ministerpräsident schließt: „Ich überlasse Ihnen, die Regierung in diese unangenehme Lage nicht zu versetzen.“

Das Urteil im Hochverratsprozess. — Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 30. September. In dem Hochverratsprozess Muzsik und Genossen wurde heute das Urteil verkündet: Muzsik wurde wegen Verbrechen einer zur Verübung des Hochverrats zu stande gekommenen Verbindung zu fünf Jahren Zuchthaus, Hartmann und Kovacs wegen desselben Verbrechen zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das ist echt magyarische Justiz. Während der Verhandlung war die Anklage auf ein Nichts zusammengeschrumpft, und nun dieses harte Urteil!

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses leugnete Banffy ab, mit dem Grafen Thun irgend welche Vereinbarung über die Quote getroffen zu haben. Seine Rede wird allgemein als ein Angriff auf Thun aufgefaßt. In später Abendstunde erfolgte die Blätter die offizielle Verhandlung, daß die aberaumte Abgeordnetenhausung auf Montag verschoben sei. Man bringt diese auffällige Vertagung mit dem Konflikt in Verbindung.

Frankreich.

Zur Drehsudangelegenheit.

Paris, 1. Oktober. Die Agitation für Freilassung Bequarts und Abhebung Zurlindens nimmt denartige Dimensionen an, daß die Militärkreise beunruhigt sind. Es verlautet, daß der Ministerrat die Abhebung Zurlindens beschlossen habe, Faure aber sich dieser Maßregel widersetze. General Boisdeffre ist ernstlich erkrankt. Der Figaro meldet aus Cayenne, Drehsud wisse von all dem, was augenblicklich vorgeht, nichts. Die Briefe, die ihm zugehen, werden von dem Gouverneur auf das eingehendste geprüft und auch die geringste Anspielung auf die jetzigen Ereignisse wird ausgemerzt.

Der Abgeordnete Tramu hält im Temps seine Behauptung, das frühere Ministerium habe die Fälschungen gekannt, gegenüber dem Dementi des früheren Ministers Lambeau aufrecht.

Italien.

Die Anarchistenkonferenz.

Rom, 30. September. Wie die Tribuna meldet, hätten die französische und die englische Regierung den Vorschlägen der italienischen, betr. die Konferenz zur Beratung von Maßnahmen gegen die Anarchisten, zugestimmt. Es sei somit die Zustimmung aller Regierungen erfolgt.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu vier Beilagen und die Romanbeilage.

Gewerkschaftskartell.

Montag den 3. Oktober abends punkt 7/9 Uhr

Monats-Versammlung

im Coburger Hof, Binomühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Die Gefahr für das Koalitionsrecht und was haben die Gewerkschaften zu thun. 2. Geschäfts- und Kassenbericht für das abgelaufene Halbjahr. 3. Vereinsangelegenheiten. Pünktlichem und pünktlichem Erscheinen, da es gilt, Beschlüsse zur Abwehr gegen die Bedrohung des wichtigsten gewerkschaftlichen Rechtes zu fassen, steht entgegen
Der Vorstand.

Maurer!

Dienstag den 4. Oktober abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Saale des Pantheons, Dresdener Str.

Tagesordnung: 1. Der Innungs-Verband deutscher Baugewerksmeister und seine Bestrebungen gegen die Maurer-Organisation. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Innere Vereinsangelegenheiten. D. G.

Möckern.

Donnerstag den 6. Oktober abends 7/9 Uhr

Öffentl. Einwohner-Versammlung

im Restaurant zur Guten Quelle.

Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Arbeitervereine. 2. Diskussion bez. Gründung eines solchen. [9280]

Referent: Herr Manfred Wittich, Leipzig.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Allg. Turnverein Zweinaundorf.

Sonntag den 21. Stiftungsfest im Gasthof zu Zuckelhausen

2. Oktober bestehend in Konzert und Ball, Tombola etc. (Anfang 4 Uhr.)

Anmarsch punkt 3 Uhr mit Musik vom Fortschützen zu Zweinaundorf.

Alle Turngenossen sowie Freunde u. Gönner der Turnerei sind hiermit freundlichst eingeladen. [9246] Der Turnrat.

Volks-Haushaltungsschule

Leipzig-Reudnitz, Mühlstr. 14, f. Töchter u. Arbeiterfamilien.

Beginn des Winterkurses am 3. Oktober d. J.

Gründlicher Unterricht im Kochen, Waschen, Nähen. Vormittags-

Kursus täglich - außer Sonnabend - von 8-12 Uhr. Nachmittags-Kursus

viermal wöchentlich (ohne Waschnachricht) von 1/2-1/8 Uhr. Jeder halbjährige

Kursus kostet 3 Mk. (für Waschkosten 2 Mk. extra). Die Portion der selbst-

zubereiteten Kost 10 Pf. Jeden Mittwoch abends 7-9 Uhr Unterricht im Flicken

und Nähen, für Fortgeschrittene im Zuschneiden. Für Schülerinnen der Anstalt

unentgeltlich, für andere Frauen und Mädchen monatlich 25 Pf.

Anmeldungen werden entgegengenommen Mühlstraße 14, Leipzig-Reudnitz,

vom 2. Oktober an täglich vormittags 8-1 Uhr im Schulfest.

Der Vorstand der Haushaltungsschule.

Bekanntmachung!

Auf Beschluss der Holzarbeiter-Versammlung vom 21. Septbr.

wurde die Zahlstelle des deutschen Holzarbeiter-

Verbandes für Leipzig gegründet.

Versammlungs- u. Verkehrslokal, Herberge u. Arbeits-

nachweis im Coburger Hof, Binomühlenstraße.

Zahlabend jeden Sonnabend von 7/9 Uhr an daselbst.

Bevollmächtigter: Franz Meusch, Leipzig, Körnerstr. 8.

Kassierer: Paul Ehrlich, Leipzig, Friedrich List-Str. 7, III.

Freie Unterstützungskasse f. Naturheilkunde

Zahlstelle 3, Leipzig-West.

Sonntag den 9. Oktober

Grosser Familienabend

verbunden mit BALL

im Goldenen Adler zu Lindenau

unter gütiger Mitwirkung der dramatischen Abteilung des Volksvereins zu Plagwitz-Lindenau.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Programme, im Vorverkauf 10 Pf., sind zu haben im Goldenen Adler, Josephstraße 44, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern. [9248] Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. Die örtliche Verwaltung.

Nachdruck verboten.

Wechsel.

Bekanntlich heut'gen Tags die Welt Und immer heftig's bei alt und jung. Wird oftmals auf den Kopf gestellt. — „Ein neues Bild“ — „Verbesserung!“ Was gestern man fand wunderlich, Schon morgen niemand will's mehr sehen. So heut man noch hat Freude dran, Und dieses Ziel erreichen kann. Erfüllt alsbald dem Zeitensahn Zur „Goldnen 24“ man.

Jetzt im Räumungs-Ausverkauf!

Ein Posten Herren-Anzüge

früher Mt. 9, 12, 15, 20, 24, 32, 40

jetzt Mt. 6, 8, 10, 15, 16, 20, 24

Ein Posten Herren-Paletots

früher Mt. 10, 14, 16, 20, 24, 30, 40

jetzt Mt. 6 1/2, 8, 10, 12, 15, 20, 25

Ein Posten Herren-Mäntel

früher Mt. 12, 15, 18, 21, 28, 36

jetzt Mt. 8, 10, 12, 15, 17, 20

Ein Posten Herren-Jackets

früher Mt. 7 1/2, 9, 10, 12, 15, 16 1/2

jetzt Mt. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10, 10 1/2

Ein Posten Herren-Hosen

früher Mt. 3 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14

jetzt Mt. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10

Ein Posten Burschen-Anzüge

früher Mt. 7 1/2, 8 1/2, 11, 14, 15, 18, 20, 24

jetzt Mt. 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 11, 13 1/2, 17

Ein Posten Knaben-Anzüge

früher Mt. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10

jetzt Mt. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2

Größe, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Georg Simon zur [9197]

„Goldnen 24“

1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.

Medicinal-Drogerie

O. H. Erich Gutsche

Ecke Kirchstrasse 43, Ecke Rabet

empfiehlt in tadelloser Qualität

Med. und technische Drogen, Farben, Chemikalien, Lacke, Pinsel, Parfümerien, Verbandstoffe.

Artikel für Krankenpflege u. für den Haushalt.

Kolonialwaren.

12 filialen.

Möbel auf Abzahlung.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Aufsicht gern gestattet. [9146]

Beamte erhalten auch noch außerhalb Kredit, event. auch ohne Anzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, Möbel auf Abzahlung ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, am Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikals, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen Teppiche und Tischdecken.

Grosses Lager schwarzer Kaschemirs glatt und gemustert.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen. Mäntel für Damen und Mädchen, Jackets, Umhänge, Blusen.

Lager fertiger Damenkleider.

Manufakturwaren

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Linnen, Damast Bettzeug, Handtücher etc.

Bitte ausschneiden!

Handfeger25
Vorstbesen50
Hohhaarbesen 2.—
Straßenbesen . 1.—
Malerbürsten . 2.—
Anmeizer45
sowie alle anderen Bürsten-
waren extra billig.
Anfertigung n. Muster
und Reparaturen aller Art.

Jul. Peschel, Leipzig
Körnerstraße 13, Bsch. part.

Musikinstrumente

speziell Harmonikas Musikwerke Zithern

liefert bei größter Auswahl und billigsten Preisen

A. Zuleger

Königsplatz 6
gegründet 1872. [8084]

10% Rabatt

nach Vorzeigen eines Bons den jeder Käufer erhält bei Einkäufen von 4 Mt. an, gültig ab 15. September a. c. in

Emil Ottos

Herren-Mode-Bazar
Plagwitz
Zoochoherstraße u. Weissenseiler Str.-Ecke

Messwerkzeuge

Schublehren, Mikrometer
Taster, Zirkel sowie Teilungen liefert

F. F. Schulze, fr. Wagener

Leipzig-Reudnitz, Josephinenstraße 9, Hof I
Sämtliche Artikel sind auch bei Herrn Otto Neide, Bureau des deutschen Metallarbeiter-Vorbandes, zu haben.

Für Private

ein großer Posten getr. Uhren in Silber von 4 Mark an, gold. Herren-Rem.-Uhren von 29 Mark an und abzugeben bei

L. Glänzel

Uhrmacher
Eisenstraße 3.

Brikets

Marke: Glückauf
ab Lager zu holen à Gr. 55 Pf.

Heinrich Schwarz

vormalis M. Schlutius
Thüringer Güterbahnhof.
Auch Sonntags von 7-1/2 Uhr geöffnet.

Schirmfabrik

Paul Kleemann
Gerberstr. 14
und
Zandauer Str. 10.
Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [6812]

Rosset & Tschauer

Lederhandlung
en gros & en détail
Leipzig, Ritterstrasse 23
empfehlen

Lederausschnitt ff. Schäfte

und [9202]

Schuhmacher-Artikel.

Möbel Spiegel- und Polster-
waren in Auswahl billig.
G. H. Keller
L.-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Italien.

Neue Steuern. — Protestwahlverhinderung. — Preßnebelung. Prozesse. — Agitation zur Befreiung der unschuldig Verurteilten.

Mailand, 26. September. Pelloux hat bis jetzt zur Beruhigung des Landes zwei Mittel vorgeschlagen: 1. eine neue Steuer zu Lasten der seither vom Militärdienst befreiten dritten Kategorie (einzige Söhne, Stützen der Familie), und 2. die Verhinderung von Protestwahlen, als ob die ungültig erklärten Stimmen, die auf Namen von Eingekerkerten lauten, gar nicht zählbar wären. Zahlen, hungern und nicht mucken, ist das Kommandowort.

Der gestrige Tag brachte wieder eine Reihe von Beschlagnahmen: dem Avanti wegen Veröffentlichung eines von Vandervelde an die italienischen Genossen gerichteten Briefes, dem Asino, der aber wieder freigegeben wurde, wegen Karikaturen auf Pelloux und Crispi, dem Guido del Popolo in Turin. Das Spiektakel sieht mehr in Blüte als während des offiziellen Belagerungszustandes, der nicht mehr dem Namen nach, aber in Wirklichkeit noch besteht. Die Zahl der Prozesse wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist im Wachsen. Genosse Morgari, der Abgeordnete von Turin, der den Klauen des Mailänder Belagerungszustandskommissars entwich, holte sich in Biella 3 Monate 20 Tage Gefängnis und 100 Lire Geldstrafe; gegen Dr. Rondani, der schon 15 Jahre in contumacia auf dem Rücken hat, ist vor demselben Gericht ein Prozeß im Gange.

Trotzdem gewinnt die Agitation zur Befreiung der Opfer des Ausnahmezustandes, die alle wie gemeine Verbrecher behandelt werden, täglich an Ausdehnung. Parlament, Senat und Sabelregiment werden von Journalisten, Deputierten, Senatoren und Volksversammlungen, wo solche veranstaltet werden können, aufgefordert, das Unrecht an den Eingekerkerten wieder gut zu machen.

Spanien.

Der Aufstand auf den Bisayasinseln. Vom Belagerungszustand.

Madrid, 30. September. Das Journal Correo meldet, die Aufständischen auf den Bisayasinseln empfangen Verstärkungen und Waffen, um den Aufstand weiter auszudehnen. Die Aufständischen griffen mehrere Provinzen auf der Insel Luzon an und töteten einige Gendarmereisoffiziere und deren Familien. Die Gouverneure und die übrigen Beamten sind nach Mo-Jo und Manila geflohen. Die Correspondencia wirft den Amerikanern vor, daß sie die Erhebungen der Aufständischen duldeten, und fordert die Regierung auf, durch die in Paris tagende Friedenskommission Einspruch hiergegen erheben zu lassen.

Der Ministerrat beschloß 1. den General Nios telegraphisch anzuweisen, die von den Eingeborenen der Bisayasinseln verlangten Reformen zu bewilligen und seine Streitkräfte auf der Insel Mindanao zu konzentrieren. 2. Bei den Vereinigten Staaten von Amerika Beschwerde darüber zu erheben, daß sie die Aufständischen mit Waffen versehen hätten, und die Vereinigten Staaten von der Absendung von Verstärkungen zu unterrichten. 3. Den Präsidenten der Friedenskonferenz in Paris, Montero Nios, telegraphisch über die Lage auf den Philippinen auf dem Laufenden zu erhalten.

Die Regierung hat bei den Amerikanern Schritte gethan, um zu erreichen, daß die Armeen von Manila sich nach den Bisayasinseln begeben könne, um die Ausdehnung des dortigen Aufstandes zu verhindern. Infolgedessen sei es, erklärt Sagasta, unzutreffend, daß von Spanien aus Bataillone entsandt werden sollen.

In Andalusien sollen 7 Bataillone zur Abfahrt nach den Philippinen bereit stehen.

Die Zahl der zur Zivilbevölkerung gehörenden Spanier, die um der Herrschaft der Amerikaner zu entgehen, Cuba und Portorico verlassen wollen, übersteigt zweihunderttausend.

Es wird versichert, nach der Unterzeichnung des Friedens werde die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien, der Belagerungszustand, in Spanien aufhören.

Türkei.

Mitteilungen. — Die kretische Frage.

Konstantinopel, 30. September. Das Kriegsministerium beschäftigt sich mit den Vorarbeiten zur Aufstellung von Reiter-Kavallerie, die, obwohl organisationsgemäß vorgeesehen, bisher nicht aufgestellt wurde. Es sollen in den Bereichen des ersten, zweiten, dritten und vierten Corps (Konstantinopel, Adrianopel, Salonik und Erzingian) 32 Reiter-Kavallerie-Regimenter aufgestellt werden, die aller Wahrscheinlichkeit nach im Kriege als Divisions-Kavallerie für eine in Europa aufzustellende Operations-Armee verwendet werden sollen, um auf diese Weise die Nizams (Linien-Kavallerie) zur Bildung von selbständigen Kavallerie-Armee-Körpern zu erhalten.

Ferner verlanget, daß in den europäischen Teilen des 2. und 3. Corpsbereiches nicht 170, sondern 250 (Jlave-(Ersatz-) Bataillons-Cadres aufgestellt werden. Nach übereinstimmenden Nachrichten schreiten die Arbeiten zur Aufstellung von Jlave-Bataillons-Cadres ziemlich rasch fort.

Die Zustimmung der Kabinette Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands zu der von ihren hiesigen Botschaften der Pforte zu überreichenden Note, betreffend die endgültige Regelung der kretischen Frage, wird stündlich erwartet.

Nordamerika.

Schmerzlich für die Silberleute!

London, 30. September. Die Times melden aus Philadelphia, die demokratische Konvention des Staates Newyork, die in Syracuse zusammengetreten ist, habe eine Plattform angenommen, in der der Währungsfrage keinerlei Erwähnung gethan wird. Vor der Annahme der Plattform habe der Ausschuss eine Abordnung der Silber-Partei empfangen, die sich endgültig geäußert, sich in irgend einer Form für Silber auszusprechen. Die Konvention habe sodann als Kandidaten für den Gouverneursposten des Staates Newyork Augustus Van Wyk aufgestellt, den Bruder des Bürgermeisters von Newyork, der seiner Zeit von dem Demokratenführer Croker und von Tammany-Hall vorgeschlagen wurde.

Die Times melden aus Philadelphia vom 1. Oktober: Der Umstand, daß die Newyorker Demokraten in ihrem Programme die Silberforderung haben fallen lassen, gilt als Zeichen dafür, daß die demokratischen Organisationen in allen gegen den Atlantischen Ocean zu liegenden Staaten die gleiche Politik annehmen werden. Die Demokraten im Westen und Süden verfolgen allgemein die entgegengesetzte Politik. Eine Spaltung zwischen den demokratischen Organisationen der einzelnen Staaten ist unvermeidlich, weil die Anhänger Bryan die Mehrzahl der Staaten für sich haben werden und daher darauf bestehen werden, den beherrschenden Einfluß auszuüben.

China.

Vom Staatstreich. — Der Kronprinz von Korea krank.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking unterm 30. September: Tschung-Yin-Guan, der früher chinesischer Gesandter in Washington war und als besonderer Gesandter Chinas zu dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria in London geweiht hat, ist aller seiner Kräfte entsetzt und nach Peking-Scha verbannt worden.

Aus Hongkong wird gemeldet: Der chinesische Flüchtling Kang-Yu-Wei ist an Bord des Dampfers Ballarat und begleitet von dem englischen Kreuzer Bonaventure hier eingetroffen. Er wurde an Land gebracht unter polizeilicher Bedeckung und in der Polizeikaserne untergebracht. Bei Sichlung von zwei chinesischen Kreuzern, die den Kurs auf Hongkong gerichtet hatten, hatte die Bonaventure klar zum Gesicht gemacht.

Wie aus Seoul telegraphisch gemeldet wird, ist der Kronprinz von Korea ernstlich an der Ruhr erkrankt. Eine Pekingener Drahtnachricht der Times vom 1. Oktober

meldet: Das Dekret, das die Verbannung Tschung-Yin-Guan anordnet, spricht ihn von der Anklage frei, Mitschuldiger Kwang-Yu-Wei zu sein, überführt ihn vielmehr in allgemeineren Wendungen eines verschmitzten und betrügerischen Verhaltens. Der wahre Grund der Verbannung ist, daß Tschung-Yin-Guan eine der mächtigsten Stützen der Partei des Kaisers war. Sein Sturz gilt als Schädigung des englischen Einflusses. — Aus Shanghai wird demselben Blatte berichtet, durch ein kaiserliches Dekret werde Ku-La zum Vicelkönig in Tientsin, und Jung-Lu zum Mitgliede des Tschung-Li-Namens ernannt. Jung-Lu behalte den Oberbefehl über die Land- und Seestreitkräfte in Pei-Yang.

Vereine und Versammlungen.

Die Steinarbeiter von Leipzig und Umgebung hielten am Mittwoch den 28. d. M. eine öffentliche Versammlung in Römischhof ab. Die Jmmung hat die Verhandlungen mit der Tarifkommission abgewiesen, mit der Begründung, sie wolle den jetzt bestehenden Tarif auf weitere 2 Jahre verlängern. Es entspann sich eine lebhafteste Debatte über die vielangeleitete Frage der Einführung des allgemeinen Stundenlohnes. Der Zwiespalt, der sich dann aber zwischen den Kranken, den Schwachen und den Starken, mehr fertigtbringenden Kollegen entwickeln würde, hielt die Versammlung ab, bindende Beschlüsse zu fassen. Hierauf wurde eine Kommission von 3 Mitgliedern, die die Vorbereitungen zu dem Herbstfest (Familienabend) treffen soll, gewählt. Auf das Unterstützungsgesuch eines kranken Kollegen wurde die übliche Unterstützung gewährt. Die Statistikkarten werden Sonnabend den ersten Oktober abgegeben an den Statistiker und dafür neue in Empfang genommen. Der Vertrauensmann wurde ersucht, bei der Geschäftsleitung in Berlin anzufragen, ob über den letzten in Nürnberg stattgefundenen Kongreß keine Protokolle herausgegeben werden, da doch jeder organisierte Kollege wissen will, was dort gesprochen und verhandelt wurde. Verschiedene Geschäfte wurden wegen Unregelmäßigkeiten in Tarifangelegenheiten einer scharfen Kritik unterzogen. Nachdem noch die Kollegen aufgefordert wurden, mehr darauf zu sehen, daß auch Kollegen, die nicht nach dem Tarif rechnen können, sich mehr darum kümmern, wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Maler und Lackierer von etwa 175 Personen besuchte, fand am Sonntag den 26. Septbr. vormittags in dem kleinen Saale der Flora statt. Einberufen war dieselbe, nicht wie üblich, vom Agitationskomitee, sondern von Herrn Paul Stödel-Leipzig, einem seit längerer Zeit von der Organisation und den Versammlungen fern gebliebenen Kollegen. Die Tagesordnung lautete: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter. Referent Herr Mensch. 2. Wie stellen wir uns zu den Vertretern der Organisation und zu dem unrechtmäßigen Verleihen der 376 M., resp. den 1100 M. fehlenden Geldern aus dem Unterstützungsfonds. Ein Versuch des Einberufers, ein ihm seiner Bestimmung entsprechendes Bureau der Versammlung aufzostropieren, scheiterte, da die Versammelten eine Leitung aus ihrer Mitte wünschten und wählten. Ehe man in die Tagesordnung eintrat, machte man den Vorschlag, den zweiten Punkt wegen seiner Wichtigkeit zuerst zu verhandeln. Nach stürmischer Debatte wurde das Referat gänzlich fallen gelassen. Genosse Mensch bemerkte hierzu, künftig den Malern weiterhin zur Verfügung als Referent stehen zu wollen, aber nur insofern, als das Agitationskomitee an ihn herantrete, im übrigen habe er die betreffende Tagesordnung und den Vertrauensmann der Maler nicht gekannt. Nun endlich zur Tagesordnung übergehend giebt Stödel kund, daß er aus sicherer Quelle (vom Hörensagen) erfahren, daß neuerdings unberechtigterweise Gelder aus dem Unterstützungsfonds vertriehen worden seien, und hielt es für seine heilige Pflicht, die Organisation vor solchen Schäden zu bewahren. Ihm wurde von den anwesenden Revisoren des Fonds bemerkt, daß selber allerdings ein Mantel in der Kasse gewesen sei, das Fehlende würde aber halb gedeckt und die Revisoren hielten die Sache für erledigt, nachdem dem Kassierer die Kasse und Bücher entzogen und in sichere Hände gegeben waren. Sie hielten es für unnütz, viele unangenehme Sache in die Öffentlichkeit zu ziehen, da alles in der Mächtigkeit war, und dieser Fall organisierte und indifferente Kollegen eher der Organisation abwendend als zuführend würde. Im Falle der Uneinbringlichkeit würden selbstverständlich die Revisoren die Sache nicht lange verschwiegen haben. Herr Stödel schaute sich aber deshalb nicht, das in die Revisoren gesetzte Vertrauen in den Schmutz zu ziehen, indem er die Vermutung aussprach, daß das fehlende Geld wahrscheinlich aus Vereinigungsmitteln oder der Kasse des Vereines Malkasten, wach letzteren er schon einmal bet

Unsere sämtlichen Neuheiten in
Winter - Mänteln

sind nunmehr in grösster Mannigfaltigkeit und in reicher Auswahl eingetroffen und empfohlen:

<p>Jackets u. Capes in langer und kürzerer Form schwarz und farbig sowie</p>	<p>Unser Renommé als vor- teilhafte Bezugsquelle für Damen-Mäntel jeder Art begründet sich auf unsere eigene Anfertigung. Vorzügliche Schnitte, tadellose Abarbeitung, dauerhafte Stoffe und grösste Preiswürdigkeit das sind die Vorzüge unserer Fabrikation, die auch von keiner Seite über- troffen werden können!</p>	<p>Kinder-Jacken und Mäntel in einfarbigem u. Fantasie-Stoffen sowie</p>
<p>Stoff- u. wattierte Rad-Mäntel.</p>	<p>Fertige Kleider Morgenröcke, Matinées Blusen, Unterröcke Schürzen etc etc.</p>	

Petersstr. 36 **Sperling & Wendt** Petersstr. 36.

der Behörde benützt hat, gebekkt wäre. Von Seiten der Vertreter der Organisation, die Stödel extra zu erscheinen aufgefordert hatte, wurde ihm natürlich eine genügende Wertschätzung zu teil. Nach heftiger Debatte wurde eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, bestehend aus den Kollegen Grund, Colbig und Stötting, die die Bücher und Kasse des Unterstiftungsvereins einer nochmaligen Revision unterziehen, und in der nächsten öffentlichen Versammlung darüber Bericht erstatten werden. Eine Resolution, die das organisatorische Vorgehen der Herren Stödel und Gräner verurteilt und den Vorsitzenden beauftragt, dem Hauptvorstand Bericht von dieser Angelegenheit zu erstatten, wird auf nächste Versammlung verschoben. Herr Stödel teilte übrigens seinen Austritt aus der Vereinigung gleichzeitig mündlich mit. Die große Mehrheit der Versammlung wird ihm seine Thräne nachweinen, da sein Ausschluss so wie so bevorstand.

Eine öffentliche Versammlung der Steinscher und Berufs-Genossen tagte am Montag den 26. September im Restaurant Spitz, Seeburgstraße. Genosse Lipinski hielt einen Vortrag über das sächsische Vereinsgesetz und empfahl zum Schluss einen jeden Kollegen, sich der Organisation anzuschließen. Der Bericht vom Gewerkschaftsstatut und Neuwahl wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Als Revisoren werden die Kollegen Buschmann, Thomas, Jäger und Schindler gewählt. Zu Rettungsausschreibern werden folgende Kollegen gewählt: Für den Norden: Thomas; Osten: Schmidt; Süden: Dohren; Westen: Lohmann und für das Centrum: Schulte. Es kommt ein Antrag zur Debatte, den Zeitungs-austrägern pro Mitglied 15 Pfg. vierteljährlich zu vergüten. Der Antrag wird angenommen. Unter Gewerkschaftlichen bringt Kollege Schultze seine Entlassung bei Meister Kaulle zur Sprache, und wird die Entlassung einer Kritik unterzogen. Ein weiterer Antrag, die Kollegen, die länger als 10 Stunden arbeiten, aus der Organisation auszuschließen, wird für die nächste Versammlung zurückgestellt. Hierauf schließt der Vorsitzende die leidlich besuchte Versammlung um 1/2 12 Uhr.

Die Metallarbeiter hielten am 28. September im Coburger Hof eine öffentliche Versammlung ab, die sich mit den Vorkommnissen in der Acetylen-Gasapparatur-Gesellschaft Prometheus, Mittelstraße, beschäftigte. Kollege Reibbaum schilderte seitens des Agitationskomitees den Hergang. In obiger Firma, welche 17 Arbeiter, darunter 14 Klemmer, beschäftigt, würden Löhne von 30—40 Pfg. bezahlt und 10 Stunden gearbeitet. Durch die letzte Lohnbewegung hatten die Klemmer seitens der Innung einen Minimallohn von 40 Pfg. (für unter 20 Jahre alte Kollegen 30 Pfg.) sowie 9 1/2 Std. Arbeitszeit errungen. In einer Werkstellerversammlung der Kollegen dieser Fabrik, am 19. v. Mts., wurde einstimmig beschlossen, diese Erzeugnisse ebenfalls durchzubringen und durch eine Kommission mit dem praktischen Leiter der Werkstätte, Ingenieur Kandler, unterhandelt. Dieser erklärte halb und halb seine Zustimmung, wünschte außerdem den Fortfall der zweiseitigen Kündigung, womit die Arbeiter sich durch Unterschrift einverstanden erklärten. Herr Kandler hatte jedoch nichts Eiligeres zu thun, als 2 Kollegen, die mit ihm unterhandelt hatten, zu mahregeln und kurz darauf noch drei andere. Daraufhin erklärten sich 6 Kollegen mit diesem solbarrlich und verlassen die Arbeit. Am Montag versuchte der Bevollmächtigte D. Reibe mit Herrn Kandler zu unterhandeln, was dieser ablehnte; dagegen hatte er eine längere Unterredung mit dem Direktor des Unternehmens, die aber ebenfalls resultatlos verlief. Kollege Reibe berichtete über diese Unterhandlung ausführlich. Er hat die Auffassung, daß ein Erfolg sicher wäre, wenn kein Zugang erfolge. Einer der gemahregelten Kollegen ergänzt den Bericht, gibt näheren Aufschluß über die Lohnverhältnisse sowie über die versuchte Einführung schlecht bezahlter Accordarbeit. Von den sechs gebliebenen Arbeitern (nur Klemmer) sind zwei auswärts beschäftigt, einer ist krank und drei arbeiten in der Werkstätte; außerdem sind noch zwei Arbeitswillige zu verzeichnen. Die Firma sucht Arbeiter in auswärtigen Blättern, hauptsächlich in Berlin. Es hatte am Dienstag bereits ein Berliner Kollege angefangen, der 15 Pfg. Anfangslohn und bald Zulage bekommen sollte. Außerdem sollten Mittwoch noch drei Berliner Kollegen nachkommen. Als der erste jedoch über die Verhältnisse ausgeklärt war, zog er es vor, wieder nach Berlin zurückzudampfen und die anderen Kollegen von dem wahren Sachverhalt in Kenntnis zu setzen. Sehr bedauernd für die Person des Ingenieurs Kandler, der selber in Markranstädt selbständig war und damals, wenn er Leute brauchte, den Arbeitsnachweis der organisierten Metallarbeiter zu finden wußte, ist es, daß er auf Unterhandlungen anfänglich scheinbar einging, die Kündigungszeit abschaffte, bloß um die „Wähler“ loszuwerden. Wie mitgeteilt wurde, ist jetzt die Kündigungsfrist wieder eingeführt worden. Nachdem noch von einigen Rednern die Handlungsweise des Herrn Kandler scharf kritisiert und gleichzeitig die Durchführung des Streiks für notwendig erklärt worden war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Metallarbeiterversammlung erklärt den Streik in der Acetylen-Gasapparatur-Gesellschaft für vollständig berechtigt. Die Anwesenden verpflichten sich, soweit in ihren Kräften steht, den Bezug fern zu halten und so den Ausständigen zum Siege zu verhelfen.“ Die weiteren Angelegenheiten wurden dem Agitationskomitee überlassen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Ernte ist in diesem Jahre in Sachsen überall vorzüglich ausgefallen und die Landwirte können einen „reichen Segen“ in die Scheuern bringen. So wird aus Großschönau berichtet: „Allgemein recht zufrieden war man in diesem Jahre mit der Ernte in hiesiger Gegend. In den Landwirtschaftskreisen der Umgegend kann man sich kaum erinnern, eine so gute Ernte schon jemals erzielt zu haben. Wie es mit der Getreideernte war, so ist es jetzt mit der Kartoffelernte. Sie ist in Hinsicht auf Qualität und Quantität gleich vorzüglich ausgefallen. Kartoffeln im Gewichte bis zu einem Pfund sind keine Seltenheit.“

Und aus der Chemnitzer Gegend meldet das Chemnitzer Tageblatt: „Nachdem in hiesiger Gegend die Grummeternte als beendet zu betrachten ist, hat bereits hier und da die Kartoffelernte ihren Anfang genommen. Die Landwirte äußern sich sehr befriedigt über die Güte der Kartoffeln, denn letztere sind sehr schmackhaft und reichlich, auch sind die Früchte sehr groß und in reichlichen Mengen vorhanden, so daß eine gute Kartoffelernte in Aussicht steht. Auch mit der übrigen Ernte können die Landwirte in diesem Jahre sehr zufrieden sein. Korn, Hafer und Gerste waren im Stroh dicht und ungemindert lang, während die Aehren und Rippen viele und volle Körner trugen. Der Körnerertrag wird deshalb ein guter werden, was den Deckernten sehr wohl zu gönnen ist, da die Getreidepreise sehr niedrig stehen. Ueberaus reichlich ist die Futterernte ausgefallen; der Klee war in reichlichen Mengen vorhanden und konnte als Grünfutter nicht überall aufgebraucht werden. Heu und Grummet waren überreichlich, man brachte vieles nicht unter Dach und Fach. Da das Erntewetter ein vorzügliches war, so konnten die Landwirte ihre Ernte in bestem Zustande einbringen. Das noch anstehende Kraut und die Runkelrüben sind mit wenig Ausnahmen gut geblieben.“

Also überall eine reiche Ernte. Bekanntlich drückte vor einigen Tagen auch der Vorsitzende einer Versammlung von Landwirten des Vogtlandes seine Freude über den günstigen Stand der Landwirtschaft aus, der die Landwirte berechtigt, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Aber zufrieden sind die Landwirte deshalb natürlich nicht, denn die gute Ernte hat bewirkt, daß der Preis der Produkte sinkt. Die Landwirte wollen eben nicht nur gute Ernten, sondern auch hohe Preise. Da dies aber ein unerfüllbarer Wunsch ist, so sehen sie auch schlechtere Ernten mit Hungerpreisen lieber als gute Ernten mit niedrigen Preisen.

Die gute Ernte und der günstige Stand der Landwirtschaft kann aber nicht gelugnet werden und die arbeitende Bevölkerung kann darauf rechnen, für die nächste Zeit von hohen Brotpreisen verschont zu bleiben.

Zu wünschen wäre nur, daß nun endlich die österreichische Grenze für die Einfuhr fremden Viehes, namentlich von Schweinen geöffnet würde, damit auch die hohen Fleischpreise wieder nachlassen. Diese Forderung ist um so berechtigter, als die von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebiete in Oesterreich-Ungarn nach einer amüßlichen Mitteilung im Dresdener Journal völlig seuchensfrei sind.

Dresden, 30. September. Der Haushalt der Stadt Dresden hat im Jahre 1897 zu einem so günstigen Schlussergebnisse geführt, wie es im Laufe der letzten Jahrzehnte noch niemals zu verzeichnen gewesen ist. Nach dem Rechnungsabschluss haben sich aber die Einnahmen (Ueberschüsse) auf 10084993 Mark (+ 1031530 Mt.) gehoben, während die Ausgaben (Zuschüsse) sich auf nur 8708954 Mt. (= 844509 Mt.) belaufen. Es ergibt sich also ein Betriebsüberschuss von 1376039 Mt., der den des Vorjahres um 412065 Mt. übersteigt. Die Stadt nimmt bekanntlich bald zwei Millionen aus indirekten Steuern ein. Aber an eine wenigstens teilweise Aufhebung dieser namentlich die Arbeiter belastenden Steuer denkt man natürlich nicht.

Glauchau, 30. September. Genosse Ignaz Auer, der durch Äußerungen in einer Wählerversammlung in Callenberg großen Unfug begangen haben sollte, ist vom Gericht kostenlos freigesprochen worden.

g. Zwickau, 30. September. Der ehemalige Postdirektor Max Rascher, bis zum 8. Juni Vorstand des Postamtes zu Hohenstein-Ernstthal, wurde heute vom Schwurgericht wegen schwerer Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder in Verbindung mit Fälschung von Büchern und Verlegung falscher Abschlüsse, unter Annahme mildernder Umstände, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, ab 3 Monate Untersuchungshaft, und dreijährigem Ehrenverlust verurteilt. Rascher, der schon

von Bromberg, wo er bis zum 1. April 1896 als Postinspektor angestellt war, Schulden mitbrachte, entschuldigte sich nach Ablegung eines vollen Geständnisses mit der kritischen Lage, in der er sich befunden. Er ist verheiratet. Vater von drei Kindern und bezog in Hohenstein ein Gehalt von 3500 Mt. nebst freier Dienstwohnung. Unterschlagen hat er — im ersten Halbjahr 1898 — etwas über 1300 Mt. Rascher hat bekanntlich seiner Zeit den Verdacht des Verbrechens in schaffer Weise dadurch von sich abzulenken versucht, daß er einen Postsekretär der That verdächtigte. Der niederträchtige Anschlag auf die Ehre eines Unschuldigen scheiterte aber an dem guten Gewissen des fälschlich Bezichtigten.

Die von verschiedenen Vereinen eingereichte Petition, daß den Stadträten und Stadtverordneten durch Ortsstatut die Verteilung an städtischen Lieferungen untersagt werden solle, kam am Mittwoch in der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung. Das Kollegium lehnte ebenso wie der Rat den Antrag ab und empfahl den Betenden, Selbsthilfe in der Weise zu üben, daß sie nicht Leute in die Stadtvertretung wählen, zu denen sie nicht das Vertrauen haben, daß sie ihre Ehrenämter gewissenhaft und uneigennützig verwalten. Der Kampf gegen gewisse Stadtteile und Stadtverordnete, der schon seit langer Zeit in mehr oder weniger verdeckter Weise geführt wird, wird nun wohl von neuem losgehen.

+ Gersdorf, 30. September. Ueber den hiesigen Kreis-scham (Wasthof), dessen Wirt lediglich von geschäftlichen Gesichtspunkten aus auch den Sozialdemokraten zu Versammlungen etc. die Lokalitäten zur Verfügung stellt, weil er, um existieren zu können, auf das gesamte Publikum angewiesen ist, ist das Militärverbot verhängt worden. Auch die Militärvereine dürfen nicht mehr da verkehren, und die Kontrollversammlungen sollen auch wo anders abgehalten werden. Diese Art Boykott bestraft man nicht, wie man es Arbeitern gegenüber thut.

es. Reichenbach i. B., 30. September. Zur Zeit grübelte sich hier eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 Million Mark zur Errichtung eines Stabliaments zur Wollentfettung im benachbarten Haindorf. Es ist das erste seiner Art und hat nicht nur eine lokale oder berufliche Bedeutung, sondern auch eine nationalökonomische, denn das zur Anwendung kommende Verfahren ist neu und ermöglicht, daß das entzogene Wollfett wie bisher nicht verloren, sondern anderweit nutzbar gemacht wird. Würde sämtliche in Deutschland verarbeitete Rohwolle auf diese Weise entfettet, so könnte für Fett und Woll ein Gewinn von 18 Millionen Mark erzielt werden, der jetzt noch in Flüßläusen verloren geht.

Ostrik, 30. September. Auf unerklärliche Weise verschwunden ist der Kassierer der hiesigen Norddeutschen Festschmiede und Weberei, Paul Strauß. Der Reichenbacher Zeitung wird dazu geschrieben: Vor etwa drei Wochen beantragte die Direktion der genannten Fabrik Herrn Strauß, nach Böhmen zu reisen, um dort tschechische Arbeiter für die genannte Fabrik zu werben und hierher zu überführen. Es gelang ihm, einen Transport solcher Arbeiter zusammenzubringen, er sammelte sie, begleitete sie per Eisenbahn eine Strecke und trennte sich, nachdem er für deren Weiterreise nach Ostrik gesorgt hatte, auf einer böhmischen Eisenbahnstation von ihnen. Das war am 12. d. Mts., seitdem fehlt jede Spur von ihm. Von den in Ostrik angekommenen Arbeitern wurde angegeben, Strauß habe auf jener Eisenbahnstation ein Telegramm erhalten, er habe demzufolge seinen Reiseplan plötzlich geändert und sei wohl in der Richtung nach derjenigen Gegend, woher die Arbeiter kamen, zurückgefahren. Alle Nachforschungen nach dem Vermissten sind resultatlos geblieben. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß die genannte Fabrik seit Jahren bestrbt ist, in ihren Betrieben tschechische Arbeiter einzustellen, so daß sich in dem kleinen Städtchen einige Hundert Tschechen in einer eigenen Kolonie angesiedelt haben. Die Fabrik hat also einigen Hundert einheimischen Arbeitern die Beschäftigung genommen, weil die fremden Arbeiter billiger Arbeitskräfte darstellen. Alles zur höheren Ehre des Profits!

Delitzsch, 30. September. Noch ein neuer Fall von Unregelmäßigkeit ist nunmehr aufgedeckt. Der bisherige städtische Steuereinsammler B. ist auf seinen eigenen Antrag von seinem Amte suspendiert worden. Unregelmäßigkeiten beim Eingehen und Abliefern der vereinnahmten Gelder dürften die Ursache sein.

Weißenfels, 30. September. Wie das Kreisblatt erfährt, findet gegenwärtig eine Revision der städtischen Kassen statt zur Prüfung der Geschäftsführung eines städtischen Kassenbeamten. Die Revision dürfte noch eine längere Reihe von

Kleine Chronik.

Leipzig, 1. Oktober.

Theaternachrichten. Am Sonntag werden im Neuen Theater Boleslaus Oper Johann von Paris und Macagnis Sicilianische Bauernreue gegeben, im Alten Theater der Bettelstudent, im Carolatheater Das Gefängnis von Roderich Benedig und der Schwank In Civil.

Am Montag beginnt der Cyclus des Rings der Nibelungen mit dem Rheingold. Am Dienstag folgt die Walküre. Als Sleglinde erscheint in dieser Vorstellung ein Gast: Frau Agnes Stoenhagen, großherzoglich weimarische Kammerfräulein. Die Aufführung der Walküre wie die des Siegfried am Freitag beginnt um 6 Uhr. Am kommenden Sonntag schließt ab dann die Götterdämmerung den Cyclus ab, der das große Nibelungenwerk Richard Wagners in völlig ungestörter Form bringt.

Im Alten Theater wird am Montag die Diebstahlskomödie Gerhart Hauptmanns: Der Wiberpelz mit Herrn William Müller als Gast wiederholt.

Der kommende Sonnabend bringt im Neuen Theater die nächste Lustspielnovität: Die goldene Eva von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Wilfeld. — Am gleichen Sonnabend geht im Alten Theater die Operette Fattigna in neuer Einstudierung zum erstenmal wieder in Scene.

Die nächste Aufführung des neuen Dramas: Rahab von Rudolf v. Gottschall ist auf Donnerstag angelegt. Als 8. vollständige Vorstellung zu halben Preisen wird am kommenden Mittwoch im Alten Theater Grillparzers Trauerspiel: Des Meeres und der Liebe Wellen gegeben.

Arbeiternotizkalender 1899. Soeben ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin der Arbeiternotizkalender für 1899 erschienen zum alten Preise von 60 Pfg. Der Inhalt ist gegen das Vorjahr bedeutend vielseitiger geworden. Für die Parteigenossen von ganz besonderem Interesse ist die Statistik über die 98 Reichstagswähler, ferner die biographischen Notizen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sowie der Ueberblick über alle seit 1867 gewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nebst Angabe, wo und wann sie gewählt wurden, endlich eine statistische Zusammenstellung über das Wachstum der Sozialdemokratie in allen deutschen Bundesstaaten und für Preußen

auch in den einzelnen Provinzen seit 1871. Aber auch für die Gewerkschaften erweist sich der Notizkalender für 1899 als wertvolles Nachschlagewerk. Er bringt: Adressen aller deutschen Gewerkschaftsvorstände, der Fabrikinspektoren mit Angabe ihrer Inspektionsbezirke, eine Abhandlung über Rechte und Pflichten der Arbeiter aus dem Innungsgesetz, Belehrung über Lohnzahlung und Lohnbeschlagnahme, Was zahlt eine Arbeiterfamilie jährlich Lebensmittelfeuern, Staatsschulden des Reiches, der einzelnen Bundesstaaten, der europäischen Staaten etc. Längen, Flächen, Hohlmaße und Gewichte in den einzelnen Ländern im Verhältnis zum metrischen Maße des Kilogramm etc. Kurz, der Kalender ist ein praktisches und unentbehrliches Nachschlagewerk nicht bloß für alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, sondern für alle Arbeiter.

— Von Theodor Fontane. In der Zukunft werden Buchstöße aus Fontaneschen Unterredungen und Briefen veröffentlicht. Er sagte einmal: „Dem Weltreformer bin ich weit ab, habe sogar eine Abneigung gegen die ganze Gruppe, wie z. B. auch gegen die Missionare, die Weltreformatoren kleinen Stils sind. Wenn mal wieder zehn gemordet werden, so thun mir die armen Kerle surschibar leid, denn ich bin nicht für Nord und nicht für Gemordete werden, aber von Princip wegen kann ich sie nicht bedauern. Ich finde es bloß anmaßlich, wenn ein Schustersohn aus Herrnhut vierhundert Millionen Chinesen belehren will.“

In einem Briefe heißt es: „Die ganze Welt — das ist die Macht des Ueberkommenen — steckt in dem Vorurteil, daß der Glaube etwas Hohes und der Unglaube etwas Niederes sei. Wer sich zu Gott und zur Unsterblichkeit seiner eigenen wertigen Seele bekennt, ist ein Edelster oder dergleichen; wer da nicht mitmacht, ist ein Lump und reiß für die Iox Heilze. Mit diesem furchtbaren Unsinne muß gebrochen werden. Ich persönlich kenne keinen Menschen, habe auch nie einen gekannt, der den Eindruck eines Vollgäubigen auf mich gemacht hätte. Neumannneuzig stehen ebenso; der hundertste möchte es bestreiten, kommt aber nicht weit damit. Und dabei Forderungen an unser Gemüt, als lebten wir noch zur Zeit der Kreuzzüge... Wer mir zumutet, daß ich die Lehrgangsgeschichte Christi glauben soll, wer von mir verlangt, daß ich mir den Himmel in Ueber einstimmung mit den praeraphaelischen Malern ausmalen soll: Gott in der Mitte, links Maria, rechts Christus, der heilige Geist im Hintergrund als Strahlenkranz, zu Füßen ein Apostelkranz, dann ein Kranz von Propheten und eine Götterlande von Heiligen, — wer mir das zumutet, zwingt mich zu

den Aitelsten hinüber oder läßt mich wenigstens sagen: Wie's in den Wald hineinfallt, so schallt's auch wieder heraus.“

— Eine neue wissenschaftliche Expedition nach Zentralkasien nach einer Meldung des Londoner Athenäum die kaiserlich russische geographische Gesellschaft in Kasan. Professor Sorokin wird ihr Führer sein. Die übrigen Mitglieder sind ebenfalls sämtlich Professoren der Universität Kasan. Vorläufig sind 20000 Rubel für die Forschungen, die sich auf Geographie, Geologie und Völkertunde erstrecken werden, bewilligt. Die Expedition soll noch in diesem Herbst nach Nora (?) in Centralasien abreisen.

— Der Prechtongerech in Alfahon beschloß, den nächsten Kongreß nach Rom einzuberufen, voraussichtlich Ostern oder Pfingsten 1899.

Humoristisches.

Unüberlegtes Kompliment. Weltliche Dame (zu ihrem Tischnachbar): „Herr Rechtsanwalt, wenn ich ein Mann geworden wäre, ich wär' auch Rechtsanwalt geworden!“ — Rechtsanwalt: „Ach, gnädiges Fräulein wären gewiß schon lange Justizrat!“

Aus dem Theaterzettel einer Schüttere, die in der Vorstellung Lohengrin eine Gans als Schwan benützt: Heute Lohengrin... Zum Schluß der Vorstellung kommt der Schwan zur Verlosung.

Zeitgemäß. Stimme (im Walde): „Halt, nicht von der Stelle gerührt, oder —!“ — Spaziergänger: „Bitte, ich habe nur 5 Mark bei mir!“ — Amateurephotograph: „Nuhlg! Ich will Sie bloß 'mal in dieser Stellung photographieren!“ (N. Bl.)

„Papa, wem gehört dieser Park?“ — „Uns, mein Sohn,“ antwortete der Vater. „Uns, dem Volke. Als ein Teil des Volkes, Fritz, haben wir das Recht, uns als Eigentümer zu betrachten. Die Souveränität des Volkes —“ — „Se, Sie da!“ unterbrach ihn eine barocke, rauhe Stimme, „machen Sie, daß Sie sofort von dem Gras runterkommen, oder ich arretiere Sie.“ Die Stimme gehörte einem Schupmann. — Zu seinem Leidwesen mußte Fritz konstatieren, daß Papa wieder einmal gelogen hatte. (Simplicissimus.)

Macht der Gewohnheit. „Ach, Herr Doktor, meine Frau ist heute vom Rad gefallen!“ — „So? ... Na, zeigen Sie mal die Bunge!“

Tagen in Anspruch nehmen. Ueber das Ergebnis der Revision wird Stillschweigen (!) beobachtet.

Gera, 30. September. Wie es scheint, ist Hugo Rüdiger geflohen. Die Reichliche Tribune bringt heute wenigstens keine Aufklärung über das Verhalten Rüdigers. R. hat bekanntlich 20 Monate Gefängnis wegen Verleumdung erhalten, die aber noch nicht rechtskräftig werden.

Halle, 30. September. Vom Schöffengericht wurden die Arbeiter Leonhardt und Röber aus Dölan zu je 6 Wk. Strafe verurteilt, weil sie während der Reichstagswahl auf Listen Wahlbeiträge gesammelt hatten.

Naumburg, 30. September. Der Unteroffizier Aermann von der 3. Compagnie des 96. Infanterieregiments, der den Mannschaften seiner Porporalschaft unter verschiedenen Vorwänden Geldbeträge abgeschwindelt, sie aber, als Gefahr drohte, wieder zurückerstattet hat, ist in Untersuchungshaft abgeführt worden.

a. Erfurt, 30. September. Der Redakteur der national-liberalen Thüringer Zeitung hatte ein Strafmandat von 10 Wk. erhalten, weil er eine Verächtigung, die ihm von unserem Parteiorgan, der Tribune, übersandt worden, nicht ausgenommen. Der Angeklagte führte heute infolge beantragter richterlicher Entscheidung vor dem Schöffengericht an, die Verächtigung sei über den Namen der tatsächlichen Feststellung hinausgegangen und nicht vom verantwortlichen Redakteur, sondern von einem Mitredakteur der Tribune verlangt worden. Das Schöffengericht hielt diese Gründe zu einer Ablehnung für sichhaltig und erkannte auf Freisprechung.

Gerichtssaal.

Landgericht. Leipzig, 30. September.

Der geprellte Fiskus. Einen Rattenkönig von Prozessen hat sich der im Wärrich-Prozess bekannt gewordene Radfahrer, der 24 Jahre alte Hausknecht Richard May Kühnert aus Reichensbach bei Waldenburg zugezogen. Wegen des Mißbetrugs im Wärrich-Prozess am 21. Oktober v. J. in Haft genommen, erhielt er später wegen Begünstigung sechs Monate Gefängnis aufgebraucht, die er bis 12. Juni abließ. Für die Gerichtskosten aus diesem Prozess sollte am 12. Juni sein bei der Frau K. eingestelltes Fahrrad gepfändet werden. Frau K. machte aber das Retentionsrecht an dem Fahrrad für Pfandgeld geltend und der Vorentscheid des Gerichts unrichtiger Sache abließen. Inzwischen bemühte sich Kühnert, das Rad herauszubekommen. Die Herausgabe wurde ihm aber verweigert, da Frau K. einen Gerichtsbeschluss am 18. Juni erhalten hatte, nach dem das Rad dem Gerichtsvollzieher ausgehändigt werden sollte. Kühnert wußte ihr aber glauben zu machen, daß er sich mit dem Gericht geeinigt habe, daß er die Gerichtskosten erst in drei Jahren zu bezahlen brauche und er daher das Rad an den Hausdiener F. verkaufen wolle. F., der auch mit erschienen war, kaufte das Fahrrad für 150 Mark auf Abzahlung, verkaufte es aber später wieder an den Buffetier R., so daß der Fiskus mit seinen Gerichtskosten das Nachsehen hatte. Kühnert ist inzwischen am 19. August wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Ihre Leichtgläubigkeit hatte Frau K. schwer zu büßen, sie wurde mit Kühnert wegen Hinterziehung der Zwangsvollstreckung angeklagt und zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Bei Kühnert erkannte das Gericht wegen des gleichen Vergehens auf eine Zusatzstrafe von einem Monat Zuchthaus.

Gewerbegericht.

Leipzig, 30. September.
Ein Mittel gegen die Verschleppung von Klagen. Unter Anschluß der Klübingungsfrist war der Schneidergeselle G. bei dem Schneidermeister Th. tätig. Beim Abgange lehnte Th. es ab, G. einen Rod, den er im Accord begonnen, fertigstellen zu lassen. Darüber, daß der Klübingungsanspruch für die Accordarbeit nicht gelten solle, ist nichts verhandelt. Es forderte nun G. 9 Mark Entschädigung wegen Entziehung des Accords und Zahlung von 4 Wk., die ihm bei einer früheren Arbeit gefürzt worden sind. Das Gericht war nach dem Gange der Verhandlung der Ansicht, daß an G. noch zwei Mark zu zahlen seien. Nach der bereits erfolgten Beratung des Gerichts machte der Vertreter Th.s geltend, daß er noch einen Schadenerspruch habe, den er aufrechnen wolle. G. erhob hiergegen Widerspruch und beantragte den Anspruch wegen Prozeßverschleppung als verspätet vorgebracht zurückzuweisen. Das Gericht gab letzteren Anträge statt und nun bekam G. vergleichsweise die 2 Mark.
Kleinleistschlägereien. Der Kaufmännische G. klagte gegen den Buchhändler Pf. auf Zahlung von 9 Mark rückständigen Lohn. Er behauptete, am 15. August angetreten zu sein und am 8. September die Arbeit verlassen zu haben, weil Pf. ihm den fälligen Lohn nicht zahlte. Pf. dagegen behauptete, daß G. erst am 18. August angetreten sei. Da G. 6.50 Mark Wochenlohn erhalten hat, will er die differierende Summe von 1 Mark und einigen Pfennigen abrechnen. Weiter behauptet Pf., daß G. kontraktbrüchig geworden ist und die Arbeit grundlos verlassen hat. Am 20. August sei mit G. vereinbart, daß der Lohn alle 14 Tage gezahlt werden solle. G. der Lohn fällig gewesen, habe G. am 8. September die Arbeit verlassen. G. bestritt die Abmachung und behauptete, daß wöchentliche Lohnzahlung vereinbart worden sei, er habe auch am 20. und 27. August 5 bzw. 6.50 Mark erhalten. Durch einen Zeugen wurde bestätigt, daß 14 tägige Lohnzahlung vereinbart worden sei. Pf. ließ seinen Einwand dagegen, daß G. am 15. August angetreten sei, fallen. Pf. machte einen Schadenerspruchsanspruch in Höhe von gegen 7 Mark geltend, ließ aber auch diesen Antrag fallen und machte wegen Kontraktbruch einen Schadenerspruch in Höhe eines durchschnittlichen Wochenlohnes geltend. Das Gericht sah als erwiesen an, daß eine 14 tägige Lohnzahlung vereinbart worden sei. Da G. vor dem Fälligkeitstage des Lohnes die Arbeit verlassen habe, so sei er kontraktbrüchig geworden. Der Vorsitzende redete Pf. zu vergleichsweise drei Mark zu zahlen, womit sich Pf. einverstanden erklärte. G. nahm den Vergleichsvorschlag an.
Die Vollstreckbarkeit von Gewerbeurteilen. Die Korbmacher Sp. und K. klagten gegen die Firma M. u. Co. auf 54 Wk. Entschädigung wegen Nichtentstellung in die Arbeit. Durch Urteil vom 18. September wurde festgestellt, daß die Firma verpflichtet sei, am 14. und 21. September an die Kläger 27 Wk. zu zahlen, falls sie sich zur Verfügung halten. Die Kläger haben sich zur Verfügung gehalten, die Firma hat aber nicht die Beträge gezahlt. Es verlangen nun die Kläger durch ihren Vertreter, daß dem Feststellungsurteil vom 18. September die Klausel angefügt werde: Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar. Dadurch wollen die Kläger erreichen, daß sie wegen ihrer nimmermehr fällig gewordenen Forderung die Zwangsvollstreckung ausüben können. Das Gericht wies die Klage ab. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt: Nach § 56 des Gewerbeurteilgesetzes sind von Amts wegen die Urteile der Gewerbeurteile für vorläufig vollstreckbar zu erklären, die aus Streitigkeiten über den Antritt, die Fortsetzung oder die Ausübung des Arbeitsverhältnisses ergangen sind oder wenn der Gegenstand der Beurteilung an Geld oder Geldeswert die Summe von 300 Wk. nicht übersteigen. Diese Bestimmung

besteht sich, nach Ansicht des Gewerbeurteilgesetzes, nicht auf Feststellungs-, sondern auf Leistungsurteile. Daß der Beschlaggeber die Vollstreckbarkeit auf letztere Urteile beschränkt wissen wollte, geht aus dem Worte „der Gegenstand“ hervor. Da der Antrag nicht anders ausgelegt werden konnte, als auf Ergänzung des Urteils vom 18. September, so mußte sich das Gewerbeurteil auf den Standpunkt stellen, den es zur Zeit des ersten Urteils einnahm. Damals war die Forderung nicht fällig, mithin konnte auch keine vorläufige Vollstreckbarkeit verfügt werden. Es bleibt den Klägern nun nichts übrig, als von neuem eine Klage auf Zahlung der fällig gewordenen Summe zu erheben.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. Oktober

Achtung! Klempner, Schlosser, Mechaniker. In der Aechsten-Gesellschaft Prometheus hier, Mittelstraße, ist ein Streit ausgebrochen zur Erreichung derselben Löhne und Arbeitszeit, wie sie von der hiesigen Zunftung gewährt werden. Bezug ist streng zu vermeiden. Näheres ersehe man aus unserem heutigen Versammlungsbericht.

Das Agitationskomitee der Metallarbeiter von Leipzig u. Umg.

Eine Erweiterung des Fernsprechverkehrs wird, wie die kaiserliche Oberpostdirektion bekanntgibt, am 1. Oktober zwischen Leipzig und Selb eröffnet. Für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben.

Wismardatten. Betreffs der Note über den angeblich der Universität Leipzig zugeordneten literarischen Nachlaß Wismards erhält die Rdn. Zeitung von einem Leipziger Schriftsteller folgende Zuschrift:

Entgegen der Ablehnung des Leipziger Tageblattes halte ich mich für verpflichtet, mitzutteilen, daß allerdings der Plan: Wismards literarischen Nachlaß auf irgend eine Weise der Universität Leipzig zu sichern und eine zu gründende Wismardprofessur durch Horst Koch zu besetzen, noch bei Zeiten des Reichsarchivars bestanden hat und freilich erwogen worden ist. Leider ist der Plan, dessen Ausführung der Leipziger Hochschule nur zum Segen hätte gereichen können, gescheitert. Da dies aber alles vor Jahr und Tag vor sich gegangen ist, war begrifflich der Zeit am weitesten Vertreten der Universität Leipzig nichts davon bekannt; das Leipziger Tageblatt hat sich bei seinen Erkundigungen nicht an die rechte Schiene gewandt.

Erfolgreicher Einspruch gegen eine Schankerlaubnis. Das Ministerium des Innern hat anerkannt, daß ein Recht dritter Personen, Nekurs gegen eine erteilte Schankerlaubnis einzulegen, besteht. In dem fraglichen Falle hatte der Gastwirtsverein des betr. Ortes gegen den städtischen Erlaubnisbescheid Nekurs eingelegt, infolgedessen die Kreisbauhauptschaft die Schankerlaubnis aufhob, weil sie zu der Überzeugung gelangte, daß für den beabsichtigten Schankbetrieb kein Bedürfnis vorhanden war.

Also durfte der betr. Gastwirtsverein in einer eigenen Angelegenheit als Sachverständiger auftreten. Daß ihn dabei etwas wie Konkurrenzneid bestimmt habe, ist selbstverständlich ausgeschlossen.

Wichtig für Radfahrer. Aus Gründen der Verkehrssicherheit hat der § 88 des revidierten Straßenpolizei-Regulativs vom 29. Februar 1896 eine andere Fassung erhalten. Es sind danach die Radfahrer angehalten, von ihren Fahrrädern abzuspringen, sobald dies inmitten eines beengenden Verkehrs notwendig oder von den Aufsichtsbeamten gefordert wird.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am Sonnabend den 1. Oktober. Genehmigt wurde die Errichtung einer Kleinviehschlächtere durch Schirmer in Dölzig und die Erweiterung der Dampfziegelei von Zühnschen in Holzhausen. Durch Einlegung von Wasser- bzw. Gasleitungsrohren in fiskalische Straßen ist die Uebernahme von Kleinrenten Verbindlichkeiten von den Gemeinden Podelwitz, Gaußsch und Mödern erforderlich geworden. Die hierzu nötige Genehmigung wurde erteilt. Gegen das für Schönfeld ausgearbeitete Ortsstatut über die Pensionsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten wurden Bedenken nicht erhoben. Das Ortsstatut über die Pensionsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten in Wahren ist erweitert worden. Auch dieses wurde genehmigt. Genehmigt wurde die Ueberweisung der Hundesteuer an die Gemeindefiskal an die Armenkasse in der Gemeinde Dölzig und die Erhöhung des Gehaltes des Gemeindevorstandes in Kleinölzig von 200 auf 335 Wk.

Der Gemeindeverein in Markleeberg hatte bei dem Gemeinderat beantragt, die Klassenwahl zum Gemeinderat so zu ändern, daß eine Einteilung in Klassen, abgegrenzt nach dem Einkommen, vorgenommen wird. Der Gemeinderat setzt sich jetzt aus 4 Gutbesitzern, 2 Hausbesitzern u. 1 Unanfähigen zusammen. Der Gemeinderat lehnte diesen Antrag ab, weil dadurch die Grundbesitzer viel zu sehr aus dem Gemeinderat verdrängt würden und viel zu viel sozialdemokratische Elemente in den Gemeinderat hineinkommen würden. Wegen diesen Beschlusses hat der Gemeindeverein Beschwerde erhoben, die der Bezirksausschuß verworf.

Die Einbeziehung eines Ars Land von Warden in die Gemeinde Leuzsch wurde genehmigt.

Die erforderliche Dispensation für den neu gewählten Gemeindevorstand in Liebertwitz wird beim Ministerium befürwortet.

Für Entschädigungsfachen bei der Fußwegunterführung am Bahnhofs Leuzsch wurden zwei Sachverständige gewählt.

Die Aenderung der Verkaufszeit für Viehwaren in Zwenkau an Sonntagen wurde der dortigen Zunftung überlassen.

Die Einführung des elektrischen Lichtes in die Bezirksanstalt Tauscha wurde zurückgestellt und die Herren Ahnert und Bismantel mit der Prüfung der Frage beauftragt.

Für die Berechnung der Naturalbezüge durch Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung sind die Durchschnittswerte pro Jahr wie folgt eingesetzt worden: für erwachsene gewerbliche Arbeiter die Befähigung auf 350 Wk., jugendliche 250 Wk., für weibliche erwachsene 300 Wk., jugendliche 250 Wk. Für Wiele 45 bzw. 20 Wk., für Kleidung 40 Wk., für Heizung 15 Wk. Nach Ablauf der fünfjährigen Frist sind die Durchschnittswerte neu festzusetzen. Der Rat der Stadt schlägt vor, diese Sätze um fünf Prozent zu erhöhen. Diesel Vorschläge trat der Bezirksausschuß bei.

Nominierungen wurden erteilt für Großschöcher, Mockau, Dölzig-Deuben, Paunsdorf, Althen, Holzhausen, Brödel, Zwenkau und Mödern.

Dem Ministerium wurde vorgeschlagen, folgende Beihilfen zu den Volksbibliotheken zu gewähren: Schönau und Althen je 30 Wk., Seehausen, Böhlen, Großölzig, Podelwitz, Hohenheide, Panitzsch, Großwiederwitz, Priestädlich und Mödern je

40 Wk., Ricknardsdorf 45 Wk., Paunsdorf, Stüteritz, Großschöcher je 50 Wk. und Schönfeld 65 Wk.

Es folgte nun eine nichtöffentliche Sitzung.

Die Versammlung des Vereins für Handlungsgehilfen von 1888, St. Hamburg, fand gestern Abend im Kaufmännischen Vereinssaal statt, zu der auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet war. Eingangs der Tagesordnung führte der Vorsitzende den anwesenden Gästen zu Gemüte, daß sie nur gebildet seien und eine Debatte nach dem Referat nicht gestattet werde, es schloß dies aber nicht aus, daß an den Referenten Geschäftsführer Helms nach dem Vortrage Anfragen gestellt werden könnten. Der Verein steht auf dem Harmoniehandpunkt, die Interessen der Handlungsgehilfen nur in Gemeinschaft mit der Prinzipalität zu fördern. Unter den 55000 Mitgliedern des Vereins befinden sich denn auch 3000 Prinzipale und unterstützende Mitglieder, sowie 28 Handelskammern. Nebenerforderte dementsprechend auch die Prinzipale zum Beitritt zum Verein auf. In der Hauptsache wandte er sich gegen die Agitatoren des antilegalistischen deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, deren sozialpolitische Unwissenheit und Malitiosität er treffend gelobte. Beim Zahlen imponieren, der konnte den Abend über in Tausenden schwebeln. Damit den bürgerlichen Verdicht-erklärern nicht der Faden verloren gehen könne, war ihnen gleich ein hektographierter Bericht über den Vortrag von vornherein eingeschickt worden. Offen war das Eingeständnis, daß es der Sozialdemokratie gescheitert ist, daß die Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Verhältnisse der Handlungsgehilfen in Ladengeschäften veranstaltet wurden. Das Resultat habe zwar ergeben, daß die früheren Behauptungen über die schlechte Lage der Handlungsgehilfen übertrieben waren, daß aber andererseits Nebenberufen dringend geboten seien. Nach den Erhebungen hatten 85 Prozent der Gehilfen eine Arbeitszeit von 12-13 Stunden täglich und mehr. Zur Frage des Abtrugsabenschlusses, der Sonntagruhe u. s. w. nahm Nebener den selben weilschen Standpunkt ein, den die Harmonievereine überhaupt einnehmen. Für eine völlige Beseitigung der Konkurrenzkauf seien sie nicht eingetreten, weil sie sich sonst im Gegensatz zu den Geschäftslenten und dem „wirtschaftlich einsichtigen Teil“ ihrer Mitglieder gestellt hätten. Nach dem Referat stellten die erschienenen antilegalistischen Handlungsgehilfen, die während des Referats sich schon durch Zwischenrufe bemerkbar gemacht hatten, eine Reihe von Anfragen.

Selbstmord- und Unfallstatistik für den Monat September 1898. Im hiesigen Stadtgebiet sind im Monat September 12 Selbstmorde, 4 Selbstmordversuche und 5 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen gewesen. Die Selbstmorde sind von 11 männlichen und 2 weiblichen Personen verübt worden. Davon haben sich 7 erhängt, 2 ertränkt, 2 erschossen, 2 herabgestürzt. 2 Personen versuchten sich zu erschießen, 1 Person sich zu ertränken, 1 sich zu erhängen. Tödlich verunglückten: ein 15jähriger Schlosserlehrling, der in einer Maschinenfabrik in der Braunstraße zu P.-Magwitz in eine im Gange befindliche Hobelmaschine geriet, wobei ihm der Schädel eingedrückt wurde; ein 79jähriger Schneidermeister, der in Johannisstift wohnte und dessen Kleidung beim Anzünden eines Lichtes Feuer fing, und der den hierbei erlittenen Verbrennungen erlag, ein 19 Jahre alter Geschirrführer, der in der Nähe der Schloßbrücke von seinem Geschirr überfahren wurde und der dadurch sein Leben einbüßte, ein 38 Jahre alter Geschirrführer, der im Hofraum der Vereinsbrauerei überfahren wurde und den Tod fand, ein 79jähriger Schienenreiniger, der in der Marktstraße zu Bindenan von einem Motorwagen überfahren wurde und infolge der erlittenen Verletzungen starb. Im Monat August 1898 sind 13 Selbstmorde, 4 Selbstmordversuche und 4 Unglücksfälle mit tödlichem Verlaufe vorgekommen.

Zu einer heftigen Garambolage, die letzte Kälte-Folgen hätte haben können, kam es heute vormittag Ecke Brühl und Nikolaistraße zwischen dem Wagen Nr. 290 der Großen Elektrischen Straßenbahn und dem Wagen eines Obsthändlers aus Enewitz bei Schöndorf. Letzterer, der nichts von einem Glockenzeichen des betr. Wagenführers geföhrt haben will und außer stande war, sein Pferd rechtzeitig zum Stehen zu bringen, hatte eine Verletzung seines Tieres an der Nase und den Verlust der Deichsel zu beklagen. Der Wagen der elektrischen Bahn, dem zwei große Spiegelscheiben zertrümmert und das Streichblech beschädigt war, war dabei derart zugerichtet, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte.

Arbeiterisiko. Ein beim Neubau der Elektrizitätswerte beschäftigter 24jähriger Maurer stürzte gestern vom Gerüst ab. Ein dadurch erlittener Rippenbruch machte seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig.

Einen guten Fang scheint die Polizei im Laufe des gestrigen Tages gemacht zu haben, indem sie fünf teils wegen Betrugs, teils wegen Diebstahls und Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Personen nach Nummer Sicher brachte.

Aus der Partei.

Mitberg, 30. September. Die Parteigenossen wollten bekanntlich unseren verstorbenen Karl Grillenberger eine Gedenktafel an dessen Geburtshaus, dem Kantoratshaus in Birndorf, widmen. Die protestantische Kirchenverwaltung wandte sich als Eigentümerin des Gebäudes an die höhere Instanz und diese hat die Zustimmung zur Anbringung der Tafel verweigert. Nun ist die Welt gerettet.

Von Nah und Fern.

Unschuldig in Untersuchungshaft. Hamburg, 30. September. Der Pferdehändler August W., wohnhaft Wandsbeker Schauffee, wurde im Laufe des Sommers auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Altona verhaftet, weil er verdächtig war, in einem Strafverfahren gegen seinen Bruder wegen Mißhandlung eines Bahnwärters, beim Bahnübergang in Tonndorf-Bohe einen Weineid geleistet zu haben. Nachdem W. sechs Wochen in Altona in Untersuchungshaft gefessen, ist er jetzt entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Zusammenstoß im Hamburger Hafen. Am Freitag vormittag war wegen starken Nebels der Verkehr im Hamburger Hafen ernstlich gestört. Auf der Elbe und im Hafen gab es zahlreiche Zusammenstöße. Der Zollkreuzer Hafenthör rannte dem Salondamper Silvana an. Beide Schiffe sind beschädigt.

Die Beleuchtung mit Spiritus-Gläslicht auf dem Bahnhof Rieburg soll nach der Saale-Ztg., da sie sich als unzulänglich erwiesen hat, wieder entfernt werden. Kurz ehe die Entscheidung eintraf, hat sich nun noch ein arger Unglücksfall zugetragen, indem durch Explosion der Lampe im Schalterraum der Bahnarbeiter Jerschow mit brennendem Spiritus übergossen wurde. Dank seiner Geistesgegenwart ist er dem sicheren Tode entgangen, indem er sich in das Wasserfaß an der Dachrinne stürzte, doch hat er starke Wunden an beiden Händen und am linken Schulterblatt davongetragen. Die liefernde Gesellschaft hatte die Explosionsicherheit ihrer Lampen ausdrücklich garantiert.

Grauenhafte Zustände in einem Armenhaus.

Aus Kiel schreibt uns unser Korrespondent: Im März dieses Jahres schilderte ein Artikel der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, den wir seiner Zeit unseren Lesern im Auszug mitgeteilt haben, die grauenhaften Zustände im Armenhause zu Neumünster. Dieses Artikels wegen hatte sich am 24. September Medizeinrat Vitzgens vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung, die mit einer kurzen Unterbrechung von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends dauerte, bewies aber, daß die Angaben des Artikels in allem wesentlichen zuträfen.

Der Deonom des Armenhauses, der an geistigen Fähigkeiten kaum die Insassen des Armenhauses überragte, hatte völlig ungenügende Vorschriften über die Verpflegung. Die Kontrolle war so mangelhaft, daß selbst nach der Veröffentlichung des Artikels die Aufsichtsdeputation sich nicht gründlich über die Verhältnisse informiert hat. Ein Zeuge, Stadtrat Wissen, wußte nicht einmal anzugeben, welches Gehalt der Deonom beziehe.

Nach seiner Meinung bestche dessen Einnahme nur in der Ersparnis, die der Deonom von der Verpflegung der Insassen erziele. Fast zu einem Entlastungszeugen wurde dieser Zeuge durch die Angaben über die Entschädigung für die Armenhausinsassen. Für Kopf und Woche erhält der Deonom 3 Mark, also für den Tag 43 Pfg. Und aus den Ersparnissen hiervon besteht zum größten Teil die Einnahme des Deonomens. Ein einziges Mal hat der Stadtrat das Essen probiert, ohne daß es möglich war, festzustellen, ob dieses Essen auch das der Armenhäuser, und nicht das des Deonomens, war. Der Armenarzt Dr. Kästner, will stets seine Pflicht erfüllt haben. Nie hat dieser Herr gesehen, daß die Insassen unrein gelagert worden sind oder daß Ungeziefer vorhanden gewesen ist. Das Essen hat der Arzt nach dem Augenschein für gut befunden, probiert hat er es nicht. In „ungeheurer unverschämter Weise“ sind ihm die Leute zum Teil gekommen. Ein Kranker, der an „unheilbarer Tuberkulose der Lunge“ und „kolossal Diarrhöe“ litt, ist nicht schwerkrank gewesen, so äußerte sich der Arzt. Lebhaftige Bewegung kam in die Lungen durch die Vernehmung des Deonomens Reimers. Er bekommt ein jährliches Gehalt von 300 Mk. und für die Verpflegung der Insassen pro Kopf 3 Mk. die Woche. Für Auswärtige giebt's 85 Pfg. mehr, für Kranke 50 Pfg. mehr, für Kinder 1.50 Mk. Davon hat sich nun der Deonom, wie er selbst vor Gericht zugeben mußte, im Jahr etwa 5—600 Mk. erspart. Nach dem von ihm dem Gericht vorgelegten Speisezettel entspricht die Angabe über das Essen in dem betreffenden Artikel der Hauptsache nach den Tatsachen.

Nach diesem Zeugen ist alles im Armenhause vorzüglich eingerichtet gewesen. Handtücher hat es jede Woche ein frisches, und Bettwäsche alle vier Wochen gegeben. Nur der Reinigungsapparat ist mangelhaft gewesen. Durchgreifende Änderungen sind nach dem Erscheinen des Artikels, mit Ausnahme der Einrichtung einer Badeanstalt und der Aenderung des Abtrittes, nicht vorgenommen.

Und nun vergleiche man gegenüber diesen drei Zeugen die nachfolgenden festgestellten Thatfachen.

Der 72 Jahre alte Kuhhirt Vier ist erst im Krankenhaus gewesen und dann ins Armenhaus aufgenommen worden. Es war ihm nicht möglich, das Essen, mit Ausnahme der Erbsen- und Bohnensuppe, zu genießen. Er hat fünf Tage in der Woche auf sein Essen verzichtet und hat sich an dessen Stelle von seinem früheren Arbeitgeber Schwarzbrot geholt und gegessen. In 10 Wochen hat er keine reine Bettwäsche erhalten. Sein Hemd hat er ausziehen müssen, dann ist es gewaschen worden und nach hat er es dann wieder zurückbekommen, wie es trocken wurde, war seine Sache. Auf Vorhalten des Vorsitzenden muß Reimers dieses zugeben, auch daß „mal“, wenn das Bettzeug rein war, dieses auch 5—6 Wochen liegen geblieben sei. Der Speck, den Zeuge erhalten hat, ist „keiner gewesen, als eine schwedische Streichholzschachtel. Ohne Ungeziefer ist er ins Armenhaus gekommen und als er wieder in Arbeit getreten ist, hat ihn sein Arbeitgeber mitsamt seinen Sachen erst reinigen lassen müssen.

Der Zeuge Karl Böhm, 56 Jahre, ein kleines gebrechliches Männchen, hat vom Oktober 1897 bis 23. März 1898 keine frische Bettwäsche erhalten, auch seine Leibwäsche war naß, wie er sie erhielt. Wieder muß Reimers zugeben, daß die Angaben des Zeugen möglich sind. Auch für andere Zimmer giebt er die Möglichkeit zu, daß die Wäsche liegen geblieben ist.

Zeuge Langmaat ist vom 20. Dezbr. 1897 bis 15. Juni 1898 im Armenhause gewesen. Er hat sich unter der Wampe gewaschen, hat ebenfalls monatelang in schmutziger Wäsche gelegen, und dabei Käse bekommen. Den „ganzen Winter“ hat er unangeseht gefressen. Erst nachdem der Artikel erschienen, sei es besser geworden mit dem Essen; die Mücke seien aus besserem Mehl gemacht. Und auch die Sachen sind vermehrt.

Reimers muß nun zugeben, daß selber schon 50 Handtücher, Bettlaken und Waschküßeln angeschafft sind.

So geht's die ganze lange Zeugenreihe hindurch. Die Betttücher haben wie eine „Landkarte“ ausgesehen. Das Essen ist schlecht gewesen. Der Artikel sei „wenn es nicht meineidig warn will“, noch lange nicht scharf genug gewesen. „Solche Zustände“ hat der eine Insasse, der schon in anderen Armenhäusern war, „noch nicht gefunden“. Ein anderer Zeuge, der einen Armen besucht habe, sagt aus, daß er in einem aufgedeckten Bett ein Bettlaken gefunden habe, das aussah als sei es ein Sieb.

Auch über den Arzt wird verschiedenes gesagt. Ein Zeuge giebt an, daß ein jetzt verstorbener Insasse geklagt habe, daß der Arzt ihn nicht untersucht habe. Der Arzt giebt zu, daß er zu einem Kranken gesagt habe: „Das ist alles Schwindel, Ihnen fehlt nichts“, doch sei dieses nach der Untersuchung geschehen, und nicht, wie es in dem Artikel heißt, vorher. Ferner giebt der Arzt zu, daß der von ihm untersuchte ihm einen Schein gezeigt habe, wonach ein Psychoer Arzt Herzleiden konstatiert habe. Er habe nichts finden können. Die ärztlichen Untersuchungen sind etwa alle 8 Tage ins Krankenbuch eingetragen, nicht sofort.

Der Kreisphysikus Dr. Niemann aus Neumünster sagt aus, daß er alljährlich auch einmal das Armenhaus besucht habe, trotzdem dieses nicht seine Pflicht sei. Es sehe fest, daß die Größe des Raumes nicht der Anzahl der darin untergebrachten Personen entspreche. Stets habe er auf diesen Mangel hingewiesen, aber stets sei alles beim alten gewesen. Auch bei der letzten Untersuchung, im Februar dieses Jahres, habe er das Armenhaus stark überfüllt gefunden. Die Ueberfüllung sei diesmal so stark gewesen, daß eine frühere Zelle für Polizeigefangene, mit Cementfußboden, mit drei Betten belegt gewesen sei. Seinen Befund habe er dem Landrat berichtet, der wiederum die Regierung in Kenntnis gesetzt habe. Diese habe dann dem Magistrat gegenüber die sofortige Räumung der Zelle verfügt.

Für leichtere Arbeit sei das Essen zwar nicht durchaus zurückzuführen, wohl aber sei es bei schwerer Arbeit völlig ungenügend. Das Fleisch sei keineswegs ausreichend. Der Arzt habe wohl seine Schuldigkeit gethan; ob es dessen Pflicht gewesen, nach dem Ungeziefer und der Unreinlichkeit zu sehen, könne er ohne Kenntnis der Instruktion nicht sagen. Es läge ja in Betracht, daß der Arzt in einem Abhängigkeitsverhältnisse stehe, doch hätte wohl der eine oder der andere Arzt darauf hingewiesen.

Der Staatsanwalt betonte, daß zweifellos durch den Artikel unhaltbare Verhältnisse der Besserung entgegengeführt seien. Aber der Strafantrag sei nur engbegrenzt, er umfasse nur die Punkte bezüglich des Essens und der Angaben über den Arzt. Der Angeklagte habe im weitesten Umfang sich informiert gehabt, aber trotzdem sei in den beiden Punkten etwas hängen geblieben, das nicht voll hat erwiesen werden können. In Anbetracht, daß der Artikel sehr vieles aus Tageslicht gezogen, das zum Segen der Allgemeinheit dienen werde, und weil der Artikel keine böse Tendenz verfolgte, beantrage er trotz der vielen Vorstrafen des Angeklagten 100 Mark Geldstrafe und die üblichen Nebenstrafen.

Das Gericht schließt sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkennt seinem Strafantrag gemäß. Auch das Gericht erkennt in der Urteilsbegründung an, daß durch den Artikel unzweifelhaft Mißstände in vielen Richtungen aufgedeckt seien.

Hervorheben wollen wir noch, daß der Staatsanwalt betonte, daß dem Deonom Reimers der schwere Vorwurf zu machen sei, zum „mindesten“ seine Aussagen zuerst recht fahrlässig gemacht zu haben. Hätte er dies nicht nachher eingeschränkt, so würde er sich noch schwerer Unannehmlichkeiten ausgesetzt haben. Die Volkszeitung kann auf das Ergebnis dieser Verhandlung mit der größten Befriedigung zurückblicken. Wieder einmal ist es die sozialdemokratische Presse gewesen, die solche Mißstände an das Licht des Tages gebracht hat.

Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Paris, 1. Oktober. Ein Mitglied des Kassationshofs erklärte einem Mitarbeiter des Matin gegenüber, der Kassationshof werde behufs gründlicher Prüfung der Revisionsfrage verlangen, daß Dreyfus nach Frankreich zurückgebracht und hier verhört werde.

Die Kurve veröffentlicht zwei Briefe, die Esterhazy an den englischen Journalisten Strony gerichtet hat. Darin sagt Esterhazy, er werde sich nunmehr verteidigen, da man ihn im Stich lasse. Ferner kündigt Esterhazy in dem einen Briefe an, daß jetzt die Bombe bald platzen werde. Die Bombe sei, wie Strony behauptet, das Verständnis, daß Esterhazy das Vorderamt geschrieben habe.

Veranstaltungskalender.

Sonnabend: Züper. Arbeitsnachweisverein. Mühlischer Hof, Mittelstraße. Abends 8 Uhr.
 Schmiede. Flora, Windmühlentstraße. Abends 7/9 Uhr.
 Gohardbeiter. Goharder Hof, Windmühlentstraße 11. Abends 7/9 Uhr.
 Hosenmacher. Goharder Hof (anger Saal).
 Wahren. Arbeiterverein. Wittenbergstraße, Wahren. Abends 7/9 Uhr.
 Marktschlichter. Verein Vorwärts. Wittenbergstraße. Abends 7/9 Uhr.
 Leipzig. Arbeiterverein. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr.
 Zehnderg. Neurendlich. Arbeiterverein. Waisenhaus-Neurendlich. Abends 8 Uhr.
 Hausdorf. Arbeiterverein. Neuer Bahnhof. Abends 7/9 Uhr.
 Sonntag: Dachdecker. Goharder Hof, Windmühlentstraße. Vormittags 11 Uhr.
 Gelblicher. Gärtler, Metallarbeiter und Brüder. Goharder Hof, Windmühlentstraße. Vormittags 11 Uhr.
 Arbeiterverein. Restaurant Gombelhaus, Seitenstraße. Abends 8 Uhr.

Auskunft in Rechtsfragen.

A. 23. Wenn die Aeußerung so gefallen wäre wie angegeben, so würde die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung einschreiten, da es sich um Verleumdung einer Behörde handelt. Wegen Verleumdung kann auf Gefängnis- und auf Geldstrafe erkannt werden. In Ihrem Falle wird aber sicher nur auf Geldstrafe erkannt. Die erste Verhandlung vor dem Schöffengericht würde vielleicht in 4 bis 6 Wochen stattfinden.

B. 3. 55. Wenden Sie sich an den Obermeister der betreffenden Innung und ersuchen Sie diesen um eine Prüfung Ihres Sohnes. Nach dem Ausfall dieser Prüfung könnten Sie auf Schadenersatz klagen und sich auf das Gutachten des Innungs-obermeisters oder der Prüfungskommission berufen.

C. 6. 6. Beide Summen gehören in die Masse.

H. 1. Ja, und gehört diese Forderung zu den bevorrechteten.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:
 Speiseanstalt I (Johannisplatz): Gekochten u. Rohrabi mit Rindfleisch, Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Or. Erbsen u. Wäghren m. Pötelfleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 1. Oktober: 266. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, rot).

Rahab.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Der König von Jericho	Dr. Borchardt
Rahab, Oberpriesterin	Frl. Brande
Barnath, ihre Mutter	Frl. Weigel
Elisa, Priesterin	Frl. Rudolphi
Joab, Israelliten	Frl. Otto
Ruben	Frl. Fössel
Jabin	Frl. Hänfeler
Simon	Frl. Thiele
Agap	Frl. Stephany
Della	Frl. Ebba Laue
Elisera	Frl. Frieße
Ethib, Hauptmann der Wache	Frl. Krause
Habel	Frl. Proft
Garam	Frl. Waack
Eihon, Tempelschüler	Frl. Guth
Zobia, Priester des Moloch	Frl. Ernst Müller
Mitta	Frl. Böhle
Ullig	Frl. Hölz
Wolt von Jericho, Soldaten des Königs, Tempelschüler, Israelliten.	

Ort der Handlung: Jericho.

Nach dem 3. Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew.-Preise.**

Sonntag den 2. Oktober: 267. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß).

Johann von Paris.

Romische Oper in 2 Akten nach dem Französischen von Seyfried. Musik von Voltaire.

Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Forst. Die Prinzessin von Navarra Frl. Baumann
 Der Ober-Sensschall Frl. Schelper
 Johann von Paris Frl. Wewel
 Olivier, sein Page Frl. Alten

Bedrigo, Inhaber eines Gasthofes Frl. Reibel
 Lorezza, seine Tochter Frl. Osborne
 Ein Aufwärter Frl. Schumm
 Besolge des Johann von Paris, Hofdamen u. Damen der Prinzessin.
 Hagen.
 Hierauf:

Sicilianische Baurische. (Cavalleria Rusticana.)
 Oper in 1 Aufzuge nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
 Musik von Pietro Mascagni.

Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Forst. Santuzza, eine junge Bäuerin Frl. Eibenschütz
 Turiddu, ein junger Bauer Frl. Woers
 Lucia, seine Mutter Frl. Etkofer
 Alfio, ein Fuhrmann Frl. Groß
 Lola, seine Frau Frl. Osborne

Ort der Handlung: Ein sicilianisches Dorf.
 Nach dem 1. und 2. Akt der 1. Oper finden längere Pausen statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew.-Preise.**
 Villet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10/1) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 20 Pfg.) von 1—3 Uhr.

Spieleplan: Montag: Der Ring des Nibelungen. I. Das Rheingold. Anfang 7 Uhr. — Dienstag: Die Walküre. Anfang 6 Uhr. — Mittwoch: Die beiden Schwestern. Hierauf: Elektra. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Rahab. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Siegfried. Anfang 6 Uhr. — Sonnabend: Die goldene Eva. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend den 1. Oktober: Waldmeise.

Operette in 3 Akten von Gustav Davis. Musik von Johann Strauß.

Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer. Christof Hessele, Amtshauptmann Frl. Greiner
 Malwine, seine Frau Frl. Buse
 Freda, deren Tochter Frl. Linda
 Lymoleon von Serlus, Ober-Forschat u. Direktor
 der Königl. Forstakademie Frl. Felme
 Bogdo von Wendi Frl. Bauberger
 Erich Frl. Keller
 Erwin Frl. Schröder
 Felix Frl. Bogdahn
 Pauline, Sängerin Frl. Wolff
 Regina Frl. Böhle
 Dora Frl. Hofer
 Willi Frl. Mosbach
 Erika Frl. Reinhold

Erasmus Friedrich Müller, Professor der Botanik Frl. Searle
 Jeanne, Gesellschaftsbame bei Pauline Frl. Schäffer
 Gebastian, Diener bei Hessele Frl. Renner
 Schultheiß Danner Frl. Unger
 Agathe, dessen Frau Frl. Renner
 Amtsdirektor Bayerig Frl. Leisner
 Greise, dessen Frau Frl. Unger
 Rentmeister Schwengel Frl. Henning
 Hilbe, dessen Frau Frl. Henning
 Martin, Oberknecht in der Waldmeise Frl. Winkler
 Lorenz, Mühlknecht Frl. Richter
 Peter Frl. Hansch
 Ein Diener Frl. Renner

Forstleuten, Freundinnen Paulines, Honoratioren des Städtchens, Forstbeamte, Müllerburgen, Diener etc.

Zeit der Handlung: Gegenwart. — Ort: Eine sächsische Provinzialstadt.
 Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Gew.-Preise.**

Sonntag den 2. Oktober: Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genoe. Musik von C. Wittöder.

Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer. Palmatka, Gräfin Nowalska Frl. Buse
 Laura Frl. Wolff
 Bronislawa, deren Tochter Frl. Schäffer
 Oberst Mendorf, Gouverneur von Krakau Frl. Searle
 von Westerbotten, Major Frl. Unger
 von Heirich, Rittmeister Frl. Richter
 von Melkinge, Lieutenant Frl. Keller
 von Hochow, Lieutenant Frl. Schröder
 Graf Dänsensterna, Kornet Frl. Frieße
 Bogumil Malachowski, Musikgraf von Krakau,
 Palmatkas Vetter Frl. Greiner
 Eva, dessen Gattin Frl. Klerwin
 Symon Nismanowicz, Student in der Jagellon.
 Jan Janaki, Unteroffizier Krakau Frl. Bauberger
 Der Bürgermeister von Krakau Frl. Bogdahn
 Dnuffrie, Palmatkas Leibdiener Frl. Waack
 Entenich, sächsischer Juwelier u. Reitermeister auf
 der Etabelle zu Krakau Frl. Proft
 Wisse, Schlichter daselbst Frl. Winkler
 Wuffle, ein Diener Frl. Diekmann
 Drei, ein Diener Frl. Renner

Ort der Handlung: Krakau. — Zeit: 1692, unter der Regierung Johann Kasimirs II., Königs von Polen, Prinzen von Schweden.
 Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew.-Preise.**
 Villet-Verk. a. d. Tages-Kasse v. 10 (Sonn- u. Festt.) 11 bis 3 Uhr.
 Vorverkauf für den nächsten Tag (m. Aufgeld v. 30 Pfg.) von 1—3 Uhr.
 Spieleplan: Montag: Der Wiberpelz. Anfang 7/8 Uhr. —
 Dienstag: Die Journalisten. Anfang 7/8 Uhr. — Mittwoch: Des
 Weeres und der Liebe Wellen. (Halbe Preise.) Anfang 7 Uhr. —
 Donnerstag: Die schöne Helena. Anfang 7/8 Uhr. — Freitag: Der
 Wiberpelz. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Fatimha. Anfang
 7/8 Uhr.

Carola-Theater.

Sonntag den 2. Oktober: Das Gefängnis.

Lustspiel in 4 Akten von Robert Schenck. Regie: Regisseur Hänfeler.

Doktor Hagen, ein Privatgelehrter Frl. Zaeger
 Mathilde, seine Frau Frl. Rudolphi
 Baron Walbed Frl. Stephany
 Ramsdorf Frl. Thiele
 Udelgunde von Delmenhorst Frl. Weigel
 Friebehelm, Gefängnis-Inspektor Frl. Krause
 Hermine, seine Tochter Frl. Roll
 Wümtzer, Walbeds alter Diener Frl. Guth
 Wümtzer eines Gefängnisses Frl. Ernst Müller
 Gerichtsdiener Frl. Schmiedecke

Hierauf:
 In Civil.
 Schwank in 1 Akt von Gustav Adelburg.
 Regie: Regisseur Hänfeler.

Oberst von Harien Frl. Borchardt
 Penin, seine Tochter Frl. Roll
 Major von Ruthenstein Frl. Thiele
 Premierlieutenant Edgar von Walbow Frl. Hänfeler
 Friß, Burche bei Harien Frl. Ernst Müller

Zeit: Gegenwart.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew.-Preise.**

Sonntagsgänge durch das Leipziger Museum.

XXXI.

Leonardo da Vinci und seine Schule. II.

Leonardo malte an seinem großen, 9 Meter langen und 4 1/2 Meter hohen Gemälde des Abendmahles im Refektorium (Speisesaal) des Dominikanerklosters von Santa Maria delle Grazie ziemlich die ganze Zeit während seines ersten Mailänder Aufenthaltes. Das Misenbild mit seinen dreizehn Figuren in 1 1/2 Lebensgröße scheint erst kurz vor dem Sturz der Sforza (1499) vollendet worden zu sein; ja der von einem leichten Bart umrahmte Christuskopf scheint sogar erst bei einem späteren Aufenthalt Leonardos in der lombardischen Hauptstadt seine letzte Form erhalten zu haben; denn es existiert eine Leonardo zugeschriebene (allerdings auch wieder angefochtene) Skizze zu diesem Christuskopf, die keinen Bart zeigt. Ebenso ist der Christuskopf in der Straßburger Sammlung der in Pastell kopierten Köpfe des Abendmahls barlos, während er in den bekannteren Weimarer Pastellzeichnungen der Apostelköpfe des Abendmahles ganz fehlt. Die Weimarer Pastelle galten früher als eigenhändige Vorstudien Leonardos zum Abendmahl; der Umstand aber, daß sie auch die übergreifenden Hände der Tischgenossen zeigen, läßt sie als direkte Ausschnitte des fertigen Gemäldes, und also als Kopien nach diesem erscheinen. Vielleicht sind sie sogar Kopien der sich durch den barlosen Christuskopf als älter ausweisenden Straßburger Pastelle. — Jedenfalls hat Leonardo das Gemälde bei Gelegenheit seiner späteren Anwesenheit in Mailand noch übergeben. Die Arbeit rückte sehr langsam vor, denn Leonardo konnte sich wiederum nicht genug thun. Der Prior führte, wie der Mailänder Novellist Bonello erzählt, der den Meister oft bei der Arbeit besuchte, wiederholt Klage beim Herzog über den faumseligen Meister, der stundenlang vor dem Bilde stand, ohne einen Pinsel anzurühren. Er konnte, wie so mancher Philister, nicht begreifen, daß der Künstler gerade dann am fleißigsten arbeitete, wenn er äußerlich müßig erschien. Daß der Christuskopf Leonardo ganz besonders zu schaffen machte, berichtet Vasari; er habe ihn ursprünglich unvollendet gelassen, weil er sich nicht getraute, einen würdigen Ausdruck für die göttliche Liebe zu finden. Auch soll Leonardo, nach der Uebersetzung, vor Aufregung gezittert haben, wenn er an dem Christuskopfe malte. Die mit Pastellstiften entworfene sogenannte Vorstudie zum barlosen Christuskopf, die in der Galerie Brera zu Mailand aufbewahrt wird, finden wir in Gruppe 6, Nr. 294. Die Echtheit dieser Studie ist deshalb von modernen Kritikern angefochten worden, weil die Formen des Gesichts für Leonardo zu unbestimmt, zu verschwommen seien, und weil Leonardo wohl kaum so langsam und zögernd an dem Christuskopfe des Gemäldes gearbeitet haben würde, wenn er sich vorher schon eine festumrissene Skizze ausgearbeitet hätte. Beide Gründe sind nicht ganz stichhaltig; denn könnte die Verschwommenheit der Skizze nicht ebenfalls auf die tastende Unsicherheit des Meisters, mit der er gerade an dieses Amtlich herangang, herrühren? Und wenn die Skizze auch wirklich vorlag, konnte ihm die Ausführung des Bildes doch noch Mühe genug machen, da er hier nach dem Allerhöchsten im Ausdruck strebte. Es existiert übrigens auch zu einem anderen Kopfe, der dem Maler besonders viel zu schaffen machte, zum Kopfe des Judas, eine barlose Vorstudie (im Schlosse zu Windsor), deren Echtheit, wie es scheint, nicht angefochten wird. Diese ist links schraffiert. Also auch bei der Skizze des Christuskopfes Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Zweifel die Menge!

Verschiedene Umstände haben zu dem raschen Verderb von Leonardos großem Abendmahlbilde beigetragen, das schon Vasari, der es 1568 sah, als einen „blind gewordenen Farbenslecken“ bezeichnete. Vor allem war es die ewige Experimentierlust des Meisters, die die Haltbarkeit des Werkes beeinträchtigte. Die albewährte, sichere Frescoltechnik erschien ihm, der nach sanft verschwimmenden Konturen, nach weicher Modellierung der Köpfe und dem reizvollen Spiel des Halbschattens und des Hell dunkels strebte, zu hart. Er versuchte daher zum erstenmal bei einem so großen Wandgemälde statt der haltbaren Wasserfarben Oelfarben anzuwenden. Dadurch sollte dem Bilde mehr Tiefe und größerer Farbenglanz verliehen werden. Nach dem Zeugnis der Zeitgenossen soll Leonardo seinen Zweck auch vollkommen erreicht haben. Aber schon gegen Mitte des sechzehnten Jahrhunderts machte die Masse der aus salpeterhaltigem, die

Feuchtigkeit an sich ziehenden Gestein bestehenden Mauer ihren unheilvollen Einfluß geltend. Auch verschiedene Ueberschwemmungen sollen dem Bilde geschadet haben. Das Verfallswerk wurde dann durch den Unverstand der Menschen noch weiter gefördert. Die Mönche des Klosters brachen im siebzehnten Jahrhundert, um bequemer nach der Küche gelangen zu können, eine Thüre durch die Wand, die gerade unter der Gestalt Christi das Tisch Tuch durchschneidet, und der die Füße des Heilands zum Opfer fielen. Ueber diese Thüre wurde dann noch ein Wappenschild genagelt, das den Erlöser fast ganz verbarg. Die Franzosen benutzten das Refektorium 1796 als Pferdestall, dann als Heumagazin. Was nach all diesem Unheil noch übrig blieb, das fiel in vorigen wie in unserem Jahrhundert unwissenden Restauratoren zum Opfer. Erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts hörten die Mißhandlungen des Meisterwerkes auf. So blieb nur noch ein schwacher Schatten des ehemaligen Glanzes zurück. Glücklicherweise existieren einige gute Kopien, die besten von Leonardos Schüler Marco d'Oggione (1470—1530), der sich so in Leonardos Art eingelebt hatte, daß einzelne seiner Gemälde dem Meister zugeschrieben wurden, oder von einem anderen Schüler Leonardos, Giovanni Antonio Boltraffio (1467 bis 1517) in der Londoner Akademie, in Louvre zu Paris, in der Brera und im Ospedale Maggiore zu Mailand, in der Eremitage zu St. Petersburg. Eine aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende Freskopleie in der Kirche von Ponte Capriasca im Kanton Tessin ist besonders interessant, weil der Maler den einzelnen Aposteln die Namen beigezeichnet hat. Im wesentlichen werden wir aber doch auf die Stiche angewiesen sein; als der beste gilt derjenige des Florentiner Kupferstechers Raffaello Morghen (1758—1833), den wir in Gruppe 6, Nr. 293, finden.

Das Abendmahl nimmt die nördliche Schmalwand des Refektoriums ein und ist so in den Raum hineinkomponiert, daß sich die Wände des Saales auf dem Bilde perspektivisch fortsetzen scheinen. Christus und seine Jünger taßellen also gleichsam mit in dem Speisesaal des Klosters, der durch das Bild erweitert schien. Zu der Hinterwand des Bildes öffnen sich drei Fenster, durch welche man in eine erste Gebirgslandschaft hinausblickt. Leonardo hat den Moment gewählt, als Christus die Worte gesprochen hatte: „Wahrlich, ich sage Euch, Einer unter Euch wird mich verraten.“ (Ev. Matth. 26, 21). Alle Jünger sind in höchster Erregung. Einige sind vom Tische aufgesprungen und hinter die anderen getreten, und alle fragen entsetzt: „Gott, bin ich's?“ Die Gruppierung der Gestalten um die Tafel hat von jeher und mit Recht als merkwürdig meisterhaft gegolten. Links und rechts von dem in der Mitte stehenden Christus sind die Jünger je in zwei Gruppen zu je drei Köpfen zusammengefaßt. Jede dieser dreiföpfigen Gruppen bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes; dennoch aber stehen diese einzelnen Gruppen durch Blick und Gebärden in lebendiger Beziehung zu einander. Alle aber drängen nach Christus hin, der somit nicht nur als der leibliche, sondern auch als der geistige Mittelpunkt des Bildes erscheint, von dem die Bewegung ausgegangen und zu dem sie wieder zurückkehrt. Wir haben also einen vollkommen symmetrischen Aufbau, der aber nicht starb oder gemacht wirkt, weil die Gruppen wunderbar belebt erscheinen. Das Augenblickliche der Bewegung ist wunderbar erfaßt. Die Köpfe sind prächtig modelliert und ungemein ausdrucksvoll, und geradezu wunderbar erscheint das Spiel der Hände. Wir wissen, daß Leonardo die Hände immer zur Charakteristik seiner Gestalten herangezogen hat, aber so „sprechende“ Hände, wie auf seinem Abendmahl hat er nie, und hat wohl überhaupt kein Maler jemals wieder gemalt. Der Christuskopf steht hell auf dem hellen Hintergrund des Mittelfensters, der ihn wie ein naturreicher Heiligenschein umgibt, während sich alle anderen Jüngerköpfe (mit Ausnahme derjenigen des Thomas und Jakobus des Älteren, zur Linken Christi, die auf das eine Seitenfenster fallen) hell von der dunkleren Wand abheben. Nur der Kopf des Judas ist im Schatten gehalten. Um diesen Schatten zu motivieren, läßt Leonardo den Verräter sich weiter über den Tisch beugen, so daß sein Kopf vor die Ebene der übrigen Köpfe fällt. Zudem erscheint dadurch Judas, der mit der Rechten den Beutel frampfhaft umfaßt und in der Erregung mit dem Ellenbogen das Salzfaß umgestoßen hat — es sind das die einzigen äußerlichen Symbole, deren sich Leonardo auf diesem gewaltigen Seelengemälde bedient — Christus direkt gegenübergestellt. Jeder Kopf spiegelt den inneren Seelenkampf

wieder, den die Worte des Erlösers in jedem einzelnen Jünger angefaßt hat, jedes Gesicht und jede Gebärde läßt Temperament und Charakter des Jüngers deutlich erkennen; und in dieser so wunderbar symmetrisch angeordneten Gruppe wiederholt sich keine Bewegung, kein Gesichtsausdruck, kein Blick, alles ist individualisiert, alles lebt. So tritt uns in diesem unvergleichlichen Meisterwerke das schönste Gleichgewicht zwischen Symmetrie und Mannigfaltigkeit, zwischen Gebundenheit und Freiheit entgegen; es ist das Leben selbst vom Künstlerauge in ein geordnetes Bild gebannt.

Nach dem Sturze der Sforza wandte sich Leonardo wieder nach Florenz. Im Jahre 1502 finden wir ihn eine Zeitlang als Kriegingenieur beim Herzog von Valentino, Cesare Borgia, dem Sohne des verstorbenen Papstes Alexander VI. thätig. Er hielt sich dann in den folgenden Jahren bald in Mailand, bald in Florenz auf, wohin ihn der Prozeß mit seinen Stiefbrüdern immer wieder zurückführte. Zu den Jahren 1513 und 1514 war er in Rom am Hofe Leo's X., doch hat er daselbst kein Werk seiner Kunst hinterlassen. Von da zurückgekehrt, hielt er sich wieder in Florenz und Mailand auf, bis ihn der König Franz I., in dessen Dienste als Hofmaler er schon längere Zeit stand, im Jahre 1516 mit sich nach Frankreich nahm. Hier lebte er, als Gast des Königs, wie es scheint, nur noch seinen wissenschaftlichen Studien und starb, nicht in den Armen des Königs, wie die Sage meldet, sondern in denen seines Lieblings-schülers Melzi im Schlosse Cloux bei Amboise, das ihm der König zur Verfügung gestellt hatte.

Den Höhepunkt seines florentiner Schaffens bildet wohl die Ausmalung des Saales im Palazzo Vecchio, die er im Jahre 1504 gemeinsam mit Michelangelo ausführen sollte. Michelangelo hatte den Ueberfall der im Anno dandenden florentiner durch Bispaner Truppen zu schildern begonnen, und wir haben schon gesehen, daß er über den Entwurf des Kartons, von dem sich nur Bruchstücke in Nachbildungen erhalten haben, hinausgekommen ist (siehe Sonntagsgänge IV). Leonardo sollte die Schlacht bei Anghiari (1440) malen, in der die Florentiner die Mailänder geschlagen hatten. Auch er schuf einen großen Karton und begann sogar mit der Uebersetzung des Bildes auf die Wandfläche. Doch scheint ihm die Arbeit, wahrscheinlich wieder infolge von Farbensperimenten, verleidet zu sein. Bild und Karton sind zu Grunde gegangen und es hat sich nichts davon erhalten, als die den Kampf um eine Standarte darstellende Mittelgruppe, die der berühmte niederländische Maler Rubens (1577—1640) abzeichnete. Die Lampesche Sammlung besitzt eine photographische Reproduktion (Nr. 1133, unten an dem Tische hängend) und einen Stich (Gruppe 6, Nr. 302, über der Thür B) nach dieser Rubenschen Zeichnung. Es ist eine Scene von außerordentlicher Kraft und Kühheit. Die Wildheit des Kampfes hat sich sogar auf die Pferde übertragen, die sich grimmig beißen. Es ist begreiflich, daß Rubens, der Meister solcher lebendiger Augenblicksdarstellungen, gerade an dieser wildbewegten Gruppe seine Freude haben mußte.

Ungefähr aus derselben Zeit stammt die Zeichnung zu einem Bildnis der Isabella d'Este im Louvre (Gruppe 6, Nr. 303). Die Umrisse der Zeichnung sind zur Uebersetzung durchstochen. Was Leonardo als Porträtmaler leistete, das zeigt uns die berühmte Mona Lisa (Gruppe 6, Nr. 296), eine der Perlen der Louvre-Sammlung in Paris. Leonardo soll an dem Bilde, das die dritte Gemahlin des Francesco del Giocondo vorstellt (daß das Bild auch die Gioconda genannt wird), vier Jahre gemalt haben, weil ihm seine eigene Arbeit nie genügte. Das Bild ist beschädigt und, besonders im Gesicht, nicht geschicklich restauriert (die feinen Risse sind sogar auf der Reproduktion zu erkennen); aber dennoch ist dieses Gesicht einen mächtigen Hauber auf jeden Beschauer aus. Der lebensvolle Blick, das feine, milde Lächeln, das um den Mund der schönen Frau spielt (ein Lächeln, wie es eben nur Leonardo malen konnte), die Haltung der schönen Hände, das lebt alles und gewinnt um so intensiver Wirklichkeit, je länger und eindringlicher man das Bild anschaut. Die Dolomitenlandschaft mit Wasser und Gebirge ist für Leonardo und seine Schule charakteristisch.

Dieselbe Felsenlandschaft, nur noch phantastischer ausgestattet, findet sich auf dem Bilde der Madonna unter den Felsen (La virgo aux rochers), das aus der späteren Mailänder Zeit stammen dürfte. Es existiert in zwei in Einzelheiten leicht voneinander abweichenden Exemplaren, im Louvre zu Paris und in der Nationalgalerie zu London, von denen wahrscheinlich keines

Achtung!

800 Stück

Herrn- und Burschen-Winterhosen

weit unter Preis!

Eine Partie dicke Winterhosen
statt 3.50—4.50
jetzt 2.50—3.50

Eine Partie bessere Winterhosen
statt 4.75—5.50
jetzt 3.75—4.50

Eine Partie feine Winterhosen
statt 6—9 Mk.
jetzt 4.75—7.—

Eine Partie Burschen-Winterhosen
weit unter Preis.

Steigerwald & Kaiser

Königsplatz I.

als eine durchaus eigenhändige Arbeit des Meisters angesehen werden kann, obgleich die Komposition, wie der Ausdruck der Figuren beweist, unzweifelhaft auf Leonardo zurückgeht. Der Kupferstich Gruppe 6, Nr. 295 giebt das Exemplar des Louvre wieder. Von den einen Kunsthistorikern wird dieses, von anderen (z. B. von Springer) das Londoner Bild für echter gehalten, wobei die Hand des Engels mit dem ausgestreckten Zeigefinger, die auf dem Londoner Bild fehlt, bald für, bald wider Leonardos Autorschaft ins Feld geführt wird. Wir können natürlich hier auf diese Spezialfragen nicht weiter eingehen, und ich habe die Untersuchungen über Echtheit und Unechtheit der Bilder und Zeichnungen nur deshalb berührt, weil sich gerade bei Leonardo eine günstige Gelegenheit bot, den Leser auch einmal in diese Gebiete der historisch-kritischen Kunsthistorie einen flüchtigen Blick thun zu lassen.

Als Ersatz für die unvollendeten, verlorenen und zerstörten Bilder Leonardos müssen uns die zahlreichen Handzeichnungen des Meisters dienen. Unter diesen verdienen die sog. Karikaturen, Zeichnungen, in denen er absonderliche Bildungen festzu-

halten, oder bei willkürlicher Disproportionierung einzelner Körper- oder Gesichtsteile die Proportionen der anderen konsequent durchzuführen suchte, besonderes Interesse. Viele seiner Zeichnungen bilden direkte Ergänzungen zu seinen Schriften. Er schrieb eine Abhandlung über Malerei, fertigte eine Sammlung von 235 anatomischen Zeichnungen an, den ersten anatomischen Atlas, schrieb über Perspektive, die Proportionen des menschlichen Körpers und vieles andere. Ein großer Teil seiner hinterlassenen Manuskripte ist noch unentziffert.

„Leonardo entsprach“, wie Springer sagt, „dem Ideale, welches die Renaissance sich von einer vollendeten Persönlichkeit gebildet hatte. Wenige Sterbliche dürften sich einer solchen Vielseitigkeit der Anlagen, einer solchen Fülle von Kräften und Fähigkeiten rühmen, wie Leonardo. Seiner univiersellen Natur genügte kein abgeschlossener Wirkungskreis. Alle Wissenschaften, alle Künste und Fertigkeiten übten eine gleich große Anziehungskraft auf ihn aus, alle suchte er zu erwerben, nahezu alle beherrschte er meisterhaft.“

Von seinen Schülern sind zu nennen Andrea Solario,

gen. del Gobbo (1460-1515); Giovanni Antonio Boltraffio (1467-1516; Gruppe 16, Nr. 388, Madonna); Gaudenzio Ferrari (1481-1547), von dessen Madonna in der Verrera zu Mailand unsere Gemäldesammlung (Saal XXX, Katalognummer 232) eine Kopie besitzt; Bernardino Luini (1470 bis 1535), von welchem wir in Gruppe 10 der Lamp. Samml. drei Madonnen (Nr. 383, 384, 385) und eine Kreuzigung (Nr. 386) finden, und Marco d'Oggione (gest. 1530), dessen Madonna am See Gruppe 10 Nr. 387, zeigt.

Der Einfluß Leonardos reichte indessen viel weiter als auf seine lombardische Volksschule, er zwang die Größten, in seine Fußstapfen zu treten. Raffael erhielt mannigfache Anregungen von seinem Schöpfer, und selbst der widerspenstige, ihm feindselig gesinnte Michelangelo konnte sich seinem Einfluß nicht ganz entziehen.

Buckskin- und Kleiderstoff-Reste

modern und fehlerfrei, grosse Auswahl, zu ganzen Anzügen und Kleidern passend

ganz bedeutend unter Preis.
J. Kirstein
Hainstrasse 19, 1 Treppe.

Restaurant u. Speisehaus, Friedr. Hörold

Eisenstrasse 69, Ecke Körnerstrasse
hält seine freundlichen Lokalitäten hiermit bestens empfohlen. Kleines Vereinszimmer zur Verfügung. Speisen in großer Auswahl vorzüglich.
Lagerbier der Vereinsbrauerei Leipzig.
ff. Bayrisch, Rizzi-Brauerei Kulmbach.
Jeden Sonnabend Bstel-Schweinsschinken mit Nüssen.
Freundlichkeit ladet ein Friedrich Hörold.

Restaurant Kaufhalle

Plagwitz, Zimmerstraße.
Sonntag den 2. Oktober vormittags
Großes Frühchoppenkonzert.
Frische Fleischbrühe und Speckkuchen.
Nachmittags und abends Familien-Bier-Konzert. Selbstgebackenen Pflanzenkuchen, ff. Moros, ff. Gänsebraten.
Hochachtungsvoll Eugen Schubert.

Stadt Lützen L. Lindenau

Sonntag den 2. Oktober
Lützener Straße 85.
große Ballmusik bei gutbesetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein Rudolf Neuhold.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen

Sonntag den 2. Oktober 1898
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Oeffentliche Ballmusik
Speisen und Getränke hochfein, Stamm 50 Pf. Hasen und Rebhuhn, Früh Speckkuchen.
Hochachtungsvoll M. R. Altner.

Sanssouci, Neuschönefeld, Clarastr.

Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Konsumverein Connowitz

empfiehlt seinen Mitgliedern den beliebtesten sächsischen Malzkaffee in stets frischer Qualität und neuen Zugaben.

Klara Hörter

Kurprinzstrasse 16.
(Kraftstationsgebäude der Elektrischen Strassenbahn.)
Leipzigs anerkannt billigstes
Specialgeschäft
für Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Sämtliche Herbst- u. Winter-Neuheiten sind eingetroffen.

Jackets, schwarz und farbig v. 4 bis 50 Mk.
Krimmerkragen m. best. Samtsattel v. 6 bis 60 Mk.
Radmäntel in allen Farben v. 7 bis 35 Mk.
Herbstcapes, farbiert und farbig v. 6 bis 45 Mk.
Blusen v. 1.25 bis 20 Mk.

Neu aufgenommen:

Morgenröcke von 4.50 bis 25 Mk.
Matinées von 2.50 bis 18 Mk.
Unterröcke von 1.50 bis 25 Mk.

Bitte meine 5 Schaufenster zu beachten.

Langstiefel mit u. ohne Falten Nr. 12, 13, 14.



Flg-Handschuh von 1, 1.25, 1.50, 2 Mk. an.

N. Herz

Reichstraße Nr. 19.
Seit 36 Jahren bekannt reelles Geschäft

empfehlen **Tanzschuhe für den Unterricht, elegant mit Schnitten von Mark 2.25 an**
sowie **praktische Herbst-Stiefel.**

Herren-Schaftstiefel	4.50	Herren-Pantoffeln	0.50	Damen-Fröhen-Schuhe (Feb.)	3.50
Herren-Stiefeletten	4.50	Knaben-Stulpenstiefel	4.50	Damen-Steppschuhe	1.75
Herren-Bromenadenschuhe	4.50	Kinderstiefel	0.48	Damen-Handschuhe, warm	1.50
Herren-Schuhe, warm	1.75	Damen-Knopfstiefel	6.-	Damen-Pantoffeln	0.40
Turuschuhe	2.25	Damen-Rederstiefel	4.50	Kellner-Schuhe, Seitz, Lach	3.75
		Damen-Luchstiefel, Lederbes.	4.50		

Bitte recht genau auf Herz und Nr. 19 zu achten.

P. P.
Einer geehrten Nachbarschaft, sowie dem werthen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich ergeblich Unterzeichneter **Konradstrasse 60 und 62 eine Fleischer- und Wurstfabrik** eröffne. Mein Bestreben ist nur dahin gerichtet, stets das Beste von ff. Fleisch- und Wurstwaren zu bieten. Durch langjährige Thätigkeit in meiner Branche bin ich um so eher in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können. Bei vorkommendem Bedarf halte mich bestens empfohlen und bitte um Ihre gütige weitere Empfehlung.
Mit aller Hochachtung
Hans Strohscheln, Fleischermeister, Konradstraße 60 u. 62.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 29. September 1898.

a) **Auflrieb:**
150 Kinder und zwar 23 Döfeln, 16 Kalben, 56 Kühe, 55 Bullen;
778 Kälber;
858 Stück Schafvieh;
1286 Schweine und zwar 1286 deutsche, — aus
2570 Tiere.

b) **Marktpreise für 50 kg in Markt.**

Ziergattung	Bezeichnung	Lebens- Gewicht.	Schlacht- Gewicht.
Döfeln:	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	72
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	—	68
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	65
	4. gering genährte jeden Alters	—	62
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	65
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	65
	3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	68
Bullen:	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	60
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	56
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	68
Kälber:	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	59
	3. gering genährte	—	55
	1. feinste Mast- (Vollmast) und beste Saugkälber	48	—
Schafe:	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	44	—
	3. geringe Saugkälber	38	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	33	—
Schweine:	2. ältere Mastlamm	31	—
	3. mäßig genährte Lammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	68
	2. fleischige	—	60
c) Verkauf:	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	57
	4. ausländische (aus)	—	—
d) Geschäftsgang:		gut.	
142 Kinder und zwar 17 Döfeln, 16 Kalben, 54 Kühe, 55 Bullen			
778 Kälber			
347 Schafe			
1282 Schweine			

25
Windmühlenstrasse
Brautleuten u. Familien
kann die anerkannt reelle und kulanteste Bezugsquelle für
Möbel-Ausstattungen
von
M. Biesenthal
Windmühlenstrasse 25, I.
Haltestelle der Elektrischen
nicht warm genug empfohlen werden.
Vollständ. Wohnungs-Einrichtung
echt Aufbaum nur 650 Mk.
a) **Gutes Zimmer:**
1 Vertiko mit seinem Aufsatz 60 Mk.
1 Salonisch, moderne Form 25 "
1 großer Säulen-Trümenauz 60 "
4 feine Rohrlehnstühle 32 "
1 Blüschgarnitur 150 "
b) **Wohnzimmer:**
1 Ottomane-Sofa, modern 48 Mk.
1 Pfeiler-Spiegel mit Schrant 45 "
4 Hochstühle 14 "
1 Spritzschiff mit Garantieplatte 21 "
1 zweiflügeliger Kleiderschrank 45 "
c) **Schlafzimmer:**
2 hohe französische Bettstellen mit
reell gepolsterten Sprungfedern-
Matrassen 72 Mk.
1 Marmor-Waschtisch 28 "
1 Zimmer-Spiegel 5 "
Rüben-Einrichtung, kompl. 45 "
Summa 650 Mk.
Ferner: **Wohnungs-Einrichtungen**
in allen Preislagen stets am Lager.
Langjährige Garantie, Reelle Bedienung.
Transport frei Haus.
Windmühlenstrasse
25
Bettstellen mit Matrassen von 24 Mk.
an. Alle anderen Möbel billigst.
Lindenau, Gerhannstr. 16.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie dem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das vollständig neu hergerichtete

Restaurant Culmbacher Bierhaus

Brüderstrasse Nr. 9, Ecke Jablonowskystrasse

eröffne. Zum Ausschank bringe ich die hochfeinen Biere der I. Culmbacher Aktienbrauerei Culmbach, Crotzitzer Lager, sowie Döllnitzer Rittergutsgose. Wie früher werde ich auch der Küche mein besonderes Augenmerk zuwenden, überhaupt bestrebt sein, meine werten Gäste nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **Heinrich Herwig.**
Nächster Nähe der Markthalle.

Albertgarten.

Leipzigs grösstes und schönstes Konzert- und Ball-Etablissement.
Sonntag den 2. Oktober 1898

Grosses Extra-Konzert und Ball vom Konzert-Orchester G. Curth.

Sonnabend den 8. Oktober: **Herbstfest u. Ball** des Neuen Reudnitzer Bandoneonclubs.
Heute Sonnabend: **Große Abendunterhaltung** des Männerturnvereins L. Anger mit Ball bis früh 9 1/2 Uhr.

Eröffnungs-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten sowie einer geehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das

Restaurant, Leipzig, Friedrichstr. 14

von Herrn Richard Meyer käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den mich besuchenden Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten. Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll **Ernst Friedrich.**

NB. Zum Ausschank kommen gut gepflegte Lager der Gebr. Ulrich, Siedler, echt Kulmbacher und Döllnitzer Gose. Gleichzeitig empfehle ich meinen kräftigen bürgerlichen Mittagstisch.

Jeden Sonnabend **Schweinsknochen.**

D. O.

Fisch-Kosthalle.

Heute: **Schellfisch u. Cabliau**

in bester Zubereitung à la Carte 30 und 40 Pfg. [9191]

Goldene Krone, Connewitz.

Morgen Sonntag den 2. Oktober

Grosses humoristisches Doppel-Konzert

ausgeführt von den beliebten

Leipziger Sängern (aus dem Krystallpalast), Herren Pungel, Seidel, Klein, Jungs, Schwitzer, Schmidt, dem vorzüglichen Dancbarsteller Herrn A. Delitzsch, dem Pflon-Solisten Herrn Willy Metz und dem Konzert-Orchester G. Curth.

Nach dem Konzert: **Grosse Ballmusik.**

Anfang 1/4 Uhr. Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Quartettjängerkarten haben Gültigkeit. Es ladet ergebenst ein [9200] **C. Schulze.**

Pantheon

Telephon Amt I. Nr. 1846.

Telephon I, Amt Nr. 1846.

Jeden Sonntag und Freitag

Grosse Ballmusik.

Freundlich ladet ein [9208]

J. Munkelt.

Restaurations-Übernahme.

Einem geehrten Publikum, Nachbarn, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das

Restaurant zum Kohlgarten

L.-Reudnitz, Kronprinzstr. 13

käuflich übernommen habe. Ich werde bemüht sein, das mich besuchende Publikum durch gute Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **Herrn Krauss.**

NB. Gleichzeitig empf. meinen Gesellschafts-Saal sowie Regalbahn.

Gasthof Stahmeln

Sonntag den 2. Oktober

Konzert und Ballmusik.

Dazu ladet ergebenst ein

K. Weiss.

Naturselektion: Birnbäum trägt Früchte und blüht. [9199]

Reparaturen

an Uhren aller Art zu meinen bekannt billigen Preisen. [9386]

Federeinsetzen 1 Mt.

Garantie 1 Jahr.

Glas, Zeiger, Nörring à 10 Pfg. Große Auswahl in Uhren aller Art. Leber 10 Prozent Rabatt.

C. Hammer, Uhrmacher
Wintergartenstr. 15 a. Krystallpalast.

ESSER'S Seifenpulver, LAVARIN, Dr. Timp's Sapogeter Seife. Beste Waschmittel der Welt.



Vorrätig in allen besseren **DROGEN-COLONIALWAAREN- & SEIFENHANDLUNGEN.**
Fabrikanten: Esser & Gliesecke, Leipzig-Plagwitz.

Schnellreparatur-Werkstatt für Schuhwaren

M. Hofmann

Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; I. Filiale: Kupfergässchen 2; II. Filiale: Täubchenweg 43, Augustenburger, empf. sich b. vorkomm. Bedarf d. geehrten Publikum.

Preisliste: Herrenbesätze 4 Mt., Herrensohlen u. Absatz 2.50 Mt., Herren-Absätze 60 Pfg., Damenbesätze 3 Mt., Damensohlen u. Absatz 1.75 Mt., Damenabsätze 50 Pfg., Kindersohlen und Absatz 1 Mt. Sämtliche andere Reparaturen sowie Schuhwaren nach Maß werden schnell und billig berechnet, und wird nur bestes Material unter Berücksichtigung eines tüchtigen Fachmannes verarbeitet. [9591]

Reparaturen

an Uhren jeder Art, nur streng solide Ausführung und unter Garantie bei

Gustav Kaniss

Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Altes Gold

kauf- u. hochw. Preisen

Uhrmacher Becker, Markt, Steinweg 83.

Steinkohle

à Ctr. 95 Pfg.

Luckenauer Briketts

à Ctr. 58 Pfg.

empfiehlt ab Lager **Alb. Reimann**
Neuere Tauchaer Straße 19 L.-Neustadt.

Krystall-Palast.

Theater-Saal.

Von Sonnabend den 1. Oktober ab

Täglich:

Ensemble-Gastspiel des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin.

Nur 7 Vorstellungen.

Die kleinen Vagabunden.

Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Charley u. Sims. Deutsch von M. Stein. Musik von Alb. Wichel. Ueber 1000 mal aufgeführt in London, Paris, Kopenhagen, New-York und Philadelphia. 159 mal aufgeführt in Berlin.

Im 4. Akte: **Der Durchbruch der Schleiße.**

11 Wirkliches Wasser 11 [9185]
Dieses Bild ist ein Meisterwerk moderner Bildhauertechnik.

Werestchagin-

Ausstellung

Napoleon I. in Russland 1812

und Reproduktionen der Gemälde aus dem Russisch-Türkischen Krieg

Museum (Leipziger Kunstverein)

Augustusplatz [8793]

Täglich 10-5 Uhr. Sonntags 10 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Vorletzte Woche!



Studierende halbe Preise.

Schulen Extra-Ermässigung.

Kaiser-Panorama, Neumarkt 2.

Diese Woche:

Eine Wanderung durch das Riesengebirge. Rübzahl's Terrain.

Temperatur des 18^o Frauen: Mont., Mittw., Freit. 1/2-5 nachm.

Schwimmbassin. Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2, 9 1/2, 11 vorm.

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarsdorf, am Markt.

Morgen Sonntag **Grosse öffentl. Ballmusik.**

von nachm. 4 Uhr an

Restaurant Saxonia, L.-Volkmarsdorf

Eisenbahnstrasse 84, Ecke Kirchstrasse.

Empfehle meine freundlichen Lokalküchen meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Karl Schwarze.**

Drei Mohren, L.-Anger

Morgen Sonntag den 2. Oktober 1898

Grosse Ballmusik.

Entree frei. Hochachtungsvoll **H. Franz.**

Guldne Aue, L.-Sellerhausen

Sonntag den 2. Oktober **Grosses Frühschoppen-Konzert.** Entree frei.

(bei schönem Wetter)

Nachmittags von 4 Uhr an bis nachts 12 Uhr

Öffentliche Tanzmusik.

Dazu ladet freundlichst ein **Hermann Nacke.**

Gasthof Zweinaundorf.

Morgen Sonntag

Grosse öffentl. Ballmusik.

Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Grosso.**

Frankes Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag

Grosse öffentliche Ballmusik

bei freiem Eintritt verbunden mit **Preistanzen.**

[9200] Achtungsvoll **Ernst Franke.**

Sächs. Hof Schönefeld.

Morgen Sonntag

2. Oktob. von nachm. 3 Uhr an **Große öffentliche Ballmusik.**

Endstation der Elektrischen Strassenbahn. **H. Seidel.**

Restaurant Drei Linden, L.-Gohlis

Blumenstrasse 46

empfiehlt seine freundlichen Lokalküchen. Hochfeine Biere. ff. kräftigen Mittagstisch. Stamm zu jeder Tageszeit. **Sonnabends Schweinsknochen,**

von 11 Uhr an **Spektakeln.** Achtungsvoll **G. Gräner.**

Gasthof u. Obstweinschänke Knautkleeberg.

Morgen Sonntag, den 2. Oktober

Starkbesetzte Ballmusik.

Speisen und Getränke wie bekannt. **Franz Heyne.**

Dazu ladet freundlichst ein [9298]

Saxonia-Drogerie

Leipzig-Oetzsch-Gautzsch. Oetzsch: Ecke Haupt- und Gautzcher Strasse. Fernsprecher: 3533. [9203]

Litterarisches.

Verzeichnis der eingelaufenen Schriften.

Besprechung der wichtigeren Erscheinungen bleibt vorbehalten. Dr. Leo Krons, Die preussischen Landtagswahlen. Die gesetzl. Bestimmungen nebst Erläuterungen. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei. Berlin, Buchhandlung Vorwärts. Preis 20 Pf.

Kaiser und Kanzler. Von einem deutschen Oesterreicher. Wien; Georg Springer. Paul Kampffmeyer, Mehr Macht! Kritische Streiflichter auf das Erfurter Programm der deutschen Sozialdemokratie. Berlin, Sozialistische Monatshefte. Preis 30 Pf.

ber neuesten Forschungsergebnisse. Berlin, Paul Parey. Preis 50 Pf.

Soziale Bundschau.

In Bremen ist der Streik in der Möbelfabrik von Wehmann durch Vereinbarung vor dem Einigungsamt beigelegt. Die Hamburger Schaubmacher wollen in nächsten Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten und haben zu diesem Zwecke eine dreizehngliedrige Kommission gewählt.

Paris, 28. September. Der Streik der Pariser Erbarbeiter dauert bereits seit zwei Wochen, ohne daß man besserer Ausgang voraussehen kann. Unternehmer und Arbeiter verharren in ihrer anfänglichen Stellung. Eine Anzahl kleinerer Unternehmer wollen zwar die geforderte Lohnhöhung ganz oder teilweise zugestehen.

Hervorragende billige Preise! Normal-Hemden, Normal-Hosen, Barchent-Hemden, Weiße Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Krawatten, Handschuhe, Unterhosen, Strickjaden, Strümpfe, Socken, Betttücher, Schlafdecken, Fertige Bettbezüge, Bettdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Korsetts etc.

H. Blumenfeld, Zeitzer Strasse 2. Cu gros. [9237] Cu detail. Sehr lohnende Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tauchaer Str. 32 (Balttenberg) Leipziger Möbelhallen. A. Breitschädel, Möbelfabrik.

Größtes Ausstattungs-Geschäft. Familien u. Brautleuten sehr zu empfehlen. Vollst. Wohnungs-Einrichtung: Mk. 450.

Trinket in Sachsen nur Sächsischen Malzkaffee. Zugaben: auf 1 Pfd. 1 Kaffeesöffel, 2 Pfd. 1 Schöpfel, 3 Pfd. 1 Solinger Messer, 4 Pfd. 1 Paar Tassen.

Zu haben in best. Kolonialwarengeschäften. SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18981001/12

Special-Geschäft für Uhren. M. Kemski, 6 Alenberger Straße, 6 dicht am Johannisplatz. Schlagwerk-Regulator wie nebenstehend. Nachschlagwerk mit Schlagwerk, halb u. voll schlagend, unter reicher schreibl. Ueber 5 jähriger Garantie für richtiges Gehen u. Schlagen v. Me. 9 an. Trotz der billigen Preise noch 10 Proz. Rabatt den Lesern der Volkszeitung.

Die Verbesserung von Zeitschriften. Otto Hamun, Dresden Str. 149.

Wo ist der Treffpunkt aller Chemiker??? Restaurant Bayerische Burg, Bayerische Strasse.

Käufe und Verkäufe. Günstig für Maurerpoliere. Zu Deutsch (Hauptstr.) Haupttage mit Baugeld, geschlossene Bauweise, part. 2 Et. u. Manarde billig zu verkaufen.

Restaurations-Grundstück zu verkaufen. Su erfragen Kleinschöcher, Hauptstr. 4.

1 neue Bettst. m. Matr. für 20 Mk. zu verk. L. Anger, Hauptstr. 7, III. r.

1 geb. Sofa 10 Mk., 1 Schreibst. zu verkaufen Eisenbahnstr. 15, part.

1 geb. Sofa 10 Mk., 1 Schreibst. zu verkaufen Eisenbahnstr. 15, part.

1 geb. Sofa 10 Mk., 1 Schreibst. zu verkaufen Eisenbahnstr. 15, part.

1 geb. Sofa 10 Mk., 1 Schreibst. zu verkaufen Eisenbahnstr. 15, part.

Möbel für den Arbeiterstand empfiehlt real und wirklich billig Georg Schade, Lindenau, Ude Marlen- und Gumborfer Straße.

3 Geb. rote Betten f. 12 1/2, 17 1/2, u. 21 Mk. f. 10. Neudn., Margaretenstr. 6, r. G. III. m.

Ottomane, Bettstelle mit Matr. billig. Neustadt, Mariannenstr. 38, II.

Ein gut erh. Pneum.-Mover f. 85 Mk. zu verk. Bergstr. 28, III. r.

Ein ganz neuer Herren- u. Damenrover fürtragsh. ganz billig Kreuzstr. 20, S. I.

Ein wenig geb. fein. Fahrstuhl u. Vogelbauer billig zu verk. Hirtelstr. 6, IV.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

1 gut erh. Ofenmaschine zu kaufen gef. Schönefeld, Dimpfstr. 33, III. v. Soban.

Die beste Universalfutter f. Insektenf. Kägel empfiehlt M. Kraft, Poststr. 18.

Wohnungsanzeigen. Leere Stube sofort zu vermieten. Neustadt, Gebwigstraße 18, III. r.

Leere 1 fenstr. Stube zu verm. L. Neudn., Margaretenstraße 6, Hof r., III. l.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

Leere Stube zu verm. f. s. verm. an S. o. W. Lindenau, Rabenerstr. 13, III.

1 Frau f. Besch. im Waschen u. Reinem. Neuschönefeld, Rosenstraße 8, II. l.

Wohnungsveränderung. Meinen werten Kunden sowie den geehrten Frauen zur gefl. Nachricht, daß ich nach Neustadt, Gebwigstr. 12 b, II, verzogen bin. [9249] Augusto Hoffmann, Gebamme.

Tanz-Unterricht. Mittwochs Erholung, Kleinschöcher. Anfang 9 Uhr. Fr. Schindler.

Familienanzeigen. Anna Schimichen Oskar Söllner Verlobte. Marseburg, d. 1. Okt. 1898.

Wir gratul. unserem lieben Vater zu seinem Geburtstage und wünschen ihm alles Gute. [9247] A. G. S. A.

Ich gratuliere meiner Tante Schütz zum Geburtstage. Fr. Schindler.

Ich gratuliere Richard Böttler gratuliert z. 26. Buzgeleite. Franz.

Herz. Gratulation uns. Freunde Otto Möllner z. 51. Geburtstag. Seine Freunde.

Dem Heimenwarter Karl Seidel send. zu seinem 25 jährigen Dienstjubiläum die besten Glückwünsche. Die hintere Kolonne.

Nachtr. gratulieren wir uns. Kollegen Taubardt z. f. Geburtstage. B. u. A.

Unserem Kollegen G. Weid z. seinem Wegegese ein 999 mal dankendes Hoch. Seine dursigen Arbeitkollegen.

Frau W. Fuhrmann die besten Glückwünsche. Familie D.

Kollege Karl Schuster soll leben. Ein Torgauer.

Hierdurch allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser kleiner Willy heute morgen sanft entschlafen ist. [9251] St. n., den 30. September 1898.

Herm. Stollberg und Frau geb. Weller. Bestattung Montag früh 9 Uhr.

Dank. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Tochter Lina sagen wir allen denen, welche den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn. Sanitätsdirektor Messerschmidt, Herrn. Lehrer Henje sowie meinem verehrten Chef Herrn. Moritz Schuster u. dem Gedächtnispersonal. Mögen alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahrt bleiben. Liebertwolkwitz, 30. September 1898.

Die trauernde Familie Bloh. Zwicker.

Dank. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Vaters sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie d. Personal der Firma C. O. Röber für die reiche Blumenpende und das letzte Geleit zur Ruhestätte meinen herzlichsten Dank. Die tieftrauernde Witwe [9255] Marie Berger.

Einzelne Sofabezüge Plüsch-Teppiche Tischdecken Portièren Wollne Schlaf- u. Reisedecken

von 5 A an. Stück von 7.50 A an. 1/2 Gobella von 4 A an. St. v. 2 A an.
 Möbelschnure Gardinenhalter Bettvorlagen Felle 1/2 Wollorpe, 5 1/2 A an. dito Stoffe
 Meter 10 A. Stück 30 A. St. v. 1.50 A an. von 3 A an. 1/2 Plüsch v. 10 1/2 A an. Meter v. 60 A an.

Hervorragend gut und billig
 Stück 4, 5, 6, 7-10 und 18 A.
 Einpackdecken, richtig gross, Stück 8 A.
 Einfarbige Plüsch glatt u. gepresst, Mtr. 3.75 A.

Zurückgesetzte Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Portièren etc. zu weit herabgesetzten Preisen immer vorhanden.

Special-Geschäft für obige Artikel seit 1874 (früher Markt 16), jetzt:
Gebr. Türck, Universitätsstrasse 18/20, beim Kaufhaus, Neubau Silberner Bär.

Ausverkauf

von braunen u. grünen Schuhen für Herren, Damen u. Kinder, 10 Proz. Rabatt, Arbeiter-Langstiefel 12.50 bis 14 M., Arbeiter-Schaftstiefel, Rindleder, 6, 7 u. 7.50, Herren-Sittelfellen, Rindleder, 5.75, Herren-Halbschuhe, Rindleder, zum Schnüren u. mit Gummizug 4.50, Herren-Sittelfellen, Kalbleder, 8.50 u. 9.50, Herren-Schnürstiefel 7.50, v. Kalbleder 9.50, Damen-Knopfstiefel, engl. Façon, 6 u. 8, Damen-Gummistiefel 4.50, v. Kalbleder 7, Damen-Halbschuhe, Schnüren u. Knöpfen 4 u. 4.75, Damen-Schleifenschuhe 3 u. 3.50, Spangenschuhe v. Lack u. Kalbleder 4.50, Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel v. 2 bis 4, Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel 3 bis 5, Kinder-Halbschuhe 45 Pf., Herren-Turnschuhe, Gummisohlen, 2.25 M., für Knaben 2, Herren-Sohlen u. Abfüße 1.75.

E. Holitzer

Der wirklich billige Mann
 Kochstrasse 5. Achtung auf Nr. 5.

F. Schleif

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
 der Firma E. Albrecht, Chemnitz.
 Lager nur feinsten Marken.
 Günstige Teilzahlungsbedingungen.
 Leipzig-Lindenau
 Götzstrasse 3.

Prämiert mit den höchsten Preisen.



Specialgeschäft f. Nähmaschinen
 aller Systeme
Hermann Schube,
 im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof
 billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
 Alleinverkauf d. **Viktoria-Nähmaschine**
 (auch Teilzahlung).
 Reparaturen gut und billig.
 Erlernen der modernen Kunststickerei gratis.
 Schwingschiff vor- und rückwärts nähend.
 Gebrauchte Singer schon von M. 15 an.

Möbel und Waren ohne Geld

Ich anzuschaffen, ist den mich besuchenden Kunden in meinem Möbel- und Waren-Credit-Geschäft die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets Vorrat in allen gangbaren Möbeln, Polsterwaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe einzelne Stücke sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auf

Teilzahlung

zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Die Preise sämtlicher Artikel sind dieselben wie gegen Barzahlung und sichere ich meinen Abnehmern strengste Diskretion an. Abzahlung von

1 Mark wöchentlich an Auf Abzahlung

Herren-Anzüge Herren-Überzieher Herren-Mäntel Knaben-Garderobe
 Damen-Kleider Damen-Jackets Damen-Regenmäntel Mädchen-Konfektion

Große Auswahl schwarzer Kaschmir, Kleiderstoffe in den neuesten Genres, Damaste, Hemdentuche, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Gardinen und Teppiche, Sessel, Stühle, Schirme, Uhren, Regulatoren, Weder, Bilder und

Kinderwagen

Möbel und Betten

Großes Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikals, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, erhalten **Credit ohne jede Anzahlung!**

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
 Kurprinzstrasse 13, I. Etage
 vis-à-vis der Markthalle.

Vorzügliche Verarbeitung

in weißer und bunter Bettwäsche

Große Inlets (Deckbet) von 300 A an
 do. (Unterbet) 225 " "
 Bezüge mit Rippen 250 " "
 Bettläh. ohne Nacht 100 " "
 do. (schw. Handstich) 150 " "
 Strohfäde 100 " "
 Vorchent-Bettläh. 75 " "

Erstlingswäsche
 Bettfedern und Daunen an billigsten Preisen.

A. Blum, Wäsche-Fabrik
 Leipzig, Reichstraße 9.

Lindenauer Möbelhallen

Merseburger Strasse 48. **Eduard Walther** Merseburger Strasse 48.
 Große Auswahl von Möbeln, Spiegel u. Polsterwaren eigener Fabrik. [7246]

Musterzimmer. Billigste Preise. Lieferung unter Garantie. Transport frei.

Barchent, roh u. gebleicht
 sowie sämtliche Baumwollartikel

Fabrikate der Leipziger Baumwollweberei in nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen empfiehlt

Marie verw. Weiske
 früher Leiterin des Einzelverkaufs der Leipziger Baumwollweberei
 jetzt: Lindenau, Bismarckstr. 31.

Tausende Familien
 trinken bereits den beliebten **echten Sächsischen Malzkaffee**
 mit roter Schutzmarke

weitere Tausende Familien
 sollten diesen vorzüglichen gesunden **Kaffeersatz und Zusatz**

an Stelle des Bohnenkaffees und Echorien trinken.
 Geschenk beim Kauf von 1/2 Pfd. 1 ff. Kaffeelöffel
 1/2 " 1 ff. Glöckel
 1/2 " 1 ff. Tafelmesser
 1/2 " 1 Paar hochfeine Porzellantassen.

Fast überall zu haben.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompsons Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch **billigste und bequemste Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

E. Holzmann
 4 Königsplatz 4.
 Billigste Reparatur-Werkstatt.



Alle Sorten Sägen
 Hobeleisen und fertige Hobelwasserwaagen
 Spitz- u. Radehacken
 Schaufeln und Spaten
Kohlenkasten
 Ofenplatten und Ofenroste
 Gartenrechen etc. billigst bei **C.G. Weinspach**
 Eisenwarenhandlung
 Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.
 Große Auswahl in Haus- und Küchengeräten. [8782]

Pillars Schirmfabrik



Windmühlentfr. 26

Regen- und Sonnenschirme
 von 1-30 Mark.
Spazierstöcke
 von 10 Pf. bis 25 M.
 Auf Reparaturen und Feilüge kann gewartet werden!

Wringmaschinen
 bestes Fabrikat [7705]
 36 cm breit, 15 Mark, [7016]

Haus- u. Küchen-Geräte
 empfiehlt die Eisenhandlung **Alwin Richter**
 Renditz, Chausseestr. 11.



Druckmaschinen
 Rabatmarken
 Staatsdruckstempel
 sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steindruck
 liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
 Schenkend. Leipzig.
 Ausfertigte Preislisten gratis!

Große Auswahl in **Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**
 findet man zu billigen Preisen in der **Plagwitzer Möbel-Halle** [2320]
 von **Max Scherz**
 Leipzig-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 61.
 Transport frei. Permanente Ausstellung. Musterzimmer. Fernsprecher 5586.

PATENTE. Gebrauchsmuster.
 Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
 Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Richard Otto

Eingang der Königsstraße

Nürnberger Straße 27

Eingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Spezialität:

Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Mk. 3.75
Anzug in Segeltuch-Qualität	" 4.75
Anzug in Pilot-Qualität	" 6.00
Malerkittel	" 3.50
Schifferskittel	" 3.00
Barbierkittel	" 4.25
Barbierkittel für Lehrlinge	" 3.50
Konditorjacken	" 4.25
Konditorjacken für Lehrlinge	" 3.50

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll **Richard Otto**, Nürnberger Straße 27.



[5161]

Königsplatz 12, I.

Ecke Peterssteinweg.

Auf Abzahlung

liefert

Waren aller Art an Jedermann

bei geringer

Anzahlung

und 8täglicher, 14täglicher oder monatlicher

Teilzahlung.

Herm. Schraepler

LEIPZIG

Königsplatz 12, I.

Ecke Peterssteinweg.

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maass.

Gohl's Möbel-Magazin Gohl's

Leipziger Str. 9b.

Emil Höhne

Leipziger Str. 9b.

Grösste Auswahl nur solider Möbel in allen Preislagen.

Fernsprecher 1419.

Billige, aber feste Preise.

Fernsprecher 1419.



Bettfedern
u. Damm
eigene Schleiferei,
garantirt reinste
Ware zu billigsten
Preisen.
F. Doberenz
Hainstr. 34.



Musikinstrumente, Zithern, Violinsaiten

kauft man besser und billiger als in Verkaufsgeschäften bei

Aug. Hoppe, Plagwitz

13 Bischofsche Straße 13.

Ca. 4000 Stück Zug- u. Mundharmonikas, Zithern, Violinen am Lager.

Jede Hausfrau macht große Ersparnisse

wenn sie für ihre Wäsche

„TRIUMPH“

Salmiak-Terpentin-Waschpulver

verwendet.

„TRIUMPH“ erzeugt blendend weiße Wäsche ohne Bleiche, unter Schonung der Stoffe.

Alleinig. Fabrikant: Kölner Seifenpulver-Fabrik August Jennes, Köln-Riehl u. L.-Entritzsch.

Vertreter für Leipzig und Umgegend

Walther Schulze, Georgenstr. 26.

Käuflich zu haben bei folgenden Firmen:

In Leipzig:

- Bachmann, Heinrich, Sebastian Bach-Str. 25.
- Bormann, A., Sibonienstr. 1.
- Buscher, B., Sophienstr. 26.
- Donath, Gustav, Ecke Wintergarten- und Georgenstr.
- Flokenwirth, Bruno, Reiter Straße Nr. 37 B.
- Franz, Gustav, Ecke Albert- und Emilienstr.
- Gänzl, Gustav, Naohf., Inhaber: Ludwig Voltz, Dresden, Str. 42.
- Gehrmann, H., Neuenstr. 51.
- Hahnemann, Paul, Tauchaer Str. 6.
- Heinert, Julius, Ecke Eisen- und Körnerstr.
- Hesse, Fanny, Georgenstr.
- Heydt, Victor, Söhne, Ecke Süd- und Fichtestr.
- Holland, Karl, Gartenstr. 6.
- Jüngling, L. G., Schreiberstr. 11.
- Kammerländer, A., Reiter Str. 19.
- Kittel, Ed. Otto, Ecke Arndt- und Kochstr.
- Kutzbach, H., Windmühlens-Str. 44.
- Kunze, Hermann, Dresdener Str. Lautenschläger, B. Alfred, Koch-Str. 32.
- Mehner, Hermine, Kochstr. 4.
- Mönnch, Theodor, Lange Str. 27.
- Nirdlich, A., Burgstr. 10.
- Peters, Emilie, Meißner Halleische Str.
- Peohau, Otto, Wiesenstr. 14.
- Schmidt, Wilhelmine, Nordstr. 14.
- Schoepke, E., Eisenstr. 11.
- Seebert, Karl, Brandenburgerstr. 42.
- Seldel, H., Ecke Eifers- und Promenadenstr.
- Spaarmann, E., Bayerische Str. 50.
- Ströckermann, B., Bayer. Str. 6.
- Thiele, C., Deltischer Str. 7.
- Walther, Robert, Tauchaer Str. 9.
- Wessels, C., Ecke Bayerische und Körnerstr.
- Wildfang, E., Halleische Str.
- Wrück, Georg, Plagwitzer Str. 45.
- Wünscher, R., Ecke Koch- und Wollstr.
- Zelssler, E., Marschnerstr. 9.
- Zschlesche, E., Dufourstr. 13.

In Leipzig-Anger:

- Bachmann, Max, Bernhardsstr.
- Messieur, Marie, Fellystr. 3.

In Leipzig-Connewitz:

- Datho, Karl, Lange Str. 17.
- Frindt, Adolf, Ecke Leipziger und Hermannstr.
- Gelsler, Marie, Mittelstr. 19.
- Hoff, August, Bornalsche Str. 9.
- Hoyer, Auguste, Ecke Brau- und Marienstr.
- Hoffmann, Emilie, Born. Str. 15.
- Müller, Amalie, Ecke Bornalsche u. Querstr.
- Schildt, Gustav, Ecke Leipziger u. Marienstr.
- Schwabe, Hermann, Ecke Lange u. Kreuzstr.

In Leipzig-Dölitz:

- Konsum-Verein Dölitz nebst Filial. in Gasmuth und Gröbern.
- Kaufhaus Dölitz, Franz Schoebel.

In Leipzig-Entritzsch:

- Hänisch, C., Ecke Ragb- u. Dsttr.
- Osswald, Alma, Ecke Ragb- und Lindenstr.
- Röhro, H., Ecke Ragb- und Lindenstr.

In Leipzig-Gohlis:

- Adler, Karl, Georgstr. 33.
- Hänniger, Max, Maderische Str. Nr. 31.
- Kuntze, Louis, Maderische Str. Nr. 31 B.
- Nitze, Emil, Ecke Blumen- und Marienstr.
- Schäfer, Karl, Lothringer Str. 8.
- Völker, Paul, Halleische Str.
- Wittmann, Osk., Lindenstr. 34.

In Leipzig-Neuschönefeld:

- Dörr, Ed., Naohf., Inhaber: Paul Gölter, Ecke Eisenbahn- und Kirchstr.
- Grishammer, P., Witwe, Konradstr. 23.
- Horn, Bertha, Konradstr. 13.

In L.-Neustadt: Krannich, H., Ecke Kirch- u. Mariannenstr.

In Plagwitz-Lindenu:

- Duda, Anton, Hofstr. 37.
- Frenzel, H., Ecke Linden- und Philippstr.
- Hell, Max, Merseburger Str. 108.
- Jacob, Emma, Wettinerstr.
- Kloss, Wilhelm, Bernhardsstr.
- Kunert, Ernst, Westfl.
- Nelle, Franz, Hartortstr. 35.
- Paul, Karl, Gundorfer und Georgstr. 45.
- Purfürst, E., Augustenstr.
- Walter, A., Ecke Merseburger und Kureitenstr.
- Wehmann, Clara, Bismarckstr. 45.

In Leipzig-Rudnitz:

- Bohe, A., vormalig Albin Reihel, Chauffee-Str. 48.
- Cramer, Otto B. E., Kreuzstr. 35.
- Engelberg, Max, Chauffee-Str. 53.
- Engelmann, H., Ecke Arnold- und Viktorienstr.
- Eulitz, Heinrich, Täubchenweg 66.
- Fraundörfer, Rich., Chauffee-Str. 4.
- Gay, Bertha, Johannisallee 7.
- Grimm, Gustav, Chauffee-Str. 44.
- Hildebrandt, Rob., Kreuzstr. 48.
- Lambrecht, Reinhold, Rathausstr. 8.
- Richter, Wilhelmine, Gemeindestr. 40.
- Rohr, Otto, Kuchengartenstr.
- Schmidt, Gustav, Gemeindestr. 4.
- Schneider, Anton, Rathausstr. 22B.
- Stärke, Otto, Gemeindestr. 3.
- Ulrich, Antonie, Brommestrasse 4.

In Leipzig-Sellerhausen:

- Friedrich, Julius, Hofstr. 9.
- Maschwitz, G., Schützenhausstr. 1.

In Leipzig-Volkmarisdorf:

- Bartsch, P., Eisenbahnstr. 67.
- Cresselius, August, Eisenbahnstr. 80.
- Drubig, K. H., Ludwigstr.
- Fischer, Katharina, Ecke Georg- u. Konradstr.
- Gaudlitz, A., Ludwigstr. 105.
- Naumann, Marie, Poststr. 35.
- Schmidt, Ernst, Wilhelmstr. 19.
- Schönherr, Ernst, Eisenbahnstr. Nr. 117.

In Lentsch: Luise Jänloke.

In Böhltz-Ehrenberg: E. Richter.

Pinkau & Gehler

Photographisches Atelier

LEIPZIG, Turnerstrasse 11.

Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der deutsche Außenhandel unter den Handelsverträgen.

Als im Jahre 1892 resp. 1894 die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Belgien und Italien resp. mit Rußland abgeschlossen wurden, da war man sich von vornherein klar, daß ein Urteil über den Wert dieser Verträge erst dann zulässig sei, wenn eine längere Vergleichsreihe von Jahresabzählungen über den deutschen Handel vorliege. Da die Frage der künftig einzuerschließenden Handelspolitik gegenwärtig wieder aktuell ist und vor kurzem die amtlichen Tabellen über den auswärtigen Handel im Jahre 1897 erschienen sind, so verlohnt es sich, zu untersuchen, in welcher Weise die seiner Zeit abgeschlossenen Handelsverträge auf den Außenhandel Deutschlands eingewirkt haben.

Im Jahre 1897 erreichte die Gesamteinfuhr die stattliche Höhe von 401 623 169 dz (Doppelcentner) im Werte von 4864 644 000 Mark, die Gesamtausfuhr die Höhe von 280 199 486 dz im Werte von 3786 241 000 Mark. Zunächst sei hervorgehoben, daß der größte Umsatz unseres Handels auf die europäischen Länder entfällt, eine Tatsache, die immer wieder hervorgehoben zu werden verdient. Auf die einzelnen Erdteile entfällt nämlich folgender Anteil:

	Einfuhr in Millionen		Ausfuhr in Millionen	
	dz	Mark	dz	Mark
Europa	388,4	3251,8	200,8	2000,6
Afrika	2,3	91,2	1,2	60,9
Asien	9,2	352,1	3,3	188,2
Amerika	50,5	1080,1	13,9	508,1
Australien	1,2	87,5	1,0	32,6
Nicht ermittelt	0,1	2,3	0,02	0,8

Aus dieser Tabelle ersehen wir, welchen ungeheuren Wert der Handel mit Europa für unsere Industrie besitzt und daß eine weit wichtigere Aufgabe für uns darin liegt, die europäischen Absatzgebiete zu halten und weiter auszubauen, als in überseeischen Ländern mit großem Risiko neue Märkte zu erschließen oder gar mit dem Aufgebot einer großen Flotte verspätete Kolonialpolitik treiben zu wollen. In dieser Anschauung werden wir bestärkt, sobald wir die Entwicklung des deutschen Außenhandels einige Jahre rückwärts verfolgen. Da die Handelsverträge erst seit 1892, von diesem Jahre an aber noch unvollständig, in voller Geltung erst seit 1895 in Wirksamkeit sind, so werden wir, um eine unangreifbare Vergleichsreihe zu erhalten, einmal die Zeit berücksichtigen müssen, in der die Handelsverträge überhaupt noch nicht bestanden, sodann aber die Uebergangsjahre und endlich die Jahre, in denen der Handel sich in die Vertragsbestimmungen schon eingelebt hat. In diesem Zwecke greifen wir bis zum Jahre 1891 resp. wegen des Vergleichs bis 1890 zurück und lassen zunächst einmal die Gesamtziffern unseres Außenhandels folgen. Es betrug:

im Jahre	Die Einfuhr in Millionen		Die Ausfuhr in Millionen	
	dz	Mark	dz	Mark
1890	281,4	4272,0	193,6	3409,5
1891	290,1	4403,4	201,4	3389,7
1892	295,1	4227,0	190,0	3150,1
1893	298,1	4134,1	213,6	3244,6
1894	320,2	4285,5	228,8	3051,5
1895	325,4	4246,1	238,3	3424,1
1896	364,1	4558,0	257,2	3753,8
1897	401,6	4864,6	280,2	3786,2

Wenden wir zunächst bei der Einfuhr stehen, so ergibt sich, daß ihr Umfang erst 1895 wieder die Höhe von 1890 erreicht hat. Von Ende 1895 ab steigert er sich aber in den beiden nächsten Jahren in ganz erheblicher Progression. Aus den Gesamtziffern ist nun freilich nicht ohne weiteres ersichtlich, ob und wie das Zustandekommen der mitteleuropäischen Verträge auf die Einfuhr nach Deutschland eingewirkt hat. Wir müssen die Einfuhrziffern vielmehr nach den Ländern spezialisieren. Und um gleich auch äußerlich den Handel mit den eigentlichen Vertragsstaaten zu kennzeichnen, scheiden wir in der folgenden Tabelle die hauptsächlichsten Länder, aus denen die Einfuhr erfolgt, nach dem Merkmal, ob das betreffende Land durch Handelsverträge uns gegenüber gebunden ist oder nicht. Auch England, das mit einem gewissen Rechte diesen Ländern zugezählt werden könnte, setzen wir zu den übrigen Staaten.

Auf diese Weise erhalten wir eine Tabelle, die uns ermöglicht, zunächst die Gestaltung der Einfuhr aus den wichtigsten Vertragsländern und im Gegensatz dazu aus den übrigen hauptsächlichsten Einfuhrländern abzulesen. Es betrug nämlich die

Einfuhr in Millionen Mark:

aus	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891
Rußland	708,8	634,7	568,8	543,9	353,4	388,4	353,4
Oesterreich-Ungarn	600,3	578,0	525,4	531,7	580,2	575,4	598,0
Belgien	186,5	175,7	179,2	171,6	189,0	208,2	251,8
Schweden	158,6	146,3	144,5	136,2	143,7	141,6	144,9
Italien	153,0	137,5	146,0	141,4	149,7	134,0	134,1
Vertragsländern	1806,7	1672,2	1568,9	1574,8	1416,9	1448,2	1488,1
Großbritannien	661,5	647,4	578,4	608,6	656,4	621,0	679,8
Vereinigte Staaten	658,0	584,4	511,7	533,0	458,1	612,0	456,5
Frankreich	248,2	233,0	230,0	214,0	241,4	262,3	261,8
Dänemark	204,0	171,2	162,1	164,1	178,8	149,9	257,0
Niederlande	185,2	169,7	164,3	199,2	214,2	212,1	282,1
Argentinien	100,3	108,8	118,4	103,9	93,8	86,0	100,6
Brasilien	100,4	100,1	114,8	91,3	126,1	136,0	154,6
Uebrigem Ländern	2167,8	2008,2	1879,7	1914,1	1968,3	2080,2	2108,4

Während der Import aus den Nichtvertragsländern 1897 noch nicht die Höhe vom Jahre 1891 erreicht hat, ist er in den Vertragsländern im Gegensatz zum Jahre 1891 um beinahe 400 Millionen Mark an Wert gewachsen. Während in den Vertragsstaaten eine stetig zunehmende Ausfuhr nach Deutschland sich entwickelte, die Hauptzunahme unseres Imports in den Jahren 1896 und 1897 auf die Vertragsstaaten entfällt, zeigt die Einfuhr der übrigen Länder plötzliche und unvorhergesehene Wendungen und bewegt sich nur langsam vorwärts. Noch viel auffälliger erscheint uns dieser besagende Unterschied bei der Betrachtung der Exportziffern. Beim Import wird das Resultat wesentlich dadurch getrübt, daß Oesterreich infolge seiner inneren Wirren und seiner wirtschaftlichen Stagnation und endlich Ungarn seiner schlechten Ernte wegen im Vorjahre außer Stande waren, die Chancen des Handelsvertrages Deutschland gegenüber auszunutzen. Beim Export sieht man dagegen ganz klar den Vorteil, den feste Handelsbeziehungen einem Industrielande gewähren können. Es betrug nämlich die

Ausfuhr in Millionen Mark:

nach	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891
Oesterreich-Ungarn	435,1	477,3	435,8	401,6	420,5	376,6	347,8
Rußland	372,1	364,1	220,0	194,9	184,0	239,5	262,6
Schweden	204,4	244,0	210,0	188,3	187,4	173,8	184,6
Belgien	189,6	168,0	159,2	149,9	147,8	140,7	155,3
Italien	90,2	85,6	83,4	82,5	85,4	91,2	88,7
Vertragsländern	1881,4	1839,0	1118,8	1017,2	1025,7	1021,8	1039,0
Großbritannien	701,7	715,1	678,1	634,3	678,3	640,0	696,1
Vereinigte Staaten	307,5	383,4	368,7	271,1	354,3	346,7	357,8
Niederlande	268,0	262,3	245,1	244,0	240,7	238,8	268,4
Frankreich	210,4	201,5	202,8	188,1	203,1	202,9	238,0
Dänemark	107,4	97,4	100,9	83,4	80,8	75,6	73,5
Schweden	98,0	78,9	70,6	73,1	70,8	67,5	73,5
Uebrigem Ländern	1778,9	1718,6	1672,2	1494,0	1623,0	1566,5	1707,8

Auch hier zeigt sich ein energisches Wachsen der Ausfuhr vom Jahre 1894 ab, das sich zwar auch auf die Ausfuhr nach den übrigen Ländern überträgt, doch mit dem Unterschiede, daß im Jahre 1897 die Ausfuhr nach diesen Ländern kaum die Ausfuhrziffer vom Jahre 1891 überschritten hat, während die Ausfuhr nach den Vertragsländern gegen 1891 um annähernd 350 Millionen Mark gestiegen ist. Während in den Jahren 1896 und 1897 die Ausfuhr nach den Nichtvertragsländern nur langsam ansteigt, nimmt sie 1896 in die Vertragsstaaten allein um über 200 Millionen Mark zu. Ganz besonders hat aber unsere Ausfuhr nach Rußland seit dem Vertragsabschlusse gewonnen. Während sie im Jahre 1893 auf 184,6 und 1894 auf 194,9 infolge des Zollkrieges zurückgegangen war, hat sie sich gegen diese Jahre beinahe um 100 Prozent vermehrt. Ebenso ist der Export nach Belgien ganz beträchtlich gewachsen, obwohl gerade an dem Vertrag mit Belgien sogar die deutschen Industriellen mangelten.

Wenn wir aus unseren Tabellen endlich auch noch die Frage beantworten wollen, welche Länder durch den Abschluß der Handelsverträge am meisten gewonnen haben, so kann man wohl behaupten, daß Deutschland jedenfalls nicht schlecht dabei gefahren ist. Denn ein Blick auf die beiden Tabellen zeigt, daß unser Export nach den Vertragsländern verhältnismäßig rascher gewachsen ist wie ihr Import nach Deutschland. Die einzig erhebliche Ausnahme macht nur Rußland, dessen Export nach Deutschland in den letzten Jahren so stark gewachsen ist, daß es seit 1897 an der Spitze aller Einfuhrländer steht, England also zum ersten Male aus dem Felde geschlagen hat. Zu

dessen hat seit 1894/95 Deutschlands Export nach Rußland relativ gleich stark zugenommen wie umgekehrt Rußlands Import. Jedenfalls kann man aus den Ziffern der Handelsbilanz seit 1891 keine Schlüsse zu Ungunsten der Handelsverträge in dem Sinne ziehen, wie es die Agrarier zu thun beliebten. Deren Einwände sind durchaus verlegt.

Eine Kohlenyndikatstrafe?

Eine überaus wichtige Nachricht über innere Vorgänge der Kohlenyndikate angehörenden Werke wird durch eine Veröffentlichung der Kölnischen Zeitung der weiteren Öffentlichkeit bekannt. Danach wurde in der jüngst in Essen abgehaltenen Beiratssitzung des Kohlenyndikats von Mitgliedern darauf hingewiesen, daß verschiedene Bechen mit Händlern, die Kohlen von den betreffenden Gesellschaften im Landabfuhr beziehen, förmliche Verträge abgeschlossen und den Händlern mehrfach sogar den Kleinvertrieb ihrer Erzeugnisse für ganze Städte und Ortschaften übertragen hätten. Es sei sogar wiederholt beobachtet worden, daß solche Händler sogar Werke mit derartigen im Landumfuhr mit der Fuhr abgeführten Kohlen in regelmäßiger Weise bedienten, obwohl die Landabfuhrpreise, die der Festsetzung durch das Syndikat unterliegen, erheblich höher sind, als die bei der Lieferung per Bahn erzielten Preise. Die Angelegenheit wurde im Beirats für so wichtig angesehen, daß ein besonderer Ausschuss zur Untersuchung der Angelegenheit niedergesetzt wurde. Nach diesen Eröffnungen würde also das Syndikat von einer Reihe seiner Mitglieder regelrecht hintergangen werden. Denn nach § 4 der Verkaufsbestimmungen des Kohlenyndikats verpflichteten sich die kontrahierenden Bechenbesitzer, während der Dauer des Kohlenyndikatsvertrages sich jeden Verkauf von Kohlen, Coaks und Briquets an dritte, so weit nicht ausdrückliche Ausnahmen vorgesehen sind, zu enthalten, vielmehr jeden bei ihnen einlaufenden Auftrag und jede direkte Anfrage sofort an das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat zu überweisen und diesem die Erledigung zu überlassen. Man wird zunächst abwarten müssen, ob sich die hier vermuteten Verläufe hinter dem Rücken des Syndikats bewahrheiten. Wenn ja, so zeigt sich, daß einzelne Bechen unter der strammen Bucht des Kohlenyndikats nicht mehr genug zu verdienen glauben und trotz der angedrohten Konventionalstrafen Verkäufe auf eigene Rechnung betreiben. Sollte die Zahl der Bechen, die auf diese Weise gegen die Konvention sich verständig, eine größere sein, so dürfte man daraus auf eine den Bestand des Kohlenyndikats bedrohende Unzufriedenheit der betr. Mitglieder schließen. Ohne die Bedeutung des vorliegenden Falles zu überschätzen, wollen wir auf ihn doch als auf ein beachtenswertes Symptom in der Entwicklung des Kohlenyndikats hingewiesen haben.

Export auf Kosten des heimischen Marktes.

Wir haben wiederholt schon Fälle angeführt, wie unter dem Schutze hoher Zölle die Industriellen eines Landes ihren Export dadurch zu fördern suchen, daß sie, um auf dem Weltmarkt Absatzgebiete erobern und halten zu können, nach außerhalb zu bedeutend billigeren Preisen als im Inlande verkaufen und im Inlande die Preise so erhöhen, daß der heimische Konsument den Ausfall, den der Industrielle bei seinem Auslandsverkauf macht, in vollem Umfange tragen muß. Einen neuen Beweis für diese Geschäftspraxis giebt die neue Preisfestsetzung für ober-schlesisches Eisen. Die jetzigen Preise sind nämlich für das letzte Quartal 1898 vom Verband der ober-schlesischen Walzwerke wie folgt normiert worden. Für die Provinzen Schlesien und Posen 150 Mark, für die anderen inländischen Absatzgebiete je nach Relation 145 bis 147,50 Mark pro Tonne franco Bestimmungstation mit Aufrechthaltung der seitherigen Rabatte auf die verbandsmäßigen Ueberpreise von 25 Proz. für Schlesien und Posen und 33 1/2 Proz. für das übrige Inland. Für die Lieferungen nach dem Auslande notieren die ober-schlesischen Werke den verbandsmäßig vereinbarten Grundpreis von 125 Mark pro Tonne frei Walzwerk. Der Ausländer kann also die Tonne ober-schlesisches Eisen zu 125 Mark beziehen, während der Abnehmer in Posen und Schlesien 150 Mark oder 20 Proz. mehr bezahlen muß. Durch diese Belastung des deutschen Konsumenten, namentlich bei den Rohmaterialien der Fabrikation, wird die deutsche Produktion ohne Zweifel geschädigt, ferner aber das Ausland direkt angereizt, sich auf die gleichen Geschäftspraktiken zu verlegen. Man sieht, daß der Schutzzoll schließlich ein Hindernis für die gegenseitige Konkurrenz keineswegs mehr bildet, nur daß durch die Konkurrenz unter dem Schutzollsystem die Konsumenten sämtlicher beteiligten Länder ihre Waren teurer bezahlen müssen, und daß dadurch außerdem die stetige Entwicklung der Produktion aufgehalten wird.

Richard Calwer.

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfehlend sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Latten, Stößen und Stangen etc. zu billigen Preisen. [10291]

Special-Geschäft
aller Arten Uhren und Reparatur-Werkstatt
von
Albin Findeisen, Uhrmacher
22 Bayerische Strasse 22.

Freich eingetroffen ist eine Sendung
echter sächsischer Malzkaffee
mit den feinsten Zugaben
und wollen unsere Mitglieder diesen vorzüglichsten Kaffee-Erfah probieren. [8071]
Konsumverein Ostvorstadt.

Teleph. 4928. Wilhelm Frenzel, Mechaniker. Teleph. 3886.

1. Geschäft: S.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31. 2. Geschäft: Leipzig, Reiter Straße 31.

Nähmaschinen und Fahrräder

Strick- und Brinquaschinen nur die besten Fabrikate unübertroffen in Konstruktion, bestem Material und tauglicher Arbeit. Billigste Preise. Sachmännische Garantie.

Lager gebrauchter Fahrräder. Günstige Teilzahlungsbedingungen.

Lager sämtlicher Zubehörtelle. Unterrichts- und Verkauf jederzeit kostenfrei.



Wilhelm Frenzel, Mechaniker.

Berlins größtes Spezialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc. [2012]

Abgepaßte Portieren!!

Hochaparte Restpartien, 2-3 Ecks, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Chais frei Farb- und Preisang. franco.

Illustrierter Pracht-Katalog

(144 Seiten stark) gratis und franco!
Emil Lefevre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158.

Mitglieder des Konsumverein

erhalten gratis eine Rabattkarte

von 5 Prozent, welche vom 1. bis 10. Oktober in beiden Geschäften zur Verteilung gelangen.

Durch Vorzeigung dieser Karte gewähre also dann bei jedem Einkauf einen Rabatt von 5 Prozent.

Leipzig Kolonnadenstrasse 27 **Richard Germann** **L.-Gohlis Leipziger Str. 1.**

Billigste Bezugsquelle in

Haus- u. Küchengeräten, Glas, Porzellan, Steingut.

Fabriklager in

Tisch- und Hängelampen.

Emailliertem Kochgeschirr.

J. Schneider & Co.

Speditionen- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19

Niederlage: Aeuss. Tauchaer Strasse 13

Alleinvertreter der Kaiserlichen Braunkohlenwerke, A.-G. in Rositz

empfehlen

Ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen

Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.

Prima Stein- und Braunkohlen und

beste engl. Anthracitkohlen

zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5130]

Konkurs-Ausverkauf

in Leipzig-Gohlis, Neuh. Halleische Strasse 33.

Das zur Gohliser Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus:

Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Diagonal,

Croisé, Paletotstoff u. s. w.

durchgängig moderne Ware, soll

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft werden.

[9084]

Der Konkursverwalter.



R. Schaarschmidt

Uhrmacher

[2137]

L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59

empfehlen sein großes Lager aller Arten

Uhren, Gold- und Silberwaren

sowie sämtliche **Optische Artikel.**

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

Tapeten

in unübertroffener Auswahl

Linoleum

bei billigsten Preisen

Stirnemann & Krausche

I. Geschäft: Grimm. Steinweg, Eckhaus Querstrasse, Part. u. 1. Etage.

II. Geschäft: Peterskirchhof, Eckhaus Petersstrasse.

Rester und vorjährige Muster bedeutend zurückgesetzt.

Connewitzer Möbel-Halle.

Die grösste der Südvorstadt.

Stöckartstr. II und Bornaische Str. 32.

Empfehle alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren billigst unter Garantie.

Horitz Freyer.

Zum Quartals- u. Wohnungswechsel

empfehlen ein großes Lager extra gut und dauerhafter, teils im eigenen Geschäft fabrizierter

Möbel jeden Genres, ganzer Wohnungs-

Einrichtungen, wie auch einzelne Gegenstände

zu enorm billigen Preisen bei tadelnder und aufmerksamer Bedienung.

Freier Transport im Umkreis von 10 Stunden. Aufsicht ohne Kaufzwang zu jeder Zeit, auch Sonntag gern gestattet.

Gohliser Möbelhalle

Hermann Fontius

Gohlis, Neuh. Halleische Str. 106, neben dem Würzburger Hof u. der roten Säule.

Möbel-Magazin L.-Plagwitz, Merseburger Str. 18.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren eigener Fabrik sowie ganze Ausstattungen und einzelnes Möbel zu billigsten Preisen. — Mehrere Musterzimmer zur gef. Ansicht. Transport frei. [8050]

E. Panster, Tischlermeister.

Gänzlicher Ausverkauf von grünen Schuhen und Stiefeln.

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 6 Mt., Spangenschuhe 4 Mt., Kinderstiefel 2-3 Mt. **Ausnahmepreise für braune Ware bis 1899:**
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 6,50 Mt., Knopf-, Schnür- u. Spangenschuhe 4,50 Mt.; Kinder- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel 2-5 Mt., Schnür- u. Spangenschuhe 1,20 bis 3,50 Mt. [8278]



Wer nicht die teure Ladenmiete zahlen will, muß Hohe Str. 52 gehen.

Großartig ist jetzt die Natur zu sehen, nur muß man in Ehlerschen Stiefeln gehen, weil sie billig und auch nicht drücken, kann sich jeder der Natur erquicken. Bisher war er der billige Mann, der auch wirklich etwas leisten kann; nun haben verschiedene renommierter, noch billiger die Waren offeriert. Das liegt aber in der eigenen Ware, denn zu billig und gut, das ist rare. Als reell und billig ist bekannt

Fr. Ehlers, Hohe Str. 52 sei hier genannt.

Herren-Langstiefel . . . 12,00-14,50	Damen-Knopfstiefel, Kibleder . . . 8,75
Schnürstiefel . . . 6,00-7,50	Cherweangleder 10,00
„ Kalbleder . . . 8,75	„ Knopfstiefel 5,50, Kalbled. 8,50
„ Stiefelsohlen 5,50, Kalbled. 8,50	„ Bugstiefel 4,50, Kalbleder 7,00
„ Schnürstiefel 6,75, Kalbled. 10,00	„ Promenadensch. 3,50, Kibled. 5,50
„ Promenadenschuhe . . . 4,50	„ Reizschuhe m. Abs. 1,75 u. 2,50
„ m. Rand 6,50	Mädchen-Knopfstiefel . . . 3,00-5,00
Knaben-Stulpenstiefel . . . 4,00	„ Promenadenschuhe 2,00-3,50
„ Schnürstiefel . . . 2,00-4,50	„ Kinderschuhe . . . 0,45, 0,90 und 1,25
„ Promenadenschuhe 2,00-3,50	„ Herren- u. Damenpantoffel . . . 0,45
Sohlen und Flecke für Herren 2,50 Mt., für Damen 1,70 Mt., für Kinder billiger.	„ für Damen 2,35 Mt., für Kinder 2 Mt.
Turnschuhe mit Gummiplatten für Herren 2,35 Mt., für Kinder 2 Mt.	

Auf bequeme

Teilzahlung

im

Waren-

Kredit-

Haus

S. Sachs

Leipzig

Nikolaistraße 31, I.

(Gegründet 1880.)

Billards, neue u. gebrauchte, Halle, Queues, Tische u. Leder. **A. Immisch, Humboldtstr. 7.**

Für nur 2,75 Mt. wird ein Knaggen chemisch gewaschen u. wie neu vorgefertigt. Reparaturen billig bei **G. Hennig, Schneidernstr., Matthäikirchhof 24, 2. II.**



1500 Hüte

sind in einem Schaufenster meines Hauptgeschäfts (Grimm. Steinweg 15) ausgestellt.

Enorme Auswahl in **Hüten, Mützen, Schirmen.**

Strassburger Hut-Bazar

Gustav Lange.

1. Geschäft Grimm. Steinweg 15
2. „ Windmühlenstr. 24
3. „ Peterssteinweg 3.

Hermann Liebau
Leipzig, Curverstr. 27, I.
Gute Blumendruckerei, Maschinen, Bierstätten liefert an Sobermann

Waren und Möbel
auf
Abzahlung
mit kleiner Anzahlung und leichtem Zahlungsvergängen.
Größtes Unternehmen dieser Art.

Hochfeine Biere
Café, Cacao u. s. w.
 Gute, billige Küche
 desgl.
Mittagstisch.

Café Ehrlich

3 gute Billards
 Nicht ganz
200 Zeitungen.
 Grosse rauchfreie
 Lokalitäten.

Katharinenstrasse 14, I. Etage.

Altes Leipziger, nicht Wiener Café.

Täglich Unterhaltungs-Musik. Mache ganz besonders auf meine neu renovierten Lokalitäten aufmerksam.

Wegen Wechsel des Bildes nur noch bis 31. Oktober 1898 ausgestellt!

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Panorama, Rossplatz.

Grösste Sehenswürdigkeit. — Täglich geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr abends.
 Eintrittspreis 1 Mark. — Kinder 50 Pfennige.

Vereine u. Gesellschaften erhalten Vorzugspreise.

Grosses Restaurant, Café, Konditorei, Weinstube

Billardsaal (7 Billards), Glas-Kolonaden, Garten, 2 Kegelbahnen, elektrische Beleuchtung.

Oswald Schlinke.

Paradies

Ausschank Crostitzer Lager
 echt Kulmbacher Reichelbräu

Grenzstrasse 38 und
 Rantsche Gasse 12.

ff. Dölln. Ritterguts-Gose.
 Gesellschafts- u. Kegelbahn. H. Siefert.

Mittelstr. **Römischer Hof** Ecke Tauch.
 Nr. 11 StraÙe.

Neu renoviert! Telefon Amt I, Nr. 4992 Neu renoviert!
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen
 Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und
 Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung.
 Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Restaurant F. Schulze Nachf.
 Karlstr. 6 (Zug: Grenzdefer.) Karlstr. 6.
 Heute sowie jeden Sonnabend ff. Schweinsknochen, ff. Lagerbier und
 Kulmbacher vom Fass. (8008)

Zum Holländer

Nürnberger Strasse 16

zwischen Johannsgasse und Königsstrasse, in nächster Nähe des
 Augustusplatzes und der Bahnhöfe.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten nach wie vor zur fleißigen Benutzung.
Würzburger Bürgerbräu, 1/2 Ltr. 18 Pfg., in Original-
 gläsern des Thüringer Hofes.

ff. Lagerbier. — Pilsener.

Das alte berühmte Wernesgrüner Weissbier.

Gesellschaftszimmer stehen zur gefälligen Benutzung.
 Mit freundlichem Grusse (8538) Karl Pretsch.

Hohe Str. 43 **Restaurant Wohlfeld** Hohe Str. 43.

Empfehle Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft meinen
 gut bürgerlichen Mittagstisch à Portion 40 und 50 Pfg.

Hochfein! Früh und abends Stamm. Hochfein!

Biere ff., sowie alle Getränke in bekannter Güte. Aufmerksame Bedienung.

Jeden Sonnabend abend Schweinsknochen und Klösse.
 Sonntags früh von 10 Uhr an Speckkuchen.

Hochachtungsvoll Hermann Wohlfeld. (8584)

Hôtel de Saxe.

Special-Ausschank: „Zacherlbräu“.

Nachdem die Renovation sämtlicher Lokalitäten stattgefunden hat, halte
 ich dieselben zu recht zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

Neu! **Riesen-Revolver-Musikwerk.** Neu!

Ging in seiner Art, mit elektrischem Betrieb.

Hochachtungsvoll G. Hübner. (8521)

Kulmbacher Bierstube

Zum Kuhstall

4 Thomaskirchhof 4.

Täglich: Diverse Special-Gerichte.

Jeden Abend feische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen-
 und Stammskarte. Helmr. Elmert.

Benn-Kneipe

Ecke Bran- und Dufourstrasse

empfehle ich ff. Speisen und Getränke zu civilen Preisen.
 Achtungsvoll Franz Brückner. (4958)

Zaubergarten, Nikolaistrasse Nr. 14.

Special-Ausschank von

Kulmbacher Reichelbräu.

Erste Sehenswürdigkeit Leipzigs. (1795) P. Roedlger.

Flora, Ballmusik.

(8641)

Morgen Sonntag
 Anfang 4 Uhr. Jul. Michael.

Hohe Str. 30. Zur Bleibe. Hohe Str. 30.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Guten Mittagstisch, à 40 Pfg.
 Fein gepflegte Biere. Angenehmer Familien-Besuch.

Um freundlichen Besuch bittet Robert Borrmann.

Zum Goldenen Bär Ecke Nürnberger Straße
 7282] Sub. Max Rohland, früher Feuerprize.

Zum Gosenthal, Dufourstraße 36
 Ecke Mahmannstr.

Bringe mein freundliches Gast- u. Ball-Etablissement in geneigte Erinnerung.
 Neue Beleuchtung. Schattiger Garten. Feinste Asphalt-Kegelbahn. Jeden Sonntag
 Ballmusik. Gute Speisen. ff. Getränke. Holmloh Hoyer.

Restaurant z. Kohlenbahnhof
 Körnerstrasse 66.

empfehle meine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu
 civilen Preisen. Vereinszimmer, 80 Personen fassend, noch einige Tage frei.
 4447] Achtungsvoll Rudolf Mahraun.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegel-
 bahn noch einige Ueberde frei. Achtungsvoll Max Gaserfort.

Saxonia Restaurant L.-Plagwitz
 Ecke Fischersche und SchmiedestraÙe.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie
 ff. Naumannsches Lagerbier, echt Kulmbacher, C. Petz.

Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., abends Stamm, Special-Gerichte.

Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckkuchen.
 5880] Hochachtungsvoll Georg Schröder.

Zum alten Deutschen L.-Plagwitz, Zsochoersche u.
 Mühlstr.-Ecke. Empfehle einen kräftigen
 Mittagstisch, mit Bier 50 Pfg., ff. Zwenkauer Lagerbier, echt Kulmbacher
 von C. Petz, à Glas 15 Pfg. — Ergedenst ladet ein Gustav Filz.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Hierzu ladet ein Paul Eschebach.

Nächsten Donnerstag

Günther Coblenz-Konzert. Nachdem Ball.

Kronprinz- str. 12 **Restaurant Fidele Ecke** Kronprinz- str. 12

zum **Altenburger Richard**

empfehle meine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen
 Preisen. (8827] Achtungsvoll Rich. Taube.

Restaurant Gambrinus

Lindenau, Querstrasse 12

hält sich hiermit bestens empfohlen, Sonnabend Schweinsknochen, abends
 Speckkuchen. (9264] Hochachtungsvoll W. Lehmann.

Grüner Jäger, Schleussig.

M. Bornschein.

Prachtvoller schattiger Garten, große Kolonnade mit Klavier. Kegel-
 bahn, reichhaltiges kaltes Buffet. Sonntag abends 6 Uhr warmen
 gekochten Schinken, ff. früh Speckkuchen, ff. Bouillon, ff. Lager-
 bier von Diebel u. Co., Pilsener etc. (5028)

Auenschlösschen, L.-Kleinzschocher

Schöner Weg 11 (3 Min. von Haltestelle Friedhof). (7903)

Empf. meine freundlichen Lokalitäten, Saal, Garten u. Kolonnaden. Vorz.
 Speisen, Mittagstisch mit Bier 50 Pfg. ff. Bayerisch und Lagerbier etc.

NB. Bringe meine wiedereröffnete Traubens-, Beeren- u. Obstweinschänke
 in Erinnerung u. empf. nur vorzügliches zu bill. Pr. in 1/2, 1/3 Pfg. u. Glasw.

Jed. Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckkuchen. Franz Schladig.

Kleines Pantheon.

Freunde und Genossen ladet ergebenst ein, ff. Speisen und Getränke.
 Richard Engert. (8965]

Besucher des herrlichen
 Rosenthalen!
 Versäume keiner den
Spreewald
 zu besuchen.
 ff. Zwenkauer Lagerbier ff.
 ff. Kaffee à 15 Pfg.
 Specialität: Heringskaffee 15 Pfg.
 Hochachtungsvoll Julius Haborland.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.
 Freunde und Genossen vergeht den
 besten Richard nicht. (8610)

Otto Heins

selbstbäckendes
Wiener Backmehl

zur schnellen, billigen und bequemen
 Herstellung von **Knäse, Blech-,
 Pfannkuchen, Torten** etc. ohne Hefe
 in 1 Pfd.-Paketen à 20 und 25 Pfg.
 (Postgebühren in jedem Paket, für Wieder-
 verkäufer Engros-Preise) empfiehlt die
 Schokoladen- und Confecturen-
 Handlung

Otto Hein vorm. F. A. Fommi
 Kurprinzstrasse 1
 Hôtel de Prusse gegenüber.



Bücklinge

Bahnsteife, Hamburger Packung, Wt. 1.65
 Postfreie Wt. 1.85
 bei 10 Kisten 5 Pfg. billiger.

Bratheringe

1/2 Dose Wt. 2.40
 offertiert

Rich. Pfeiffer, Ritterstr. 31/33.
 Fernsprecher 2705.

Hochfeinen frischen
Norderney-Angel-Schellfisch
 zu jeder Tageszeit, zu den billigsten
 Tagespreisen

E. F. Paukert
 Eisenbahnstrasse 115b.

Sleinzschocher, Alfred Stramer
 Fisch- u. Delikatessenhandlung
 Schöner Weg 1.
 Jeden Freitag und Sonnabend
 Lebendfrischen Schellfisch, lebende
 Karpfen u. Schlei. (9150)

Billigste Bezugsquelle

Weizenmehl à Pfd. 14 Pfg.
 Speisefett à Pfd. 50 Pfg.
 Hübenast à Pfd. 15 Pfg.
 Goldgelben Sirup à Pfd. 16 Pfg.
 Gr. Boll-Keringe à Std. 4, 5, 6 Pfg.
 sowie sämtliche Lebensmittel empf. zu den
 denkbar billigsten Preisen

Otto Hässler

L.-Nensellerhausen
 Nr. 20 Würzener Straße Nr. 20.
 Fernsprecher Amt I 4890 (8981)

Rosfleisch-Verkauf.

Täglich frisch Gauerbraten u. Röhren
 empfiehlt Wilhelm Thomas,
 9998] Voltmarsdorf, Ludwigstr. 76.

Meuselwitzer Brikets

„Marke Fortschritt“
 verkaufe ab Lager immer noch zu
 Sommerpreisen.
 1 Ctr. = 150 Stck. à 60 Pf.
 10 Ctr. = 1500 Stck. à 58 Pf.

Karl Einführer

L.-Reudnitz, Chausseestraße 30.
 Fernspr. Amt I, 4086. (8901)

H. Niepraschk, Uhrmacher

Lindenau, Josephstrasse 38.
 Reichhaltiges Lager von
Herren- u. Damenuhren
 Regulateure, Standuhren
 und Wecker.
 Große Auswahl in Ketten
 Ringen u. Goldwaren.
 Reparaturen gut- und billigat.

Cacao

gar. rein, sehr ergiebig, nährkräftig, wohlschmeckend u. leicht verdaulich
à Pfd. **1.60** Mark.

Der Preis für eine Tasse Cacao von diesem Pulver stellt sich auf nur 1 1/2 d. Feinere Sorten Cacao à Pfd. 1.80 und 2 d. empfiehlt die

Cacao- und Chocoladen-Handlung
Otto Hein
vorm. A. F. Fomm
Kurprinzstraße 1, Nähe Hofplatz.
Bei größ. Entnahme Preisermäßigung.

L.-Kleinzschocher.

Meinen werthen Abonnenten, Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß sich meine Wohnung nicht mehr Neue Straße 11, sondern

Plagwitzer Strasse 5, III.
(Sängerhalle)
befindet.

Karl Peter

Austräger der Leipziger Volkszeitung.
Inseraten- u. Abonnenten-Aannahme.

Regenschirme

empfehlen das Neueste in großer Auswahl zu billigem Preis

Max Milker
L.-Neuschönefeld
Eisenbahnstr. 36.

Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

Leiterwagen,
stark gebaut, zum Kohlen- u. Kartoffel-Einholen passend

Georg Popp, Panorama, Hofplatz.

Hospitalstrasse 14

Kakao

garantiert rein
vorzüglich im Geschmack
und leicht löslich

1 Pfd. 140 Pfg.

empfehlen
Franz Keilhold
Kakao, Schokoladen
und Zuckerwaren

Nürnberger Str. 18

Herren-Schneider-

Artikel
offert in soliden Qualitäten
und reichhaltigem Sortiment

Heinrich Grimm
Leipzig, Neumarkt 29, part.

Photograph. Atelier Lösel
49 Lindenau 49

empfehlen tadellose Photographien zu 4 1/2 Mt. p. Dbd. mit einem Kabinett nach Wahl, sowie 1 Dbd. Kabinett zu 14 Mt., Familiengruppen nach Uebereinkunft. Vergrößerung nach jeder Manier bis Lebensgröße zu den billigsten Preisen. Einer geneigten Beachtung empfiehlt sich D. Ob.

Billige u. gute Möbel aus erster Hand:

- Schränke, 1thürig 16
- Sekretäre, 1thürig 19
- do. 2thürig 22
- Wasserschrank, 2thürig 26
- Muschelschränke 30
- Säulenschränke (groß) 38
- Polierte Schränke 45-120
- Berliko mit Muschelaufsatz 30
- Säulen-Berliko do. 38
- Polierte Berlikos 60-120
- Beistelle mit guter Matratze 26
- do. halbfranz. u. Façonmatr. 32
- do. gr. franz. u. sehr guter Matr. 40
- Sofa, neu, gutes Polster 30
- Ottom., Lehne z. Abklappen 35-60
- Blüsch-Ottomanen 65
- Paneeel-Sofa 80
- Blüsch-Garnituren 120-400
- Wasserschrank mit Schrank 16
- Sofatische 16-18
- Ruschstühle 20-24
- Küchenschränke mit Glas 24
- Spiegel von 8-80
- Trumeaus 80-120
- Stühle 3.50-10
- Vorfaßschränke 80-60
- Ganze Wirtschäften v. 180-3000
- Stets am Lager
- Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Etage.
- Nur eigenes Fabrikat.
- Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Möbelfabrik mit Dampftrieb (Central-Möbelhalle) Leipzig, Bayerische Str. 24.

Nähmaschinen aller Systeme
kauft man am besten und nicht zu teuer, weil keine Ladenmiete und wenig Spesen, unter 5 jähr. sachmännlicher Garantie, auch Teilzahlung, bei Rich. Kranich, **Mechaniker, Müngasse 20, I. 178.** (Schramms Hof). Stets großes Lager. Auch gebrauchte Maschinen zu 15-25 Mt. Maschinen zur Kunststickererei. Vernien gratis.
Reparaturen an Näh- und Strickmaschinen werden sauber u. sachmännlich ausgeführt bei **Otto Krehain,** Thonberg, Reichenbaurer Straße 61.

Naethers

Reformkinderwagen . . . 14.-
do. m. Gummi . . . 18.-
Lagen-Decken 50
Matratzen 7.50
Einfacher starker Wagen . . . 7.50
Leiterwagen 8.-
Sportwagen 8.-
Umlegbare Kinderstühle . . . 4.50
Einfache Kinderstühle . . . 4.50
Triumphstühle 2.50

**Georg Popp
Hauptlager**
Panorama
Hofplatz
neben d. Markthalle

Monatsgarderobe.

Empfehle in reiner Auswahl allerfeinste **Herbst-Paletots,** kompl. Anzüge, Jacketts, Pelzkleid u. Elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge auch teilweise. 12805 NB. Um Zutritt zu vermeiden, bitte ich zu beachten, daß ein Zweiggeschäft von mir am Plage nicht besteht.
J. Kindermann, Salzgraben 9.

Heinrichs Haut-Cream-Seife!

eine ganz vorzügliche u. billige, weil sparsame
Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch!
Heinrichs Haut-Cream!
Vorzüglichstes Mittel zur Erzeugung und Erhaltung einer zarten, geschmeidigen Haut! sind zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften, sowie in den Verkaufsstellen des
Konsum-Vereins L.-Plagwitz u. Umg.
G. O. Heinrich, L.-Plagwitz
Karl Heine-Strasse 75.

Möbel, Spiegel u. Polster-

waren in nur solcher Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt [9740]
Hermann Dietrich, Tischlermeister, Lindenau, Merseburger Str. 33.

Für Zahnpatienten
künstl. Zähne, Plombieren
Zahnoperationen u. billige Preise.
Fr. Kratzsch, Lindenau, Lindenstr. 1
Ecke Leipziger Straße.

Neugebauer, stad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. b. Homöopathie u. Naturheilmethode, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt u. langj. Erf. grbl. Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Psoriasis, Gr. u. Bl. u. S. 21, II. Spredst. 0-2.5-8, Sonntag 10-11 Uhr. ausw. briefl.

Schnell arzneilos heilt Wieder-Rheumat., Magen, Drüsen, Kopf-, Hautauschlag, alte Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-, Geschlechtskrankheiten. **Frau Wolf,** Windmühlstr. 23, III. Spredst. Herren 12-2, Damen 9-3, Sonntag 9-4.

Elektricität heilt

Krankheiten in Verbindung mit **Diät und Wasseranwendung** schnell u. schnell. Vorzügl. Erfolge. **Elektrotherapeutische Anstalt.**
W. Kühn, Leipzig, Kurprinzstr. 20, I. (B. p. 0-1, 4-8, S. 10-1.)
Für Rassenmitglieder Ermäßigung.

Steter Eingang patentierte Neuheiten in:
Gummi-
Waren zur Gesundheitspflege in bester Qualität bei
Frau Auguste Graf
allein noch Nikolaisstr. 4.
Preisf. nur geg. Frelcouv. (20 Pfg.) nicht postl.

Patente

besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Geogr. 1882.
Die Jota! **30 000**
über
Aufträge zu Anmeldungen, Verwertungsverträge für ca. 2 1/2 Millionen M.
Auskunft u. Prospekt gratis.

Filiale in Leipzig:
Stieglitz 16.
Grimm.

Windmühlenstr. 33, lehrt
Tachy, gründl. Buchf., Schönschreib., Rechn., Stenogr. etc. f. je 10 M. Teilz. gest.

Rechtshilfe, Klagen, Gesuche, Testament, Käufe etc., auch Sonntags
Vorn. Habermann, Sternwartenstr. 35.
RECHTSRAT, Gesuche, Steuer-Reklamationen, Klagen etc. Moritzstr. 2.

Sieben erschienen:

Arbeiter-

Notizkalender

1899

Geb. 60 Pfg. - Porto: 10 Pfg.

Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Rechte und Pflichten und Stellung der Arbeiter zum Innungs- und Handwerker-Gesetz. - Lohnzahlung und Schuldbefreiung nach der Gewerbeordnung. - Was ist ein Arbeiterfamilien für Lebensmittel jährlich? - Säugen- und Hochmähne und Gewichte der verschiedenen Länder im Vergleich zum metrischen Maße, des Kilogramms. - Adressen der deutschen Gewerkschafts-Organisationen und Fabrikinspektoren unter Angabe ihrer Bezirke. - Jährliches Wachstum der Militär-Ausgaben, der Reichsschulden und der Zinspflichtigen von 1871-1898.

Die Reichstagswahlen 1898 mit Angabe der Abgeordneten und der in jedem Wahlkreis auf jede einzelne Partei abgegebenen Stimmen unter Beifügung der 1898 für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen. - Einmalige und Ausgabe-Zettel. Notiz-Kalender für jeden Tag u. c.

Der Kalender dürfte auch für 1899 seine Freunde beschreiben. Gegenüber den Zwangsunterrichts-Vorstellungen ist die Darlegung des neuen Handwerker-Gesetzes von Robert Schmidt, als Mitglied der Reichstags-Kommission für diesen Gesetzesentwurf, angebracht und das Hauptinteresse dürften die tabellarischen Uebersichten über die Reichstagswahlen von 1898 beanspruchen. Die Zeichnungen über Lohnzahlung und Schuldbefreiung, die Adressen der Fabrikinspektoren u. Gewerkschafts-Organisationen u. c. stellen den Kalender zu einem empfehlenswerten Gewerkschaftl. Nachschlagewerk.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW., Genthstr. 2.

Billig! Billig!
25 Kinder-
wagen

sind einzeln mit 5 M. Anzahlung und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. [2119]
S. Osswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Maupe Herbstwinde sind die Vorboten des einkehrenden Herbstes. Eine unsanfte Mahnung an die Anschaffung mannigfacher Dinge im Haus- und Familienwesen. Das kaufende Publikum muß rechtzeitig Gelegenheit haben, durch offene Fragen Einblick in Geschäftsverhältnisse zu gewinnen, die für dasselbe beim Kauf maßgebend sind.

Zu wissen, daß die Firma **J. Jttmann** ein aus 20 Geschäften bestehendes Großunternehmen ist, das sämtliche Artikel der Herren- und Damengarderobe, Möbeln und Haushaltsgegenstände vereinigt!

Zu wissen, daß die Firma **J. Jttmann** Jedermann zu den bequemsten Zahlungsbedingungen einen beliebigen Credit einräumt!

Zu wissen, daß die Firma **J. Jttmann** in der Art der Geschäftsabwicklung ausgesprochene Coulanz beobachtet, Aufmerksamkeit und strengste Disziplin dem Gesamtpersonal zur ersten Pflicht gemacht ist.

Zu wissen, daß die Firma **J. Jttmann** vermöge ihrer ungewöhnlichen Größe ihren Einkauf massenweise deckt und demzufolge weit über Geschäften ähnlicher Art steht.

Daf daß die Firma **J. Jttmann** infolge ihres unerreichten Warenabfahes einen Massenkonsum erzielt und so billig verkaufen kann, wie gegen bar.

Daf daß die Firma **J. Jttmann** auf Grund ihrer Geschäftsprinzipien zu unerreichter Popularität gelangte und selbst die dem Creditwesen weniger geneigten Kreise zu ihrer Stammkundschaft zählt.

»Was ist zeitgemäss?«
»Was ist naturgemäss?«

J. Jttmann
Johannisplatz 4-5.